Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 226 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sprnr. 27431. Drahtt-Anschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Dienstag, den 28. September 1937 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Beförderg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mittelt. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Rom, London und Paris zu Mussolinis Empfang in der Reichshauptstadt

„Eine Kundgebung wahrer Freundschaft"

„Times": Die Achse Berlin—Rom von der ganzen deutschen Nation ratifiziert / „Popolo d' Italia": Kein Unterschied in den Gefühlen der Italiener und der Deutschen / „Petit Journal": Ein Triumph, wie ihn noch nie ein Regierungschef erlebte

Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet ausführlich über den Besuch Mussolinis und des Führers in Essen, das Eintreffen in der Reichshauptstadt und schließlich über das Staatsbankett in der Reichskanzlei und die dabei ausgetauschten Trinksprüche. Der Berliner Berichterstatter der „Times" schreibt u. a.: Mussolini sei bei seinem Eintreffen in Berlin eine Begrüßung dargebracht worden, wie sie noch nie ein Besucher der Reichshauptstadt jemals erfahren habe. Die Berliner hätten eine Kundgebung wirklicher Freundschaft dargebracht, die den Duce sicherlich davon überzeugt hätte, daß die Achse Berlin-Rom von der ganzen deutschen Nation „ratifiziert" worden sei. Wie die übrigen Korrespondenten, so beschreibt der „Times"-Berichterstatter eingehend die wundervollen Beleuchtungsanlagen Berlins und nennt sie die erfolgreichste Dekoration, die Berlin jemals gezeigt habe. Bezüglich der Besprechungen der beiden Staatsmänner meint der Berichterstatter, man gewinne immer mehr den Eindruck, daß die beiden Staatsmänner völlig einig seien und nur noch technische Fragen besprochen würden.

„Daily Telegraph" bringt ebenfalls einen langen Berliner Bericht, in dem eingehend der Empfang beschrieben wird, den die Berliner Bevölkerung dem Duce darbrachte. Ueber ½ Million Deutsche hätten dem italienischen Staatschef zugejubelt. Im Bericht der „Morning Post" heißt es, die prachtvolle Ausschmückung der Via Triumphalis in Berlin mit den deutschen und italienischen Bannern und den in gleißendem Licht strahlenden Blumen hätte die wundervollen Dekorationen noch übertroffen, die man in München zur Ankunft Mussolinis in Deutschland hergerichtet habe. Zum ersten Male in der Geschichte habe man das Leben einer modernen europäischen Hauptstadt unterbrochen, um einem ausländischen Staatsmann eine Begrüßung zu bereiten, wie sie technisch und programmäßig nicht größer gestaltet werden könne. Wie eine lebende Mauer hätten 600 000 Berliner auf der Via Triumphalis gestanden, um dem Duce ihr Heil entgegenzurufen.

„Daily Express" meint ebenfalls, daß Berlin dem Duce eine Begrüßung dargebracht habe, wie sie bisher noch keinem Staatsmann widerfahren sei. Viele von den 2 Millionen Berlinern, die auf beiden Seiten der Via Triumphalis gestanden hatten, hätten seit 5 Uhr morgens gewartet. Die Begrüßung der Bevölkerung sei so laut gewesen, daß sich die beiden Staatsmänner, als sie ihren Wagen vor der Reichskanzlei verließen, nicht hätten verständigen können. „Daily Mail" berichtet eingehend über die zwischen Hitler und Mussolini ausgetauschten Trinksprüche beim Staatsbankett. Das Blatt hebt insbesondere die Erklärung Mussolinis hervor, daß Deutschland und Italien bereit seien, mit den anderen Nationen guten Willens zusammenzuarbeiten, daß man aber Achtung und Verständnis für die Bedürfnisse der beiden Nationen fordern müsse, sowie die Worte Hitlers, daß er sein Glas erhebe auf das Wohl des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und auf das persönliche Wohlergeben des Duce und die Größe und das Gedeihen der faschistischen italienischen Nation.

Der triumphale Empfang, den Berlin gestern dem Duce und dem Führer bereitete, findet auch in der Pariser Morgenpresse große Beachtung. In oft spaltenlangen Artikeln schildern die Sonderberichterstatter die ungeheure Begeisterung der Berliner Bevölkerung, die alles in den Schatten stelle, was man bisher erlebt habe. Berlin, so schreibt das „Petit Journal", habe Mussolini einen Triumph bereitet, wie ihn noch nie ein Regierungschef auf einer Reise im Auslande erlebt habe. Die Reichshauptstadt habe an Begeisterung alles überboten, was man sich nur einbilden konnte. Eine unbeschreibliche Begrüßung habe den Duce und den Führer auf ihrer Fahrt vom Bahnhof zur Wilhelmstraße begleitet.

Auch der „Petit Parisien" erklärt, daß der italienische Regierungschef mit einer geradezu phantastischen Begeisterung in Berlin empfangen worden sei. Der „Jour", der „Matin" und das „Journal" geben etwa die gleichen Eindrücke wieder. Neben diesen rein äußerlichen Betrachtungen versuchen die Blätter selbstverständlich, auch die reine Politik zu Wort kommen zu lassen. Man unterstreicht die Trinksprüche, die am Montagabend ausgetauscht wurden, und führt, z. T. in Fettdruck, daraus die Erklärung an, wonach Deutschland und Italien bereit sind, mit allen anderen Völkern guten Willens zusammenzuarbeiten. Hier und da, so im „Petit Parisien" und in der „Epoque", werden diese Erklärungen allerdings im Widerspruch zu dem Besuch der Krupp-Werke in Essen gestellt (!!).

(Fortsetzung auf Seite 2.)

So war der Empfang

Menschen über Menschen jubelten in Berlin den beiden Staatsmännern zu

Ganz Italien erlebte gestern den Höhepunkt der Deutschlandreise Mussolinis, den Empfang in der Reichshauptstadt, am Rundfunk mit und wurde Zeuge der unendlichen Begeisterung, mit der Berlin den italienischen Regierungschef und Deutschlands Führer begrüßte. Die Sonderzüge des Duce und des Führers trafen gestern um 17.40 Uhr nach einer unvergleichlich umjubelten Fahrt durch norddeutsches Land gleichzeitig in Berlin auf dem Bahnhof Heerstraße ein. Eine halbe Stunde vor der Ankunft der beiden Sonderzüge hatten sich die Mitglieder der Reichsregierung, Reichsminister und Staatssekretäre, eingefunden, die bei diesem Staatsempfang durch den Führer dem hohen Gast vorgestellt wurden. Gleichzeitig sah man wie in München wieder zahlreiche Angehörige des Führerkorps der Partei. Auch das diplomatische Korps war außerordentlich stark vertreten. Neben den Missionschefs der in der Reichshauptstadt akkreditierten Nationen waren auch die Militärattachés erschienen. Pünktlich liefen die beiden Sonderzüge ein. Der Führer und Reichskanzler stellte dem italienischen Regierungschef die Mitglieder der Reichsregierung und die Staatssekretäre vor und verließ dann mit ihm zusammen das Bahnhofsgebäude. Als Adolf Hitler und der Duce die Ausgangstreppen erreichten und den Zehntausenden sichtbar wurden, die die umliegenden Straßen in tief gegliedertem Spalier besetzt hielten, klangen nicht endenwollende Begeisterungskundgebungen herüber.

Menschen, Menschen, nichts als Menschen. Das ist der erste und tiefste Eindruck des triumphalen Empfanges, den die Bevölkerung in der Reichshauptstadt Benito Mussolini und dem Führer bereitet. Unübersehbar, 12, 18, ja 20 Reihen tief stehen sie an der zehn Kilometer langen Prachtstraße vom Bahnhof Heerstraße bis zum Stadtinnern. Menschen über Menschen — auf den Straßen, in den Fenstern, auf den Balkonen. Und nicht nur unmittelbar an der Feststraße, auch in den weiteren Straßen, so weit das Auge reicht, Menschen, immer wieder nichts als Menschen. Wie eine gewaltige Welle schlagen die Heilrufe über den beiden Staatsmännern zusammen, als sie den Bahnhof verlassen. Hinein hämmern im Sprechchor die faschistischen Formationen ihr helles „Duce, Duce!" Von den Berlinern sofort aufgenommen, mischt es sich den ganzen Weg entlang mit den Heilrufen. Der mitreißende Anblick jauchzender Menschenmassen ist so faszinierend, daß fast schon darüber die Eindrücke des repräsentativen Schmuckes dieser herrlichen Prachtstraße untergehen. Es ist eine wirkliche, unverfälschte, herzliche und begeisterte Feststimmung der Millionen, die

Gestern abend traf der italienische Regierungschef Mussolini am Bahnhof Heerstraße in Berlin ein und fuhr zusammen mit dem Führer über die Via triumphalis zum Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße. Millionen Menschen säumten die Straßen und brachten bei dem Erscheinen der beiden Führer der großen Völker in unbeschreiblichen Jubel aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0001

hier die Straße des Triumphes besetzt halten, eine Hochstimmung, die jung und alt in gleichem Maße ergriffen hat.

Bis unter die Baumwipfel stehen die Menschen auf den Tribünen vor der Technischen Hochschule, die ebenso wie der Adolf-Hitler-Platz, das Charlottenburger Tor, der Große Stern durch die maleristische Wucht der Symbole des faschistischen Italiens und des neuen Deutschlands wirken. Trotz dreiund vierfacher Abiperrung schwankt zuweilen die Menschenmauer, droht in ihrer Begeisterung überzuflutten auf die Fahrstraße, und es bedarf fast übermenschlicher Leistungen der SS.-Männer, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Auf dem letzten Teil der Charlottenburger Chaussee, unmittelbar vor dem Brandenburger Tor, haben auf der einen Seite die Schulkinder Aufstellung genommen, während auf der anderen Seite die Kriegs- und Arbeitsopfer auf bereitzustellen Plätzen stehen. Es ist ein Erlebnis eigener Art, die Freude der deutschen Schuljugend mitzuerleben, die den großen Augenblick in seiner ganzen Schönheit auskostet. Die Großartigkeit des Bildes, das aus der Wagenkolonne heraus doppelt eindruckstief ist, steigert sich, je mehr es durch das schmucklos gebliebene Brandenburger Tor dem Stadtinnern zugeht.

Höhepunkt dieser Fahrt ist die Wilhelmstraße, die im Lichte der Scheinwerfer mit den langen Fahnenstäbern der italienischen und deutschen Freiheitsbewegung, mit den flatternden und flimmernden Geländern einen feenhaften Zauber ausstrahlt. Sobald der Wagen des Duce und des Führers vor dem Eingangsportal

Lesen Sie heute:

Wie lebt der kleine Mann in USA?

Die spannende Artikelserie, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen, erzählt unseren Lesern von einem Amerika, wie es wirklich ist.

des Hauses des Reichspräsidenten vorfährt, gibt es kein Halten mehr. Die bislang mühsam zurückgehaltene Spannung löst sich in einem wahren Freudensturm auf. Ein Orkan von Heil-Hitler- und Duce-Rufen brandet empor. Im Wagen stehend danken der Duce und der Führer. Die Ehrenwache ist ins Gewehr getreten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches geht auf dem Fahnenmast die Standarte des Duce hoch. Ein weithin sichtbares Zeichen dafür, daß der Schöpfer des neuen Italiens während seines Berliner Aufenthaltes in diesem ehrwürdigen, mit der Geschichte des jungen Deutschlands eng verbundenen Gebäude Wohnung genommen hat.

Tausende auf der Straße winken jubelnd und grüßend. Die Hände recken sich immer wieder zum Deutschen Gruß. Ein Begeisterungssturm ohnegleichen erhebt sich, der unvermindert anhält, als der Führer Adolf Hitler den italienischen Regierungschef Mussolini und Generaloberst Göring den italienischen Außenminister Graf Ciano zur Freitreppe geleiten, wo die Staatsmänner von Staatssekretär Meißner und dem stellvertretenden Chef des Protokolls, Legationsrat Boltze, begrüßt werden. Dann verläßt der Führer in seinem Wagen unter nicht endenwollenden Heilrufen das Haus des Reichspräsidenten, um sich zur Reichskanzlei zu begeben. Inzwischen haben die Tausende auf der Straße Sprechchöre gebildet, die immer wieder mit ihrem „Duce, Duce, Duce!" den hohen Gast der Reichshauptstadt grüßen.

Kundgebung wahrer Freundschaft

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der triumphale Einzug Mussolinis und Hitlers in Berlin wird von der norditalienischen Presse als ein neuer Höhepunkt der Deutschlandreise des italienischen Regierungschefs mit Worten höchster Begeisterung beschrieben. Die beiden Trinksprüche, die die beiden Führer am Montagabend gewechselt haben, bilden den Ausgangspunkt für die Pressekommentare, die die Gemeinsamkeit der Interessen und die natürliche Verbundenheit der beiden großen Völker in den Vordergrund stellen. Der Mailänder „Corriere della Sera" erklärt, die Trinksprüche seien die erste offizielle Aeußerung der Gedanken der beiden Führer, nachdem diese Gelegenheit gehabt hätten, gemeinsam die Lage Europas und der Welt zu überprüfen. Die deutsch-italienische Freundschaft sei ein schlagendes Beispiel für eine offene, gesunde und starke Diplomatie, die auf die alten abwegigen Traditionen verzichte, entschlossen die Karten auf den Tisch lege und eine klare Stellung gegenüber den brennenden Fragen des internationalen Lebens einnehme. In der Haltung Italiens und Deutschlands liege nichts Neues. Es handele sich um eine Entwicklung und eine Stärkung der Abmachungen, die im vergangenen Herbst zwischen dem deutschen und dem italienischen Außenminister getroffen und in der Begegnung Cianos mit dem Führer bekräftigt wurden.

Der „Popolo d'Italia" stellt im Hinblick auf den jubelnden Empfang, den das deutsche Volk dem Duce des Faschismus bereitet habe, fest, es gebe keinen Unterschied in den Gefühlen der Italiener und der Deutschen, die übereinstimmend und fest auf ein gemeinsames Ziel auftreben und durch einen gemeinsamen Willen verbunden seien, der die beiden großen und jungen Völker sehr, sehr weit führen werde.

Der Staatsempfang in der Reichskanzlei

Der Führer und Mussolini erneuern in ihren Trinksprüchen die deutsch-italienische Solidarität

Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend im Reichskanzlerhause zu Ehren des italienischen Regierungschefs und Führers des Faschismus, Benito Mussolini, ein Abendessen, an dem die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri, der Königlich-Kaiserliche italienische Botschafter Dr. Attolico, die Begleitung des Duce und die Herren der italienischen Botschaft, die Mitglieder des Reichskabinetts sowie führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, und Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft mit ihren Damen teilnahmen. Es waren etwa 200 Gäste in den festlichen Räumen des Führerhauses versammelt. Während des Essens brachte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgenden Trinkspruch aus:

Eure Exzellenz! Als Führer und Kanzler des deutschen Volkes habe ich die große Ehre und Freude, Euer Exzellenz heute in der Hauptstadt des Reiches auf das herzlichste willkommen heißen zu können. Die deutsche Nation begrüßt mit mir in dieser festlichen Stunde in Ihnen den genialen Schöpfer des faschistischen Italien, den Begründer eines neuen Imperiums. Auf Ihrer Fahrt durch Deutschland werden Euer Exzellenz aus der großen Begeisterung, die Ihnen aus allen Schichten des deutschen Volkes entgegenklang, entnommen haben, daß uns Ihr Besuch mehr bedeutet als nur ein Ereignis diplomatischer und damit rein konventioneller Zusammenkunft. In einer Zeit, in der die Welt voll ist von Spannungen und unruhigen Verwirrungen, in der gefährlichste Elemente es versuchen, die alte Kultur Europas anzugreifen und zu zerstören, haben sich Italien und Deutschland in aufrichtiger Freundschaft und gemeinsamer politischer Zusammenarbeit gefunden.

Diese Zusammenarbeit wird getragen nicht nur von dem gleichen unzerstörbaren Lebens- und Selbstbehauptungswillen des italienischen und des deutschen Volkes, sondern darüber hinaus auch noch eng miteinander verwandten politischen Idealen, die unserer Ueberzeugung nach eine Grundlage der inneren Stärke und Festigkeit unserer Staaten sind. Bilden schon diese gemeinsamen politischen Grundauffassungen ein unsere Völker verbindendes festes Band, so wirkt in gleicher Richtung die Tatsache, daß zwischen den reellen Lebensinteressen Italiens und Deutschlands keine sie trennenden, sondern sie immer ergänzende oder verbindende Elemente stehen. Die in den letzten Tagen zwischen Eurer Exzellenz und mir geführten Unterhaltungen haben dies erneut bestätigt.

Wir sind dabei des Glaubens, daß unsere politische Arbeit der Sicherung des Friedens und der hohen Blüte der europäischen Kultur nicht als die Bildung eines gegen andere europäische Staaten gerichteten Blockes aufgefaßt werden kann. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß wir durch diese unsere gemeinsame Arbeit nicht nur den Interessen unserer beiden Länder, sondern darüber hinaus dem uns am Herzen liegenden Ziel einer allgemeinen internationalen Verständigung am besten dienen. In diesem Geiste werden Italien und Deutschland Seite an Seite die politischen Aufgaben prüfen und behandeln, um so jedem etwaigen Versuche entgegenzutreten, die beiden Nationen zu trennen oder sie gar gegeneinander ausspielen zu wollen.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, Ihres erhabenen Souveräns sowohl als auch das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz selbst und auf die Größe und das Gedeihen der faschistischen italienischen Nation.

Der italienische Regierungschef und Duce des Faschismus, Benito Mussolini, antwortete darauf mit folgender Ansprache: Exzellenz! Die herzlichen Worte, die Eure Exzellenz so freundlich waren, an mich zu richten, haben mich tief berührt. Seitdem ich deutschen Boden betrat, habe ich überall die geistige Atmosphäre eines großen befreundeten Volkes, des Deutschlands im Braunhemd, des Deutschlands Adolf Hitlers, um mich gespürt. Im Führer und Kanzler des Reiches grüße ich den Kämpfer, der dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner Größe wiedergegeben hat. Ich grüße in ihm den Neuschöpfer der Nation, mit der das faschistische Italien durch so viele Bande des Geistes und der Arbeit verbunden ist. Die faschistische Revolution und die nationalsozialistische Revolution waren und sind schöpferische Revolutionen. Deutschland und Italien haben auf ihrem Boden Werke der Kultur und des Fortschrittes geschaffen. Neue und nicht minder große werden in Zukunft erstehen. Bei meinem Aufenthalt in Deutschland habe ich solche Werke der Kultur und des Fortschritts gesehen und bewundert. Ich sah und bewunderte den Lebens- und Schaffensdrang, von dem das deutsche Volk beseelt ist. Seine Manneszucht, seine Willenskraft, seinen Glauben.

Die deutsch-italienische Solidarität ist eine lebendige und tätige Solidarität. Sie ist kein Ergebnis politischer Berechnungen oder diplomatischer Spitzfindigkeiten, sondern Ausdruck und Ergebnis naturgegebener Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen. Sie ist nicht und will nicht sein ein in sich geschlossener Block, der sich mißtrauisch und ängstlich gegen die übrige Welt abschließt. Italien und Deutschland sind bereit, mit allen anderen Völkern zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind. Was sie verlangen, ist Achtung und Verständnis für ihre Bedürfnisse, ihre Notwendigkeiten und ihre berechtigten Ansprüche. Als einzige Bedingung für ihre Freundschaft verlangen sie nur, daß man die Grundlagen unserer ruhmreichen europäischen Kultur nicht anzutasten versucht. Die Besprechungen, die ich mit Eurer Exzellenz in diesen Tagen geführt habe, haben unsere Freundschaft bekräftigt und gegen jeden Störungs- und Spaltungsversuch — von welcher Seite er auch kommen möge — gesichert.

Wenn ich nach Italien zurückkehre, so nehme ich mit mir die Erinnerung an Eure kraftvollen Truppen, an Eure Volkskundgebungen, an das geistige und technische Aufbauwerk, das das deutsche Volk unter seinem Führer vollbracht hat, die Erinnerung an Eure Tatkraft, an die Aufnahme, die Ihr mir bereitet habt und für die ich Euch zutiefst dankbar bin. Vor allem aber nehme ich das bestimmte Bewußtsein unserer festen Freundschaft mit mir. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Führers und Kanzlers Adolf Hitler, auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschlands.

Nach dem Essen fand ein Konzert statt, bei welchem die Kammersängerin Viorica Ursuleac und Martha Fuchs, die Kammersänger Bockelmann, Schlusnus und Ludwig, von Professor Rauchessen am Flügel begleitet, die Gäste durch Gaben deutscher und italienischer Musik erfreuten.

*

Ungezählte Tausende harrten Kopf an Kopf auf dem Wilhelmplatz mit seinem festlichen Glanz von Fahnen und Lichterketten, um der Ankunft der Gäste zum großen Staatsempfang in der Reichskanzlei beizuwohnen. Immer wieder branden Sprechchöre empor: „Duce, Duce!" oder „Wir wollen Mussolini sehen!" Dazwischen begeisterte Heilrufe. Plötzlich ertönt der Gesang der Giovinezza, der bald allgemein aufgenommen und dann machtvoll abgelöst wird vom Gesang der deutschen Nationallieder. Zehn Minuten nach 20 Uhr verlassen die Wagen des italienischen Regierungschefs und seine Außenministers das Haus des Reichspräsidenten. In ihrer Begleitung befinden sich der Chef des Protokolls, von Bülow-Schwante, und der stellvertretende Chef des Protokolls, Legationsrat Boltze. Wieder begleitet Jubel die Fahrt der italienischen Staatsmänner zur Reichskanzlei. Die Ehrenwache vor dem Eingangsportal tritt ins Gewehr, die Trommel wird gerührt. Staatssekretär Meißner empfängt die hohen Gäste und geleitet sie in das Innere des Gebäudes. Auch die Minister Starace und Alfieri, die im Hotel Adlon Wohnung genommen haben, werden bei ihrer Ankunft vor der Reichskanzlei, sobald sie von der Menge erkannt worden sind, mit großer Herzlichkeit begrüßt.

Berlin — heute und morgen

Vor der Großkundgebung auf dem Maifeld — Morgen Wehrmachts-Parade

Der heutige Tag hat in Berlin den Charakter eines Staatsfeiertages erhalten. Die Arbeit ruht in den Betrieben. Das Volk von Berlin wird an diesem Tage Gelegenheit haben, dem hohen italienischen Gast die herzlichen Gefühle zu bekunden, die die Berliner Bevölkerung angesichts seines Besuches bewegen. Der Duce wird zunächst der italienischen Botschaft und dem Haus der Fascio einen Besuch abstatten. Im Haus der Fascio wird sich die Berliner italienische Kolonie versammeln, um dem Führer des italienischen Volkes ihre Huldigung zu bringen. Am Nachmittag wird der Duce Gast des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in seinem Waldhaus Karinhall sein, während der italienische Minister für Volkskultur Alfieri und Minister Starace, der Generalsekretär der Faschistischen Partei, mit den anderen italienischen Herren Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels in den Festräumen des Propagandaministeriums sein werden. Der Abend des 28. September bringt die großartige und in der Geschichte einmalige Kundgebung auf dem Maifeld, auf der der Führer und der Duce das Wort ergreifen werden. Sie wird der Höhepunkt des italienischen Staatsbesuches sein.

Der Führer und der Duce werden sich gegen 18 Uhr von der Wilhelmstraße zum Reichssportfeld begeben. Gegen 18.30 Uhr wird die große Kundgebung auf dem Maifeld ihren Anfang nehmen. Sie wird eröffnet durch Reichsminister Dr. Goebbels. Dann spricht der Führer. Nach seiner Ansprache werden die italienischen Nationalhymnen gespielt. Darauf wird der Duce zu einer Ansprache zu den auf dem Maifeld und im Olympiastadion versammelten Hunderttausenden, zu den Millionen, die an der Feststraße durch Lautsprecher die Uebertragung seiner Rede hören werden, und zu den Hunderten von Millionen, die über den Rundfunk in vielen Ländern der Erde Zeuge der historischen Stunde werden, das Wort ergreifen. Die deutschen Nationalhymnen beschließen die gewaltige Kundgebung.

Der Führer und der Duce begeben sich dann mit ihren Gästen durch das Maifeld und über das Marathon-Tor zur Regierungslage im Lustgarten. Um 19.40 Uhr beginnt dort das große Wehrmachtskonzert, an dem 4000 Musiker und Spielleute mitwirken. Nach 20 Uhr fährt der Führer mit dem Duce und den italienischen Gästen zur Wilhelmstraße zurück.

Wenn morgen vormittag der italienische Regierungschef im Beisein des Führers das Ehrenmal „Unter den Linden" betritt, weilen in Gedanken das starke Italien und das geeinte deutsche Volk bei den Staatsmännern und gedenken mit ihnen der vielen Millionen Opfer des Krieges, die ihr Leben für eine bessere Zukunft ihrer Nationen gaben. Eine Stunde geschichtlicher Bedeutung wird Berlin dann erleben, wenn vor dem Erneuerer des römischen Imperiums Benito Mussolini und dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler Abordnungen aller Truppenteile der deutschen Wehrmacht, des ureigensten Werkes des Führers, in einer glänzenden und eindrucksvollen Parade vorüberziehen werden. In dieser Parade wird zum Ausdruck kommen, daß die Großmacht Deutschland jederzeit bereit ist, die friedliche Aufbauarbeit des Volkes zu schützen und die Sicherheit der Lande zu garantieren. Endlich wird das schaffende Berlin in der vierten Nachmittagsstunde des Mittwoch in vielen Reihen tief den Weg vom Wilhelmsplatz nach dem Lehrter Bahnhof umsäumen, um dem Duce vor seiner endgültigen Abreise nach seinem ersten Staatsbesuch in Deutschland die tiefe Sympathie des deutschen Volkes für das befreundeten Italien und seinen Führer zum Ausdruck zu bringen.

Maifeld-Kundgebung im Rund'unk

Reichssendungen am 28. September.

Der deutsche Rundfunk veranstaltet am Dienstag folgende Reichssendungen: 18 bis 20 Uhr Reichssender Berlin: Unterhaltungskonzert; gegen 18.40 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk die Großkundgebung auf dem Maifeld mit den Reden des Führers und des italienischen Regierungschefs und anschließend den Festakt im Stadion; 20.45 Uhr bis 21.05 Uhr: Deutschlandsender: Konzert; 21.05 Uhr bis 22.00 aus Rom: Großes festliches Konzert, Dirigent Erzellenz Pietro Mascagni. Es singen Benjamino Gigli, Pia Tassinari und Lina Pagliughi (Sopran), Tancredo Pasero (Baß); 24 bis 2 Uhr Reichssender Frankfurt: Nachtkonzert.

Hamburg empfing Marschall Badoglio

Der Chef des Generalstabes der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, traf mit dem Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, dem Stabschef der faschistischen Miliz General Russo, dem General der Artillerie von Reichenau und dem deutschen Militärattachée in Rom, Oberst von Rintelen, sowie mehreren weiteren italienischen und deutschen Offizieren am Montagnachmittag, von Lübeck kommend, in Hamburg ein. Nach einer Fahrt durch die Stadt wurden die Gäste im Rathaus von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßt, der zu Ehren Marschall Badoglios und seiner Begleitung einen Empfang in den Räumen des Hamburger Rathauses veranstaltete.

Griechenlands Kronprinz verlobt

Mit Prinzessin Friederike von Braunschweig.

Die Verlobung des Kronprinzen Paul mit Prinzessin Friederike, Tochter des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, Chef des Hauses Hannover, Prinz von Großbritannien und Irland und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, wird amtlich bekanntgegeben.

Arbeitsdienst und Danziger Zwischensemester

Der Reichsstudentenführer teilt mit: Der Reichsarbeitsführer hat die Arbeitsmänner, die das am 1. Oktober beginnende Zwischensemester auf der Technischen Hochschule in Danzig belegen wollen, aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen. Weitere Auskünfte erteilt das Verbindungsamt des Reichsstudentenführers, Berlin W 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 22.

Sowjetrussische Herausforderung an Japan

(Eigene DT.-Meldung.)

Eine Note der Sowjets aus Anlaß der Bombardierung von Nanking an die japanische Regierung wird in Tokio als neue bolschewistische Herausforderung betrachtet, die man um liebsten keiner Antwort würdigen will. Moskaus Bemühungen, sich in den ostasiatischen Konflikt einzumischen, seien durchsichtig genug.

425 000 RM kommen zur Ausschüttung

Die Hindenburg-Spende nimmt auch den bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs zum Anlaß, um, wie regelmäßig seit 1927, zum 2. Oktober notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen zu helfen. Es kommen 425 000 RM. zur Ausschüttung, die in Beträgen von durchweg 150 RM. ausgezahlt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0002

Dank für die Ernte

Gauleiter Eggeling zum Erntedankfest.

Wiederum stehen wir am Ende eines Erntejahres, am Ende eines Jahres reich an Arbeit und Mühen, an Sorgen und Hoffnungen. Wiederum blickt das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zurück auf ein Jahr, in dem der Himmel es sichtbar segnete, auch wenn hier und da der Ertrag nicht den Erwartungen entsprach und an einzelnen Stellen unseres Gaues die Unwetter schönste Hoffnungen vernichteten.

Das neue Deutschland hat aber den Ehrentag bäuerlichen Schaffens zum Staatsfeiertag erhoben, um sichtbar die ungeheure Bedeutung dieser Arbeit in Erscheinung treten zu lassen. Alljährlich versammeln sich nun Hunderttausende deutscher Volksgenossen auf dem Bückeberg bei Hameln, um gemeinsam mit unserem Führer dem Allmächtigen zu danken, der unsere Heimatscholle sichtbar gesegnet hat.

Gleichzeitig dankt aber das ganze deutsche Volk dem Führer, der unserem friedlichen Kampf um das tägliche Brot und um die Nahrungsfreiheit des Volkes den starken Schutz und Schirm gab.

So erwarte ich denn, daß auch der Gau Halle-Merseburg sich dieser großen gemeinsamen Volksfeier nicht versagen wird, und daß die Tausende unseres Gaues auf dem Bückeberg die Mittler sein mögen zwischen unserer Heimat und dem Führer.

gez. Eggeling, Gauleiter.

Unaufhaltsamer Vormarsch auf Gijon

Der nationalspanische Heeresbericht.

Die nationalen Freiwilligen-Verbände besetzten gestern nachmittag im Osten der Provinz Asturien den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Ribadesella an der Mündung des Sella-Flusses. Von dieser an der Küste gelegenen Ortschaft zweigt eine Straße nach Gijon, eine andere nach Oviedo ab. Gijon liegt 67 Kilometer von Ribadesella entfernt, Oviedo 83 Kilometer. Die Befestigungsanlagen von Ribadesella wurden von den nationalen Truppen in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe im Sturm genommen.

Wie der nationale Heeresbericht vom Montag meldet, setzten an der asturischen Ostfront die nationalen Truppen ihren Vormarsch an allen Abschnitten fort und brachen in glänzender Zusammenarbeit mit der Luftwaffe den heftigen feindlichen Widerstand. Sie besetzten das rechte Ufer des Sella-Flusses, die Ortschaft Ribadesella und kamen von der südlich nach Oviedo abzweigenden Straße bis zum Dorfe Collera. Sie besetzten ferner die Höhen von Jorobisella sowie Pena Riantena. Im Nordosten des Ibso-Berges wurden zwei feindliche Angriffe abgeschlagen.

Leon: Eine unserer Kolonnen hat die feindliche Front im Abschnitt Lillo durchbrochen und ist 8 Kilometer weiter vorgegangen, wobei die südliche Hälfte der Sierra Margorqueda sowie Pena Pitones von uns genommen wurden. — Aragon: In der Nacht zum Montag griff der Gegner eine unserer Stellungen im Abschnitt Jaca sowie unsere Stellungen bei Orna an, wurde aber beide Male zurückgeschlagen. Am Montagnachmittag wiederholte der Gegner den Angriff mit starken Truppenmassen und Tanks, wurde aber wiederum energisch zurückgewiesen.

Schwielige Fäuste hoben sich zum Gruß

Der Besuch Mussolinis bei Krupp

Während das Riesenwerk in voller Tätigkeit war, gingen der Führer und sein Gast hindurch

Um 11 Uhr 32 verließ gestern nach seinem Besuch in der Waffenschmiede des Reiches der Duce des faschistischen Italien, Benito Mussolini, Essen, um im Sonderzuge die Fahrt nach der Hauptstadt des Reiches anzutreten. Kurz nachdem Mussolini die Kruppstadt verlassen hatte, nahm auch der Führer Abschied von Essen. Um 11 Uhr 36 verließ der Sonderzug des Führers und Reichskanzlers unter Kundgebungen grenzenloser Begeisterung Essen.

Der Chef des Hauses Krupp, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hatte gestern am Eingang seines Werkes seine hohen Gäste begrüßt und sie in die Ehrenhalle des Hauptgebäudes geleitet, wo er seine Familie und die wichtigsten Mitglieder der Werkleitung vorstellte. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach erläuterte dann Aufbau und Organisation des Krupp-Werkes und wies insbesondere darauf hin, daß durch die Tatkraft eines einzelnen Mannes dieses Werk entstanden und durch Unternehmungsgeist und Mut seiner Nachkommen zu seiner heutigen Größe emporgeführt worden sei. Er erinnerte auch an den Niedergang des Werkes nach dem Weltkriege und an die vielfältigen Bemühungen, wenigstens einen Teil der Gefolgschaft weiter in Arbeit und Brot zu belassen und den Namen Krupp in der Welt lebendig zu erhalten. Denn heute wie einst sei die Firma Krupp ein Familienunternehmen, und getreu der Tradition des Gründers bildeten auch heute Betriebsführung und Gefolgschaft eine große Familie.

Die Fahrt durch das Werk

Dann setzte sich die Wagenkolonne wieder in Bewegung, und in langsamer Fahrt ging es, vorbei an dem Stammhaus der Firma Krupp, das klein und unscheinbar zwischen den Riesengebäuden des heutigen Werkes steht, zum Schmiedepreßwerk, das mit seiner 1500-Tonnen-Presse eine der Höchstleistungen deutscher Technik darstellt und das Schmieden von Werkstücken bis zu rund 300 Tonnen Gewicht ermöglicht. Riesige glühende Blöcke strahlten hier eine tropische Hitze aus, wuchtig sausten die Riesenhämmer unter ohrenbetäubendem Lärm auf das glühende Erz und gaben ihm Form und Gestalt. Im Anschluß daran begaben sich die Gäste in den Panzerbau. Hier wurde in der rauchgeschwärzten gewaltigen Halle das Walzen und die Weiterverarbeitung schwerer Panzerplatten gezeigt, ein Gebiet, auf dem die Firma Krupp schon vor dem Kriege Weltruf hatte. Dritter Punkt des Besichtigungsprogramms war die Lokomotivfabrik, jene Riesenhalle, in der der Führer am 27. März 1936 vom Fahrgestell einer Lokomotive aus in einer für Deutschland geschichtlichen Stunde zu über 100 000 Essener Werktätigen und über den Rundfunk zum ganzen deutschen Volke gesprochen hat. Diese Werkhalle ist die größte Europas.

Artillerietürme wachsen empor

Während damals die 350 Meter langen Schiffe der Halle fast ausgeräumt waren, um den Menschenmassen Platz zu schaffen, zeigte sich heute der Betrieb in voller Tätigkeit. Nach der Besichtigung der Lokomotivhalle wurde die Fließfertigung leichter und schwerer Geschütze und anschließend die Herstellung von Geschützrohren gezeigt. Auf dem Freigelände unter der Halle war eine Reihe der neuesten geländegängigen Räderfahrzeuge aufgestellt. Im nächsten Betrieb sah man schwere Rohre für die Marine. In einer neuen, riesigen, lichtdurchfluteten Halle wuchsen Artillerietürme für die Marine empor, wurden Panzerplatten und Rohre zu stählernen Festungen verschmolzen. In all den Werkteilen, die besichtigt wurden, blieb die Gefolgschaft musterhaft diszipliniert an ihren Arbeitsplätzen, ein imponierendes Bild deutscher Schaffenskraft: Diese Männer der schwieligen Faust vor rotglühenden Essen und Schmiedefeuern, an Drehbänken und Fließbändern.

Der Duce zwischen den Arbeitern

Hier und da machte Dr. Krupp von Bohlen und Halbach auf besonders erprobte Veteranen des Werkes aufmerksam, und der Duce trat mitten in den Kreis der Arbeiter, aus dem er ebenso wie der Führer selbst hervorgegangen ist. In diesem Augenblick fühlte man, daß diese Männer den Kreis niemals verlassen haben, dem sie entstammen und daß sie heute die ersten Arbeiter ihres Volkes sind, ihm innerlich und äußerlich sichtbar verbunden wie einst. Auf der Fahrt durch die Straßen des Werkgeländes bildeten viele Tausende von Arbeitern aus den nicht besichtigten Werkteilen, rußgeschwärzt, in blauen Arbeitsanzügen, ein dichtes Spalier, denn sie alle wollten Zeuge dieser historischen Stunde ihres Werkes sein. Viele Tausende schwielige Hände hoben sich zum Gruß, wenn der Führer mit seinem hohen Gast vorbeifuhr, und das Leuchten der Augen dieser Arbeitsmänner sagten mehr, als Worte es vermögen. So wurde die Besichtigung der Krupp-Werke durch den Duce des faschistischen Italiens und den Führer des deutschen Volkes zu einem Markstein ihrer Geschichte.

Unendlicher Jubel bei der Abfahrt

Um 10,45 Uhr, nach Abschluß der Werksbesichtigung, fuhren Mussolini und der Führer mit ihrer Begleitung zurück zum Bahnhof. Noch einmal klang den beiden Staatsmännern unendlicher Jubel entgegen und noch einmal grüßten die beiden Führer Abschied nehmend die Arbeiter der größten Waffenschmiede des deutschen Volkes. Die ganze Fahrt zum Bahnhof war eine einzige Triumphfahrt. Der Führer und sein Gast standen wieder aufrecht im Wagen, umpulst von der Begeisterung der Menge. Wieder präsentierte vor dem Bahnhof der Ehrensturm der SA.-Standarte „Feldherrnhalle". Die Klänge der Giovinezza wurden von dem Orkan der Begeisterung übertönt. Von der Treppe des Haupteinganges grüßten der Duce und der Führer noch einmal zu den Massen herüber, um dann, während der Musikzug die Lieder der Nation spielte, den Augen der Menge im Innern des Bahnhofes zu entschwinden. Essens historische Stunden sind vorüber.

Wahre Triumphfahrt durch Deutschland

Von Essen, der Waffenschmiede des Reiches, begann dann eine wahre Triumphfahrt des Duce und des Führers durch das Herz der deutschen Arbeit, das Ruhrgebiet. Beispiellos waren die überwältigenden Kundgebungen, die gerade hier die Hunderttausende auf der ganzen Bahnstrecke von Essen ab den beiden großen Staatsmännern bereiteten. In den Zentren der Arbeit des Ruhrgebietes, in Bochum, Dortmund und Hamm, waren die Massen dicht gedrängt zusammengeballt auf den Bahnsteigen und Straßen, auf den Dächern und in den Höfen der Fabriken, Werkstätten und Maschinenhallen. In ihrer blauen Berufskleidung, oft noch die Arbeitsgeräte in der Hand, waren sie herbeigeeilt, um den Führer und seinen hohen Gast zu grüßen. Auch über das Ruhrgebiet hinaus, in den Provinzen Westfalen und Hannover setzte sich der Jubel der Bevölkerung unvermindert fort. In Hannover, wo die beiden Züge kurzen Aufenthalt nahmen, nahm der Jubel der vielen Tausende, die auf den Bahnsteigen und in den umliegenden Straßen versammelt waren, orkanartige Ausmaße an. Die Männer und Frauen, die zu vielen Hunderttausenden die gesamte Strecke von Essen bis Berlin umsäumten, zeigten so dem Führer und seinem großen Gast, daß im Geiste das ganze deutsche Volk sie auf ihrer Fahrt durch das Herz der deutschen Arbeit und die deutschen Gaue zur Hauptstadt des Reiches begleitet.

D ANOY wohlbehalten in Kabul gelandet

Die Besatzung wurde vier Wochen in Chotan in Sinkiang gefangen gehalten

Das deutsche Flugzeug „D ANOY", das zu den Flugzeugen gehört, die einen neuen Luftweg von Deutschland über die Türkei, Afghanistan nach China erkunden, und das vier Wochen vermißt wurde, ist gestern, am 27. September, um 3 Uhr nachmittags in Kabul glatt gelandet. Die aus Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Untucht und dem Piloten Kirchhoff bestehende Besatzung ist wohlbehalten. Das Flugzeug war am 24. August in Anshi in China zum Rückflug über das Pamir-Hochland nach Kabul gestartet und wurde seitdem vermißt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen blieben zunächst ergebnislos. Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Ju 52 in Chotan in Sinkiang wegen eines kleinen Schadens am linken Motor eine Zwischenlandung vornehmen mußte. Dort wurde die Besatzung vier Wochen lang in Haft gehalten und das Flugzeug beschlagnahmt. Erst jetzt ist es der Besatzung gelungen, ihre Freiheit zu erreichen und die Erlaubnis zum Weiterflug zu bekommen. Bis zur Erteilung der Abflugserlaubnis war es ihr nicht einmal möglich, auf funkentelegraphischem Wege Kenntnis von ihrem Verbleib zu geben. Chotan ist bekanntlich der Ort, in dem auch der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Filchner erst vor ganz kurzer Zeit von den Behörden festgehalten wurde.

Unter den Linden — ein Märchenreich

Blick auf Berlins Festschmuck — Liktorenbündel und Hakenkreuz überall

Sonnenüberflutet lagen gestern die Straßen Berlins im festlichen Gewand, in einer Farbensymphonie, die die der bisherigen Festtage bei weitem übertrifft. Kein Haus, kein Giebel, keine Fabrik ohne reichen Fahnenschmuck. Ueberall wehen zwischen den Bannern des Dritten Reiches die Trikoloren Italiens. Die Feststraße ist durch den Reichsbühnenbildner, Prof. Benno von Arent, feenhaft ausgestattet worden. Der Bahnhof Heerstraße ragt aus einem wahren Blumen- und Blütenmeer heraus, das in den italienischen Farben rot-weiß und grün gehalten ist. Auf dem Adolf-Hitler-Platz leuchten von dem überragenden Fahnenturm das goldene Liktorenbündel und das eichenlaubumkränzte Hakenkreuz aus den italienischen Trikoloren und den Fahnen des Dritten Reiches heraus. Sechs Fahnenreihen, viele tausend Tücher umspannen die Bismarckstraße und die Charlottenburger Chaussee und geben der Feststraße durch den herbstlich gefärbten Tiergarten einen wirkungsvollen Abschluß. Und wenn man das Brandenburger Tor durchschreitet, dessen mittlere Durchfahrt mit Italiens Trikolore geschmückt ist, glaubt man in der Prachtstraße unter den Linden in ein Märchenreich einzutreten.

Leuchtend weiß ragen die schlanken hohen Säulen empor, die, von den Hoheitszeichen gekrönt, in vier Reihen die beiden Fahrdämme flankieren. Hier ist vom Alltag nichts mehr übrig geblieben. Die Häuserfronten sind versteckt hinter lang herabwallenden Fahnengruppen und Girlandenschmuck. Besonders dieser Straßenzug ist vom frühen Morgen Anziehungspunkt für viele Tausende, die in festlicher Stimmung herangezogen kamen, um das schöne Bild zu genießen. Auch die Wilhelmstraße und der Wilhelmsplatz hat den von Professor Speer geschaffenen Schmuck angelegt, auch hier leuchtet das Grün-Weiß-Rot der italienischen Trikolore aus der Fülle der Hakenkreuzbanner hervor.

Die Pariser Dreierkonferenz begann

Wie das französische Marineministerium mitteilt, haben die technischen Marinebesprechungen über Italiens Teilnahme am Abkommen von Nyon Montagnachmittag im französischen Marineministerium begonnen. Kriegsmarineminister Campinchi stand der Eröffnungssitzung vor. Er präzisierte den rein technischen Charakter der Arbeit der Sachverständigen und drückte die Wünsche aus, die die französische Regierung für einen glücklichen Erfolg der Verhandlungen hege. In einer offiziellen Mitteilung heißt es, daß man die verschiedenen praktischen Mittel für die Zusammenarbeit der drei Marinen zum Schutze der Handelsschiffahrt im Mittelmeer prüfte. Die erste Sitzung sei einer Darlegung des Problems und einem vorläufigen Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der drei Admiralitäten gewidmet gewesen.

Eden bei Chamberlain

Englands Außenminister Eden besuchte gestern vormittag den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain. Wie verlautet, wurde die internationale Lage besprochen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß in der Unterredung ein englisch-französisches Herantreten an Italien in der spanischen Frage behandelt wurde. Dasselbe Thema wird voraussichtlich auch auf der für Mittwoch anberaumten ersten Kabinettssitzung nach dem Sommerurlaub erörtert werden.

Korpsführer Hühnlein am Grabe des Unbekannten Soldaten in Sofia

Korpsführer Hühnlein, begleitet von sämtlichen Fahrtteilnehmern der NSKK.-Kolonne, legte gestern vormittag am Grabe des bulgarischen Unbekannten Soldaten sowie anschließend auf dem deutschen Heldenfriedhof Kränze nieder.

Versteckte Drohungen del Vayos in Genf

In einem eigenartigen Kontrast zu dem Weltereignis des Besuches des Duce in Deutschland steht der Beginn der Aussprache im politischen Ausschuß des Völkerbundes mit den Anträgen Sowjetspaniens als Verhandlungsstoff. Wie zu erwarten, benutzte del Vajo, der Sendling der Valencia-Bolschewisten, in Genf die Völkerbundsversammlung als Agitationsbasis gegen Italien und Deutschland. Der Völkerbund solle unter anderem „den deutschen und italienischen Angriff auf Spanien anerkennen", den Bolschewisten Sowjetspaniens „wieder das volle Recht zuerkennen, sich Kriegsmaterial zu beschaffen", und die „Zurückziehung der nichtspanischen Kämpfer" veranlassen. Für den Fall der Wirkungslosigkeit des Völkerbundes gegenüber den Hilferufen Sowjetspaniens versteigt sich der Sendling Valencias zu versteckten Drohungen, Wege einer kollektiven Sicherheit zu suchen.

Hannover schenkte dem Duce ein wertvolles Reitpferd

Die Nachricht, daß Mussolini und der Führer auf ihrer Fahrt auch Hannover berühren, hatte am Sonntag die Stadt wie ein Lauffeuer durcheilt. Um 14.20 Uhr lief unter den Klängen des Niedersachsenliedes der Sonderzug des Führers ein. Nicht enden wollende Heilrufe hallten Adolf Hitler entgegen, der am Fenster seines Abteils immer wieder die Grüße der Bevölkerung erwiderte. Gauleiterstellvertreter Schmalz erstattete die Meldung. Mitten in dem allgemeinen Jubel fuhr dann der Sonderzug des Duce und seiner Begleitung ein, die Giovinezza erklang. Ein neuer Jubelsturm brach los, als Mussolini am Fenster erschien. Im Namen der Niedersächsischen Bevölkerung begrüßte der Gauleiterstellvertreter den Duce und überreichte ihm als Erinnerungsgabe und zugleich als spontanen Gruß einen auf einer hölzernen Unterlage befestigten Buna-Reifen, der Proben verschiedener Erzeugnisse der niedersächsischen Heimat umrahmte. Eine besondere Ueberraschung für Mussolini war auch das Geschenk der Reiterstadt Hannover, nämlich ein wertvolles Reitpferd, von dem eine verkleinerte Nachbildung aus Silber überreicht wurde.

Wie aus Tokio berichtet wird, sollen große Mengen von Dum-Dum-Geschossen sowjetrussischer Herkunft von den Chinesen in der Nähe von Schanghai gelagert werden. Diese Mitteilung, so versicherte ein Vertreter des Außenministeriums in Tokio, sei den Japanern aus höchst zuverlässiger Quelle zugegangen.

Am 1. April 1938 wird die Gemeinde Neubabelsberg laut einer Verfügung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in die Stadt Nowawes eingemeindet. Dagegen tritt an die Stelle des Namens Nowawes der Name Babelsberg.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).

Verlagsleitung: Gregor Hofmann.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag (z. Zt. im Urlaub); Stellvertreter: Fred M. Franke; verantwortlich für Politik und Unterhaltungsbeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Höhn; für den Heimatteil: Herbert Kunze (z. Zt. mit der „Rollenden Redaktion" unterwegs; i. V. Werner Rößner; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für hallische Theaterbetrachtung: Fred M. Franke; für Arbeit und Wirtschaft und für den Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Frieda Seidler; für Reisezeitung: Werner Rößner. — Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Diensttuende bei der „Rollenden Redaktion": Schriftleiter Herbert Kunze, Schriftleiter und Bildberichterstatter R. W. Billhardt. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff, sämtlich in Halle a. S.

D.-A. VIII/37.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11)	über	21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3)	über	13 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1)	über	1 900
Sonnabends	über	17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13)	über	19 400
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A.	über	53 900
Sonnabends	über	59 000

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0003
DFG

„Kriegsgericht"

Max Dreyers neues Schauspiel in Frankfurt-Oder.

Als ehrendes Geburtstagsgeschenk überreichte das Stadttheater der Kleiststadt Frankfurt an der Oder dem nunmehr 75jährigen Max Dreyer die erfolgreiche Uraufführung seines letzten Schauspieles „Kriegsgericht". Dreyer greift mit dem Motiv zu seinem „Kriegsgericht" zurück auf die Jahre der tiefsten deutschen Erniedrigung. Auf einem schlesischen Gutshofe, nahe der sächsischen Grenze, haben sich im Dezember des schicksalschweren Jahres 1812 deutschbewußte, freiheitliebende Männer zusammengefunden, um Napoleon auf seiner Flucht aus Rußland gefangen zu nehmen und dem preußischen Könige auszuliefern. Der Versuch scheitert jedoch und Hanfried von Settelkamp, ein aus den Diensten geschiedener preußischer Rittmeister und glühender Patriot, wird als Führer dieses Handstreiches vor ein französisches Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Der aufwirbelnde Freiheitssturm des deutschen Volkes bringt auch Settelkamp die Freiheit wieder und führt ihn mit seinen Kameraden nach Breslau zu Scharnhorst und Lützow. Durch den starken Bekennermut, mit dem Settelkamp vor seinen französischen Richtern steht, findet in der nicht minder fesselnden Nebenhandlung ein in fremden Diensten stehender deutscher Offizier seinen Weg zurück zu seinem Volk.

Unter der sorgsamen und straffen Regie des Intendanten Karl Striebeck errang das „Kriegsgericht" einen tiefgehenden Uraufführungserfolg. Kurt Hennemeyer.

Richard Wagners Anweisungen zu den „Meistersingern". Zwei kostbare neue Stücke wurden in die Schätze der Musiksammlung der Leipziger Stadtbibliothek eingeordnet: eine Handschrift von Wagner mit Noten und Text aus dem ersten Aufzug, vierte Szene des „Tannhäuser" (Lied des Tannhäuser: „Zu ihr, zu ihr, oh führet mit zu ihr!"), vermutlich aus dem Uraufführungsjahre 1845, und ein vierseitiger Brief an den Hofkapellmeister Herbeck in Wien, datiert Luzern, 12. 10. 1869. In diesem inhaltsreichen Brief gibt Wagner grundsätzliche Hinweise für die Darstellung seiner „Meistersinger" und des „Rheingoldes"; vor allem spricht er sich gegen Kürzungen aus, die aus künstlerischen Gründen verwerflich seien. Beide Stücke werden in der für Anfang nächsten Jahres geplanten Ausstellung „Leipzig, die Musikstadt" gezeigt werden.

Erna Sack macht eine Amerika-Tournee. Kammersängerin Erna Sack begibt sich am 1. Oktober auf eine Skandinavien-Tournee. Im Anschluß hieran schifft sich die Sängerin zu einer Gastspielreise nach Amerika ein.

Ein Institut für Studentengeschichte. Demnächst beginnen die Bauarbeiten an dem neuen Institut für Studentengeschichte, das auf der Festung Marienberg in Würzburg errichtet wird. Aufgabe dieses Institutes wird die Erforschung der Geschichte von Studententum und Hochschule bilden. Gleichzeitig wird der Reichsstudentenführer in Verbindung mit dem neuen Institut ein Schulungslager für Studenten einrichten. Ferner ist die Schaffung eines Lehrstuhles für Hochschulkunde und Studentengeschichte an der Universität Würzburg vorgesehen.

Drei Senate beim Aerztegerichtshof in München. Der Reichsinnenminister hat angeordnet, daß bei dem Aerztegerichtshof in München drei Senate gebildet werden.

NS.-Studentenkampfhilfe unter neuer Leitung. Der bisherige Leiter des Amtes NS.-Studentenkampfhilfe in der Reichsstudentenführung, Dr. Doerfler, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zum kommissarischen Leiter der NS.-Studentenkampfhilfe ist Studienassessor Steimle ernannt worden.

Professor Dr. Joh. Werner, Leipzig, †. In Leipzig starb der Herausgeber zahlreicher Memoiren- und Briefwerke, Professor Dr. Johannes Werner im 73. Lebensjahre. Die Figur W. von Kügelgens, die Schweriner Oberhofmeisterin Paula von Bülow standen u. a. im Mittelpunkt seiner Arbeiten, von denen wir noch die „Briefe eines baltischen Idealisten an seine Mutter" nennen.

Vorpraxis für technische Hochschüler verkürzt. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers soll für Abiturienten, die das Ingenieurstudium aufnehmen wollen, in diesem Jahre ausnahmsweise eine Vorpraxis von nur fünf Monaten (statt eines halben Jahres) als ausreichend angesehen werden. Die Verkürzung der Vorpraxis wird wegen der Verlängerung des Arbeitsdienstes (bis zum 24. Oktober) in diesem Sommer zugelassen. Die fehlende praktische Tätigkeit muß jedoch in den künftigen Hochschulferien nachgeholt werden.

Heilkunde der Kreislaufstörungen. In Bad Nauheim fand der Internationale Aerztekongreß mit einem Vortrag von Prof. Dr. Koch über das von ihm geleitete William-

Gummi-Bieder bedient Sie zuvorkommend preiswert

Kerkhoff-Institut für Herzforschung sein Ende. Die Arbeit des Kongresses stand im Zeichen der Erforschung der Kreislaufstörungen.

Schutz der Heimat gegen verunstaltende Außenwerbung. Wie aus einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers hervorgeht, ist ein Reichsgesetz beabsichtigt, das den Schutz der Heimat und des Landschaftsbildes gegen verunstaltende Außenwerbung zum Gegenstand hat.

Haus der Denkmalspflege in Bonn. In Bonn ist mit der Errichtung des Hauses der Denkmalspflege begonnen worden. Es wird voraussichtlich noch in diesem Jahr bezogen werden können.

Dienstag, 28. September 1937

Kleine Anzeigen

Dienstag, 28. September 1937

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Großstück-Schneider
auch für Heimarbeit gesucht
Fritz Freitag, Geiststraße 29

Hofmeister
bei hohem Lohn zu bald gesucht. Zeugnisabschr. m. genauen Adressen der Aussteller. Bild und kurzer Lebenslauf erbet. an Gutsverwaltg. Bleesern § bei Seegrehna.

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarb., gesucht. Fr. Reinicke, Dobis bei Wettin.

Kräftiger Geschirrführer
für Getreide und Futtermittel ges. Firma Albert Müller, Otto-Küfner-Straße 31.

Geschirrführer
ledig, gesucht. Reideburg b. Halle/S., § Brenkenhoffstr. 31.

Geschirrführer
ledig, für sofort oder 15. Okt. ges. Hohmann, Görzig.

Melker
Suche z. 1. Nov. für Viehbestand v. 30 Kühen und 20 Stück Jungvieh ein. tücht. Melker. Rittergut Burg-Liebenau über Halle/Saale.

Kräft. Bursche
der melken kann, findet bei gutem Lohn und Kost Stellg. in Landwirtschaft. Reisegeld wird vergüt. Fritz Erfurth, Bauer, Freckleben üb. Aschersleben.

Melkerlehrlg.
zum 15. Okt. bei gutem Anfangslohn und guter Behandlung u. ein eben ausgelernter Gehilfe bei hohem Lohn gesucht. Eugster, Melkermeister, Frauenmark b. Friedrichsruhe [illegible]

Melkerlehrlg.
Suche sofort einen kräftigen Melkerlehrling bei gut. Lohn, Kost und Behandlung. G. Burghardt, Melkermeister, Wansleben, Bez. Halle/S., Grabenstr. 10.

Junger Mann
Für Speditionsgeschäft wird ein junger Mann für sofort gesucht, der mit Pferden umgehen kann. Bahnspediteur Alb. Wiechardt, Harzgerode.

Jungen Mann
zu Pferden stellt ein Mälzer, Romschütz b. Altenbg.

Hausmädchen
fleißig, ordentlich, nicht unter 20 J., zum 1. Okt. ges. Konditorei Volkstädt, Altenburg/Thür.

Alleinmädchen
mit Koch- und Nähkenntn. sofort oder später ges. Direktor Blume, Halle/S., § Königstraße 89.

Aelteres Hausmädchen
für Gastwirtschaft gesucht. Kramer, Kl. Klausstr. 7.

Tüchtiges Mädchen
für alles, mit Kochkenntn., sofort gesucht. § Maj. v. Brincken, Fliegerhorst Halle/S., Haus 45

Hausgehilfin
ehrliches, anständ. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, zum 1. od. 15. 10. ges. 2. Mädel ist vorhd. Angebote mit Gehaltsanspr. an Fleischermstr. Friedrich Krause, Radegast über Köthen Franzstraße 41.

Für meinen Geschäftshaushalt
auf dem Lande suche ich zum 15. Okt. od. spät. eine ältere, im Haushalt erfahr. Pers., auch Frau. Off. unt. R 6376 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausmädchen
nicht unter 18 J., zum 1. 10. gesucht. „Roter Hirsch", Mücheln.

Mädchen
f. Küche u. Haus, nicht unter 17 J., z. 15. Okt. gesucht. Frau Forstmeister Stöhr, Allstedt/Helme.

Mädchen
Suche sofort oder zum 15. 10. 1937 ordentliches, saub. Mädchen für Geschäftshaushalt. Fr. Brauer, Kl. Brauhausstraße 4—5, Fleischerei.

Mädchen
in Landwirtschaft gesucht. Schkopau 32.

Mädchen
nicht unter 17 J., für sof. f. Haushalt gesucht. Frau Ella Weingarten, Schnepfenthal-Rödichen, Nr. 56.

Hausgehilfin
jüngere, sof. ges. F. Leistner, Bäckerei, Auerbach i. Vogtl.

Hausmädchen
solid und sauber, bei Familienanschluß gesucht. Wilhelmstr. 43 p.

Jg. Mamsell
wird zum baldig. Antritt gesucht. Hotel § Preußischer Hof, Naumburg a. S.

Wirtschafterin
selbsttätig in allen Zweig. d. Haushalts, in frauen- und kinderlosen mittler. Beamtenhaushalt gesucht. Angeb. u. R 6373 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Küchenmädch.
für sofort gesucht. Lohn 30—40 M. je nach Alter. Kantine Büschel, Vogelsang bei Torgau.

Fleiß. sauber. Mädchen
nicht unter 17 J., sofort gesucht für leichte Haus- und Küchenarbeit. Für guten Lohn und gute Behandlung wird Sorge getrag. August Hesch, Kaffeehaus, Hettstedt/Südharz.

Jung. Mädch.
f. Nachmittag zu Kindern gesucht. Rannischestr. 9.

Hausgehilfin
20—25 Jahre, für 3-Pers.-Haush. z. 1. Okt. od. später gesucht. Gewandt in allen Hausarb. und etwas Kochkenntnisse. Vorzustellen zw. 11—12 Uhr od. 5—6 Uhr bei Frau M. Alpers, Gütchenstr. 20 I.

Haus- und Küchenmädch.
tüchtig, zum sof. Eintritt gesucht. Angeb. m. Lohnansprüch., Bild u. Zeugnisabschr. an Kurhotel Stubenberg, Inh. Hans Meves, Gernrode (Harz) §

Ehrlich. fleiß. Mädchen
gesucht. Goldene Kugel, Roßla/Harz, Tel. 449.

Kinderliebes Mädchen
zur selbständigen Hausführung (drei Kinder) zu sofort ges. Zu erfr. bei Pfeiffer, Liebenauerstr. 168

Kinderlieb. Mädchen
bis 18 J., sucht E. Heilmann, Weißenborn Nr. 8 Droißig, Zeitz-Ld.

Kinderpflegerin
24 Jahre, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellg. zum 1. oder 15. 10. H. Ziegenhorn, Löbejün, Burgstraße 8.

Frau
jung, gebild. (von auswärts), sucht für sofort oder 1. 10. Stellg. zur Haushaltführung sowie Pflege in ruhigem Haushalt. Ausführl. Angeb. unter A 4000 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
vom Lande, 18 J. alt, sucht Stellung zum 1. od. 15. 10. als Hausmädchen in Privat- oder Gutshaush. Angebote an Frieda Spröte, Oppin b. Halle/S.

Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

Henko macht's für: 13 Pfennig!

Zu vermieten

Alle Jalousien
fabriziert u. repariert Jalousiewerkerei
Gustav Hönemann
Halle/S. Ruf 23631
Büro Preßlers Berg 12

An gutsituiert.
berufstät. besser. Braut- oder Ehepaar renoviertes leeres Wohn- und Schlafzimmer Küchenbenutzung, Licht, Heizung, Bedienung, zum 1. 10. 37 zu vermieten. Morgensonne und freier Ausblick in ruh. besser. Hause. Reichardtstr. 22 I, Ecke Wettinerplatz

Mittl. Laden
mit Stube, Zentrum, sof. od. später zu vermiet. Off. u. E 3707 an die Gesch. d. Ztg.

Zimmer
behaglich möbliert, Zentralheizung, z. 1. Okt. an berufstät. Dame abzug. Erneststraße 8, Tel. 26005.

Dreizimmer-Wohnung
m. Bad, Innenkl., großer Terrasse, Garage, z. 1. Nov. zu verm. Anfrag. unter E 3709 an die Gesch. d. Ztg.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre d. „Saale-Zeitung" Anzeig.-Abteilg anzugeben.

Mietgesuche

Möbl. Zimm.
gesucht, möglichst Stadtmitte. Zuschriften u. R 6372 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimm.
vom 2. 10. ab für eine Woche Nähe Franckeplatz ges. Preisangeb. unter E 3706 an die Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Verh. Gärtner
sucht Stellung od. eine Gutsgärtnerei zu pachten. Off. erbet. unter R 6377 an die Gesch. d. Ztg.

17½jähr. Mädel
vom Lande sucht Stellung i. Haushalt. Angeb. unt. E 3705 an die Gesch. d. Ztg.

Jung. Mädch.
17 Jahre, sucht z. 15. Okt. 37 Stell. in Privathaush. Zeugnisse vorhd. Angebote an Dietrich, Gerbstedt, Gartenstraße 21.

Zu verkaufen

Schöne preiswerte
Küchen
kompl. u. einzeln zu verk. Gebr.: Küche in sehr gutem Zustande 75,—. Alte Möbel w. preisw. modernisiert und auch in Zahlung genommen. **Eisoldt**, Dryanderstraße 30. Tischlerei.

Nur für Wiederverkäufer!
Leistungsfähige Großhandlung
für Kurz-, Woll- und Textilwaren
Freund & Müller
Halle a. S.
Leipziger Straße 54

Federrollwag.
50—60 Ztr., Motor-Aufbewahrungs-Wagen (vierrädrig). Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Gebr. mod. Küche und Schlafzimmer
preisw. zu verk. Händler verbeten. Martin, Torstr. 52

Basttaschen
schöne moderne Muster, preiswert in großer Auswahl
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Laden in Halle
in guter Lage von leistungsfähiger Firma für saubere Branche für sofort oder später gesucht.
Angebote unter R 6371 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
Möbel-Philipp
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

Dreschmaschine
Standardwerk Union 25 m. Presse, 16 PS. Deutzer Rohölmotor zu verk. Besichtigung Beesenlaublingen, Donnerst. 30. Sept., b. Gastwirt Sauer. Beauftragter G. Günther, Staßfurt, Telefon 826

Kaufgesuche

Suche
gebraucht. Motor, ca. 3 PS, Drehstrom 110 V. oder Wechselstr. 220 u. 110 V. sowie Kl. Kreis- od. Bandsäge. Offert. unt. D 12806 an die Gesch. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Ruhesitz
Wohnhaus, 7 Zimmer u. Zubehör, mit ca. 1 Morg. gr. Gart. u. Park, direkt an der Unstrut gelegen, sofort beziehbar, in einem Landstädtchen des Unstruttales billig zu verkaufen. §
Hoch- und Tiefbauunternehmen
Max Holzmüller & Co., Freyburg/U.

Klein. Fleisch.-Grundstück
von tücht. Leuten zu kaufen gesucht. Off. unt. R 6375 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zweifamilienhaus
Dölau, 7 Zimm., Garten, bei 10000 Anz. verkäuflich. Off. unt. E 3708 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Automarkt

4/20 Opel
Cabriolet, 2/2sitz., in einwandfreiem Zustand billig zu verkaufen Forsterstraße 34.

Klein-Wagen
500 bis 600 Mark bar, evtl. Steuer, sof. zu kauf. ges. Tel. Ostrau 32

Unterricht

Gesanglehrerin
sucht schöne Stimmen für Frauenchor. Hardenbergstraße 7.

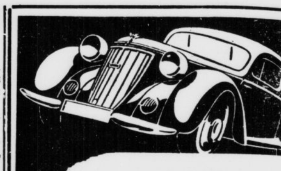
Kurzschrift
Maschineschreiben, Buchführung. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Lest die Saale-Zeitung

Kapitalien

150 Mark
Wer leiht mir geg. Sicherheit u. Zinsen auf 4 Monate 150 Mark? Werte Angebote unter R 6374 an die Gesch. d. Ztg.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.



WANDERER W 24
Ein neuer schneller Wagen mit 1,8 Liter-Motor, 42 PS Verbrauch etwa 10 Liter
3 Modelle, ab RM 3875 a.W.
EIN ERZEUGNIS DER AUTO UNION
L. Westermann
Halle (Saale)
Blücherstraße 3 (Königsplatz)
Ruf 25913

Tiermarkt

Schwein
2 Ztr. schwer, verkauft Liebau, Brachwitz Nr. 78.

Schotten-Welpen
bester Abstammg. (1,1), 5 Mon. alt, verkauft Böther, Obhausen bei Querfurt.

Zugfester Esel
gesucht. Angebote mit Preis, Alter und Größe an A. Trebst, Merseburg, Schließfach 31.

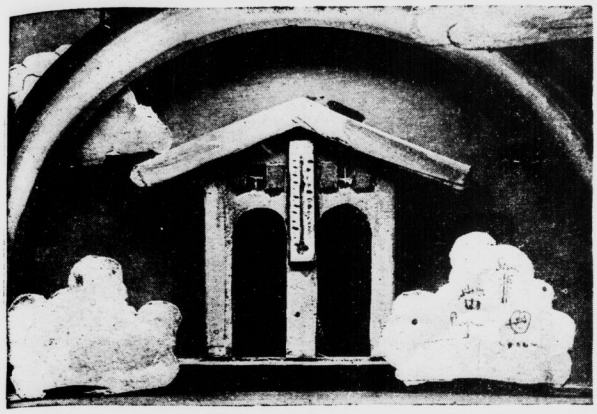
Mittwoch u. Sonnabend
Kaffeefahrt zum Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz
Abfahrt: 15 Uhr Waisenhausring 1b
Rückkehr: gegen 19 Uhr.
Preis: RM. 1.35
Auskunft und Anmeldung im
Hapag-Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reisebüro, unt. Leipziger Str. (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.

Milchvieh- und Zuchtvieh-Auktionen in Königsberg (Pr.) am 14./15. Okt. 1937
637 hochtragende Färsen u. Kühe
Donnerstag, den 14. Oktober ab 10 Uhr
147 gekörte Bullen
Freitag, den 15. Oktober ab 9½ Uhr
Am 3./4. November
500 hochtragende Färsen u. Kühe
Mittwoch, den 3. November ab 10 Uhr
150 gekörte Bullen
Donnerstag, den 4. November ab 9½ Uhr
Die Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf. Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks. **Kataloge** versendet Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstr. 2, Tel. 24766

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0004
DFG

Halle und Heimat

Das Wetterhäuschen auf der Bühne



Das Amt Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für den Gau Halle-Merseburg zwei Gastspielreisen zweier Kleinkunstbühnen in Vorbereitung, die ohne Unterschied Städte und Dörfer des Gaues in den kommenden Wintermonaten bespielen. „Das Wetterhäuschen" betitelt sich die größere der beiden Turneen, „Alles für Euch" oder „Frohe Fracht von großer Fahrt" die zweite. Unser Bild zeigt die Modellbühne des Varietés „Das Wetterhäuschen". Unter dem Regenbogen von 6,40 Meter Durchmesser und 4,20 oder 3,80 Meter Höhe (je nach der Größe des zur Verfügung stehenden Bühnenraumes) rollen 17 bunte Bilder ab, die der verantwortliche „Oberwolkenschieber" Maxim Falcke entworfen hat und unter dem Motto stehen „Laß dich vom Alltag nicht brechen und biegen — versuche ihn lachend zu besiegen!" Die Wolkenkulissen rechts und links des „Wetterhäuschens" werden noch mit der Skala eines Barometers bemalt, dessen Zeiger von „Schönwetter" bis „Sturm" alle Stalen besitzt, die der jeweiligen Stimmung auf der Bühne entsprechen. (Erstaufführung in Halle am 1. und 2. Oktober im Thaliatheater.)

SZ.-Gespräch mit Wolfgang Helmke:

Aus der Welt der hallischen Operette

Von Heidelberg über Südamerika und Berlin zum hallischen Stadttheater

Wolfgang Helmke, den das hallische Theaterpublikum als Spielleiter mancher Operette in den letzten Jahren kennen und schätzen gelernt hat, unterhielt sich kürzlich mit uns. Soeben von den Heidelberger Reichsfestspielen, deren stellvertretender Intendant er auch in diesem Jahre war, zurückgekehrt, ist er augenblicklich mit den Proben zu der eigentlichen Eröffnungsoperette dieser Spielzeit, Zellers „Vogelhändler", stark beschäftigt. Er wird sich naturgemäß der sogenannten Münchner Fassung des reizenden Werkchens (die wir schon einmal im Mai 1933 hier erlebten) bedienen, wird sich jedoch dabei alles revueartigen Aufputzes und Tandes enthalten, das Werk also an sich wirken lassen. Denn, wie Helmke betonte, sieht er in künstlerischem Ehrgeiz das Wesen der Regisseur-Arbeit darin, daß sie dem Zuschauer unbemerkbar bleibt, sich ihm nicht mit irgendwelchen äußerlichen Wirkungen aufdrängt. Bei der Operette solche Selbstlosigkeit und Zurückhaltung aufzubringen, ist verständlicherweise besonders schwer. Doch auch hier ist ihm ein vergnügtes stilles Schmunzeln seiner Zuhörer lieber als laut donnernde Lachsalven.

Unsere Unterhaltung kreiste dann um die Vergangenheit des Künstlers, die ungemein vielseitig und anregend gewesen ist.. Schon seine „Wanderjahre" (von 1929 bis 1931) führten ihn nach kurzer Wirksamkeit hier in Halle als jugendlicher Komiker und Naturbursche, ins Ausland, mit dem Durchmesser „Oslo-Chile" um den Erdball, bis dann an ihn, in Berlin durch seine Ausbildung am Deutschen Theater und sein dortiges Wirken schon bestens bekannt, die „große Chance" herantrat. Er ging mit einem deutschen Ensemble, an dessen Spitze Werner Krauß und Maria Bard standen, auf eine Südamerika-Tournee, wo man in den großen Städten Latein-Amerikas mit neun Werken und 68 Aufführungen (darunter „Don Carlos", „Kabale und Liebe", „Endlose Straße" und Muffolinis „100 Tage") begeisterte Aufnahme fand. Ganz besonders „schlimm" erging es ihnen in Mendoza (Argentinien), wo die dortigen Deutschen in ihrem Enthusiasmus das Künstlervölkchen bestürmten, gleich in der Zivilkleidung zu spielen . . . Und man spielte, so wie man gekommen war, unter dem Jubel der Zuschauer — und das nach 24stündiger, beschwerlicher Bahnfahrt durch die Pampas . . .!!

Wie der Leser sieht, kommt Helmke vom Schauspiel her. Schon in jungen Jahren regte sich sein Interesse für die dramatische Kunst. Von der Mitwirkung bei Schüler-Aufführungen, über die heißen Tränen beim Anhören von „Kabale und Liebe" als Dreizehnjähriger bis zum heimlichen Statistentum am Großen Schauspielhaus in Berlin führt ein gerader Weg, trotz des Widerstandes des Vaters, der den Sohn in eine kaufmännische Lehre steckte. Und als Kaufmann betrat dieser dann (1924) südamerikanischen Boden, sicher kaum ahnend, daß er dieses Land einmal als ein anderer wiedersehen sollte. War seine Familie bisher künstlerisch — von der sehr musikalischen Mutter abgesehen — nicht „belastet", so scheint jetzt der Stamm Helmke immer mehr nach der musischen Seite hin auszuschlagen: denn die durch Film und Funk bekannte Erika Helmke ist seine Schwester und seine Base Gefion Helmke wirkt als Schauspielerin am Bayrischen Staatstheater. Und schließlich hat er sich auch in der Wahl seiner Frau stark zur Kunst bekannt. Wir kennen sie alle noch und werden sie nicht vergessen: die jetzige Staatsschauspielerin in Weimar Anneliese Johow.

Dr. Alfred Fast

Wolfgang Helmke.
Spielleiter der Operette. (Privataufnahme.)

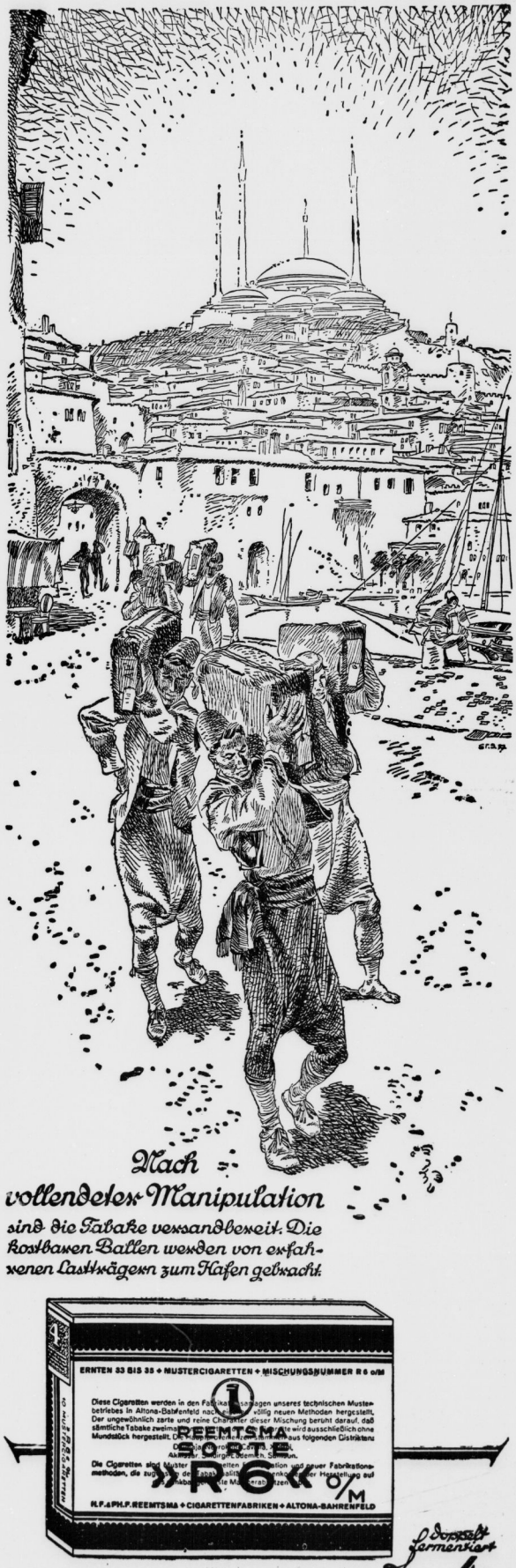
Die braunen Glücksmänner kommen wieder

Für das gesamte Reichsgebiet ist jetzt wieder die Arbeitsbeschaffungslotterie genehmigt worden. Der Vertrieb dieser Lose durch die braunen Glücksmänner beginnt am 1. Oktober. Am 22. und 23. Dezember findet in München die Ziehung statt. Das Spielkapital beträgt sechs Millionen Reichsmark, während 1,6 Millionen RM. für Gewinne ausgezahlt werden.

*

„Der Vogelhändler" im Stadttheater.

Am Donnerstag, dem 30. September, bringt das Stadttheater Karl Zellers Operette „Der Vogelhändler" in neuer Einstudierung heraus. Die musikalische Leitung hat Karl Hamann, die Spielleitung Wolfgang Helmke, das Bühnenbild schuf Heinz Porep, die Tänze studierte Lotte Redlich ein. Der neuverpflichtete Operettentenor Hermann Kiwan stellt sich in der Rolle des „Adam"



von. Es wirken ferner mit die Damen: Collini-Senden, Krauß, Lang, Sörensen, Teich sowie die Herren: Heimbach, Herlt, Kernwein, Rathke, Schmidt-Gera, Schütt, Thiel, Tiedemann.

Zur letzten Ruhe gebettet

auf hallischen Friedhöfen vom 10. bis 24. Sept.

Von unseren Aeltesten gingen heim:

Oberin Elise Lake geb. Loßner, Berlin W, Würzburger Str. 6, 74 Jahre; Frau Emilie Wagner geb. Keilhack, Wielandstr. 17, 71 Jahre; Rentner Paul Wrobel, Bruckdorfer Str. 6, 70 Jahre; Witwe Karoline Schwarz geb. Kunze, Kantstr. 7, 79 Jahre; Witwe Louise Nicolaus geb. Beutelmann, Steg, 92 Jahre; Stellmachermeister Robert Mende, Gr. Brunnenstr. 68, 81 Jahre; Witwe Therese Marschall geb. Weinberg, Beesener Str. 15, 79 Jahre; Rentner Hermann Zilke, Sennewitz, 74 Jahre; Witwe Thekla Tröger geb. Müller, Röpziger Str. 15, 76 Jahre; Volksschullehrer i. R. Paul Kästner, Goethestr. 11, 83 Jahre; Witwe Emma Mockwitz geb. Meisch, Gr. Märkerstr. 6, 72 Jahre; Universitäts-Oberinspektor Heinrich Bösche, Wielandstr. 21, 71 Jahre; Invalide Moritz Oertel, Grünstr. 28, 77 Jahre; Witwe Anna Pilarski geb. Prizibille, Lettin, 78 Jahre; Rentner Eduard Treugott Eichner, Merseburg, 79 Jahre; Witwe Auguste Feyerabend, Rockendorfer Weg 186, 80 Jahre; Witwe Ida Reinhardt geb. Eisentraut, Eisdorf, 77 Jahre; Rentner Wilhelm Gneist, Kl. Ulrichstr. 5, 83 Jahre; Bauer Wilhelm Blaue, Schlettau bei Löbejün, 73 Jahre; Sanitätsrat Walter Havenstein, Dorotheenstr. 15, 75 Jahre; Witwe Emilie Andrae geb. Andree, Dachritzstr. 10, 90 Jahre; Rentner Ernst Meier, Lerchenfeldstr. 18, 72 Jahre; Witwe Martha Michel geb. Bunge, Albrechtstr. 41, 72 Jahre; Witwe Annelie Kemmling geb. Krell, Landwehrstr. 12, 86 Jahre; Witwe Emma Schaal, Königstr. 22, 82 Jahre; Frau Therese Grabl geb. Schumann, Ludwig-Wucherer-Str. 64, 70 Jahre; Fräulein Klara Friedemann, Beesener Str. 15, 74 Jahre; Witwe Pauline Zeiger geb. Rudel, Apfelweg 39, 74 Jahre; Invalide Max Müller, Beesener Straße 15, 83 Jahre Rentner Friedrich Brandenberger, Leuna, 77 Jahre.

Nach arbeitsreichem Leben gingen heim:

Maurerpolier Hugo Kupfer, Langestr. 4, 58 Jahre; Invalide Friedrich Ockermann, Gabelsbergerstr. 3, 69 Jahre; Frl. Auguste Kleine, Georgenthal, 59 Jahre; Schweißer Albert Müller, Rockendorfer Weg 174, 54 Jahre; Gußputzer Arthur Kohlemann, Breitestr. 30, 51 Jahre; Oberpostschaffner Richard Rieschel, Beesener Str. 254, 58 Jahre; Dipl.-Ing. Ferdinand Schlegel, Steinweg 45, 61 Jahre; Geschäftsinhaber Otto Klette, Bitterfeld, 69 Jahre; Witwe Frieda Rudolph geb. Neunholt, Hollebener Weg 14, 50 Jahre; Dipl.-Ing. Georg Harnischfeger, Paulusstr. 3, 59 Jahre; Schlosser Wilhelm Rakowski, Hardenbergstr. 2, 50 Jahre; Witwe Anna Driebe geb. Wanke, Gr. Ulrichstr. 51, 63 Jahre; Architekt Karl Mürkens, Wittekindstr. 32, 50 Jahre; Ing. Richard Küllenberg, Henriettenstr. 15, 57 Jahre; Malermeister Max Reich, Henriettenstr. 27, 58 Jahre; Buchhalter i. R. Ernst Moß, Werner-Gerhardt-Str. 21, 59 Jahre; Postschaffner i. R. Hermann Neumann, Heidehäuser 48, 56 Jahre; Witwe Anna Max geb. Wiedermann, Planenaer Weg 23a, 67 Jahre; Frau Elisabeth Hartmann geb. Schmidt, Torstr. 35, 65 Jahre; Vermessungs-Ing. Robert Reichardt, Kohlschütterstr. 1, 52 Jahre; Witwe Marie Metz geb. Sommer, Seebener Str. 170, 50 Jahre; Frau Henriette Günther geb. Gerlach, Bergstr. 1, 50 Jahre; Betriebsmeister Ernst Levin, Fliegerhorst 37, 58 Jahre; Invalide Albert Stove, Holzweißig bei Bitterfeld, 58 Jahre; Witwe Anna Stein geb. Schuppe, Wolfstr. 21, 69 Jahre; Frau Lina Hienisch geb. Käne, Wellendorf, 68 Jahre; Invalide Emil Erbe, Torstr. 17, 69 Jahre; Friedhofsarbeiter Karl Schulze, Wörthstr. 1, 65 Jahre; Pfleger Otto Menzel, Paul-Berck-Str. 126, 65 Jahre; Schaffner Otto Voigt, Radis, 52 Jahre; Baumeister Hermann Dir. Rudolf-Haym-Str. 12, 63 Jahre; Masseur Max Schneiderheinze, Fritz-Reuter-Str. 7, 67 Jahre; Witwe Helene Kleinau geb. Lippold, Blumenthalstraße 6, 68 Jahre; Witwe Emilie Polzin geb. Hamann, Reideburg, 63 Jahre; Witwe Anna Ossi geb. Schmidt, Schmiedstr. 35, 65 Jahre; Witwe Emma Hesse geb. Scheffler, Ammendorf, Prinzenstr. 10/11, 60 Jahre; Frau Emma Grantz geb. Böttcher, Bernhardystr. 15, 63 Jahre; Arbeiter Christian Schreiber, Hirtenstr. 12, 60 Jahre.

Mitten aus ihrem Schaffen wurden gerissen:

Frau Elsa Graul geb. Nagel, Schlosserstr. 23, 44 Jahre; Reinigungsarbeiter Albert Knauf, Thomasiusstraße 32, 40 Jahre; Frau Marie Heßler geb. Jahn, Schimmelstr. 5, 46 Jahre; Eisendreher Hugo Wald, Dessau, Muldestr. 5, 43 Jahre; Frau Emma Koch geb. Geßler, Höhnstedt, 44 Jahre; Frau Ella Kopf geb. Namislo, Ludwig-Wucherer-Str. 3, 49 Jahre; Büchermeister Max Altrock, Königstr. 72, 49 Jahre; Wirtschafterin Dorothea Wustlich, Kl. Ulrichstr. 17, 37 Jahre; Frau Margarethe Stahl geb. Knaust, Margeritenweg 15, 39 Jahre; Arbeiter Max Riedel, Lettin, 32 Jahre; Frau Martha Müller geb. Uhlmann, Oppiner Str. 10, 37 Jahre; Frau Anna Böttcher geb. Henning, Feldrain 14, 35 Jahre; Frau Erna Fischer geb. Müller, Ammendorf, 33 Jahre; Arbeiter Hermann Kimpfel, Turmstr. 157, 36 Jahre; Frau Gertrud Kölling geb. Wesner, Weingärten 45, 37 Jahre; Frau Charlotte Pönitzsch geb. Sauerwein, Vogelherd 4, 30 Jahre.

In der Blüte des Lebens starben:

Köchin Annemarie Grosche, Gerberstr. 6, 25 Jahre; Schneiderin Marta Schaller, Wachtelweg 95, 23 Jahre; Schlosser Kurt Kneist, Martinstr. 21, 21 Jahre; Landarbeiterin Martha Hartmann, Querfurt, 23 Jahre; Maler Georg Karoli, Mittelstraße, 27 Jahre; Arbeiterin Frieda Rauschenbach, Königstraße 23, 22 Jahre; Hausangestellte Hildegard Löffler, Dieskauer Str. 7, 17 Jahre.

Im Kindesalter starben:

Schülerin Ruth Schröder, Breitestr. 4, 8 Jahre; Schüler Gerhard Kusch, Gr. Schloßgasse 13, 12 Jahre; Wolfgang Kyritz, Langestr. 6, 4 Jahre.

SA-Sportärzte-Kursus

In der SA.-Gruppenschule der Gruppe Mitte nahm ein auf fünf Wochen verteilter Wochenabendkursus seinen Anfang. Die Sportärzte der Gruppe Mitte finden sich zu einer Gemeinschaft zusammen, um die von der Sanitätsabteilung der Gruppe zusammengestellte Vortragsreihe über das gesamte Sportgebiet den neuesten Stand an Erfahrungen und Forderungen auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen zu hören. In der Vortragsreihe werden sprechen: Prof. Gebard, Hohenlychen; Professor Lorentz, Hamburg; Oberfeldarzt Dr. Baader von der Heeressportschule in Wünsdorf; Dr. Mallwitz von der Reichsärztekammer in Berlin; Medizinalrat Dr. Marlot, Leipzig; Professor Rautmann, Braunschweig; Medizinalrat Dr. Reich und Amtmann Räther, Erfurt; Professor Otten, Professor Hillgers, Dr. Schulz-Brauns, Dr. Blencke, Dr. Sommer und Studienrat Prophet, sämtlich Magdeburg. Der Kursus beginnt an den Sonnabend-Nachmittagen und endet an den Sonntag-Abenden. Das Meldeergebnis spricht für das Interesse der Aerzteschaft des SA.-Führerkorps der Gruppe Mitte.

Verleihung der Rettungsmedaille

Für Jugendliche am 18. Geburtstag.

Zu der Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Neuregelung der Verleihung von Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr sind Ausführungsbestimmungen ergangen, die auch das Verleihungsverfahren unter Aufhebung der früheren Länderanweisungen einheitlich regeln. Ueber jede Lebensrettung, für die die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande, die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr oder die Erteilung einer öffentlichen Belobigung in Frage kommt, hat die höhere Verwaltungsbehörde mit größter Beschleunigung an den Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei zu berichten. Die erforderlichen Ermittlungen sind unverzüglich von Amts wegen anzustellen. Ermittlungen sind nicht mehr einzuleiten, wenn die Rettungstat länger als zwei Jahre zurückliegt. Die Ermittlungen sind insbesondere darauf zu richten, ob alle Voraussetzungen für die Auszeichnung gegeben sind. Hierzu sind Retter und Gerettete sowie sonstige Zeugen der Rettungstat ausführlich zu hören. Genehmigt der Führer bei jugendlichen Rettern die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande, so ist zunächst in seinem Namen der Retter zu belobigen und ihm zu eröffnen, daß ihm die Medaille ausgehändigt werden wird, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet und sich bis dahin gut geführt hat. Die Aushändigung der Rettungsmedaille an den jugendlichen Retter soll möglichst zu seinem Geburtstag erfolgen.

Studenten auf dem Bückeberg

An dem Staatsakt am Erntedanktag auf dem Bückeberg nimmt in diesem Jahr auch eine Abordnung von 60 Studenten als Vertreter der 9000 studentischen Erntehelfer teil. Diese Abordnung wird während des Staatsaktes dem Führer gemeldet.

Fritz Mardicke:

Der Hahn im Auto

URHEBERSCHUTZ: KORRESPONDENZVERLAG FRITZ MARDICKE, LEIPZIG C1

(31. Fortsetzung.)

„Wenn ihn einer zwingt, dann doch. Also laß es dir mal durch den Kopf gehen."

„Aber der Inspektor ist doch . . . arm!"

„Das macht nichts aus, Ella. Bei ihm nicht, bei anderen vielleicht. Werd' dir klar, Mädel. Männer wie den Schanz gibt's nicht viele!"

*

Als jetzt der Volontär vor Bruno Schanz stand, da tat er ihm leid, als er in sein verstörtes Gesicht blickte.

„Nicht gut ausgegangen?"

„Nein!" stieß der junge Mensch hervor. „Ich . . . ich habe sie . . . um Verzeihung gebeten. Aber . . . sie will nicht."

Schanz zuckte die Achseln. „Ja, da ist wenig zu machen."

„Ich will sie aber nicht lassen. Ich gehe zugrunde!"

„Männer leiden und überwinden, Schwächlinge gehen zugrunde. Vielleicht ist's nur die Eitelkeit! Sie sind gekränkt."

„Nein, nein", wehrte er ab. „Das ist's nicht. Ich . . . ach . . . heute habe ist sie erst einmal richtig angesehen. Und als ich mir da vorstellte . . . ein . . . ein anderer sollte sie haben, dann müßte mich der Wahnsinn packen. Sie ist für mich die Schönste. Wie gesund sie ist, wie kraftvoll! Wie stark ihre Augen sind. Jetzt weiß ich erst, was sie mir bedeutet!"

„Werfen Sie die Flinte nicht gleich ins Korn! Kämpfen Sie um das Mädel!"

„Kann ich das . . . nach ihrem . . . Nein noch?"

Verzweifelt sah er ihn an.

„Sie hat . . . Nein . . . gesagt! Herr Inspektor . . . helfen Sie mir doch. Sprechen Sie einmal mit ihr. Auf Sie wird sie hören. Sie vertraut Ihnen und hält große Stücke auf Sie."

„Es wird nichts nützen. Sie müssen den Kampf allein führen!"

„Ich bitte Sie . . . versuchen Sie es einmal. Ich will Geduld haben. Sie . . . braucht kein Ja zu sagen, aber sie soll mir nicht den Weg absperren, soll das Nein . . . das absolute Nein, das mich vom Glück für immer zurückstößt, zurücknehmen. Nur um das bitte ich. Und ich will schaffen, ich will den ganzen unnützen Ballast beiseite tun. Ich will vorwärtsstreben. Ich will . . . ein Mann werden. Aber helfen Sie mir!"

„Gut", entschied der Inspektor, „ich will's versuchen."

*

Der Inspektor sah erstaunt auf Karl Klupenschiet, der verlegen vor ihm auf dem Felde stand und die Mütze zog.

„Tag ok, Herr Inspektor!"

„Tag, Karl! Was haben Sie denn auf dem Herzen?"

„Ach . . . der Schanz . . . der hat mir gesagt . . . Sie könnten es mir lernen!"

„Was denn?"

„Das . . . Reden!"

Schanz lachte und schüttelte den Kopf.

„Ich . . . könnte Ihnen das Reden beibringen? Das kann doch der Wehrle noch viel besser."

„Ja . . . der red' zu schnell."

„Warum wollen Sie denn mit einem Male Volksredner werden?"

Karl riß beide Augen auf. „Volksredner . . . nee, nee . . . bloß so, daß die Kathrin zufrieden ist."

„Ah, jetzt geht mir ein Seifensieder auf. Die wollen Sie heiraten?"

„Ja."

„Da brauchen Sie aber doch nicht reden zu können. Wenn die Kathrin erst Ihre Frau ist, dann haben Sie ja sowieso nichts mehr zu sagen."

Karl grinste verständnisinnig und nickte.

„Ja, aber . . . sie will's! Hundert Worte . . . hundert Worte . . . soll ich sagen . . . wenn ich . . . sie heiraten will!"

„Das ist doch nicht schwer. Also passen Sie mal auf, Karl, Sie stellen sich vor sie hin und sagen: ‚Liebe Kathrin, ich möchte dich heiraten, wann soll die Hochzeit sein?' Das ist doch nicht schwer."

„Ja . . . das ist nicht schwer. Aber . . . hundert Worte!"

„Ganz einfach. Sie sagen es zehnmal hintereinander, das sind sogar hundertzehn Worte!"

Karl schmunzelte über das ganze Gesicht.

„Aaaach . . . das ist gut so. Das mache ich. Aber . . . dann brauch' ich's nur . . . neunmal zu sagen."

„Dann sind's nur neunundneunzig!"

„Dann sage ich noch: Ja oder nein?"

„Dann sind es einhundertzwei."

Karl kratzte sich hinter dem Ohr. „Sie hat genau hundert Worte verlangt."

„Dann sagen Sie zum Schlusse noch Einverstanden!"

Karl war tiefgerührt vor Dankbarkeit. Das war eine Lösung, die ihm gefiel. Freilich, der Inspektor war schon ein schlauer Mann.

Dann sagte er es ein halbes dutzendmal vor sich hin und verabschiedete sich sehr dankbar von seinem Gönner.

Unverzüglich setzte er seinen Entschluß in die Tat um.

Er traf die Kathrin im Stall beim Ausmisten. Augenblicklich führte er seinen Entschluß durch.

„Liebe Kathrin, ich möchte dich heiraten, wann soll die Hochzeit sein? Liebe Kathrin, ich möchte dich heiraten, wann soll die Hochzeit sein?"

Da unterbrach ihn das Mädchen. „Warum sagst du es denn doppelt?"

„Nicht stören, Kathrin! Zum dritten Male. Liebe Kathrin, ich möchte dich heiraten, wann soll die Hochzeit sein?"

Und wieder wollte er ansetzen, aber da rief ihm Kathrin empört zu: „Halt ok mal, ich will . . ."

Aber unentwegt betete er sein Sprüchlein herunter.

Der Bauer kam dazu, aber Karl ließ sich nicht stören, und immer wieder floß es von seinen Lippen: „Liebe Kathrin . . ."

„Bist du denn närrisch geworden?"

„Nicht stören, Bauer! Zum siebenten Male. Liebe Kathrin . . ."

Sie konnten tun, was sie wollten. Der Hof kam in Aufregung. Kathrin dachte, daß Karl einen Schaden im Dachstübchen erlitten hatte, sie schämte sich und heulte los. Das ganze Gesinde stand an der Stalltür.

Da rief Karl sein Sprüchlein zum neunten Male und schloß triumphierend: „Kathrin! So, das sind hundert Worte! Die hast du verlangt, Kathrin. Jetzt mußt du mich aber auch heiraten!"

Sinske lachte Tränen und rief der wütenden Kathrin zu: „Jetzt mußt du schon dein Versprechen erfüllen. Kinder, laßt man die beiden eine Minute allein, damit die Kathrin ihr Jawort geben kann."

Kathrin gab ihr Jawort, aber erst sprudelte sie los, nannte ihn einen blöden Depp und warf ihm allerlei nette Sachen an den Kopf. Aber Karl störte das nicht, er hatte Mut bekommen. Ohne sich zu verzählen, hatte er neunmal den Satz herausgebracht.

Und so legte er den Arm gefühlvoll um ihre Hüfte, und siehe da, mit einem Male wurde das alte Mädchen vernünftig, und der Karl gab ihr einen Kuß.

„Im Herbst ist Hochzeit, Kathrin?" — „Ja, Karl."

Dann sah man Karl strahlend den Stall verlassen und grinsend auf den Bauer zugehen. „Bauer . . . im Herbst ist Hochzeit! Aber das muß eine schöne Hochzeit werden Und eine Hochzeitsreise nach Breslau machen wir auch."

Damit war dann Karls Redefluß fürs Leben versiegt. Von Stund an sprach er sich, wie früher, nur schweigend aus, und auch in seiner Ehe blieb es so. Aber es wurde doch eine gute Ehe.

*

Der Inspektor war in Aufregung. Eben hatte er ein Telephongespräch mit der Ziegelei Möller in Pramsen geführt und zu seinem Staunen und Schrecken erfahren, daß die Ziegelei . . . in Konkurs gegangen und der Inhaber flüchtig sei. Das war ja eine schöne Bescherung.

„Wer spricht denn jetzt in Pramsen?"

„Buchhalter Wilke."

„Herr Wilke, kennen Sie einen Herrn .. Schottenhelm?"

„Schottenhelm? Ja, der hat uns einmal besucht. Ich entsinne mich ganz genau."

„Und hat Ihnen zwölftausend Mark für zu liefernde Ziegel gezahlt."

„Ausgeschlossen!" lachte der Buchhalter. „Als sich Herr Schottenhelm sehen ließ, war ja unser Chef schon seit drei Tagen abgerückt, und ich saß alleine im Dreck! Nee, Geld hat der Herr nicht mitgebracht."

„Ich habe aber einen Brief von Ihnen hier vorliegen, der mit dem vierzehnten Juli datiert ist, in dem Ihre Firma Herrn Ernst Sinske, Bauer in Wartenburg, den Ziegelauftrag bestätigt und ebenso den Empfang von zwölftausend Mark."

Der Buchhalter schien äußerst erstaunt zu sein.

„Herr Inspektor", sagte er, „es wäre recht gut, wenn Sie einmal nach Pramsen kommen könnten, denn hier liegt eine Schweinerei vor. Und nur eine Schweinerei von diesem bewußten Herrn Schottenhelm. Unser Chef, der Möller, ist ein ehrlicher Mann. Er ist auf und davon, weil er die Nerven verloren hat. Die Lage war gar nicht so schlimm. Es ist auch kein Bankerott, sondern ein Vergleich, den wir treffen müssen. Das Gericht hat den Bankerottantrag zurückgegeben. Können Sie nicht einmal herüberkommen?"

„Gut, ich bin morgen bei Ihnen."

*

Kurz darauf führte Schanz noch ein Gespräch mit einem Breslauer Auskunftsbüro. Dem hatte er den Auftrag gegeben, zu überwachen, wohin der ehemalige Kommerzienrat sein geschändetes Auto zum Neulackieren gegeben habe.

Heute rief nun die Auskunftei an und teilte folgendes mit:

Der Kommerzienrat a. D. hat den Wagen in dem geschändeten Zustande an den Generaldirektor Erich Gardin verkauft. Der Wagen ist nach den Schlesischen Holzstoffwerken bei Steinitz unweit Breslaus überführt worden. Wahrscheinlich wird er dort neu lackiert, denn denn die Werke haben eine ganze Reihe Wagen und sicher auch einen Lackierer zur Verfügung.

Das interessierte Schanz im höchsten Maße. Er suchte sofort den Gutsherrn auf.

„Ich muß Sie heute schon wieder um Urlaub bitten, Herr Graf!" sagte er etwas verlegen. „Aber ... der Hahn im Auto zieht seine Kreise."

„Wie soll ich das verstehen, Herr Schanz?" fragte Graf Kolm interessiert.

„Ich hätte nie geglaubt, was für eine Rolle dieser Schottenhelm hier gespielt hat. Nicht nur mit dem Sinske hat er es zu tun gehabt, sondern ... es zieht zweifellos weitere Kreise."

„Das ist wirklich interessant. Meinen Sie, daß er vielleicht sogar mit der Edelsteinsammlung, mit ihrem Diebstahl etwas zu tun hat?"

„Vielleicht! Kennen Sie Steinitz bei Breslau?"

„O ja. Dort sind doch die Schlesischen Holzstoffwerke. Da ist sogar ein entfernter Verwandter von mir, ein Gardin, Generaldirektor."

„Zu dem möchte ich. Der hat das Auto des Kommerzienrats a. D. gekauft. In dem geschändeten Zustande. Es ist eben überführt worden. Mich reizt es nun, festzustellen, ob jener Rubin, den ich ... in der Autotasche sah, vielleicht zufällig zurückgeblieben ist."

Graf Kolm sprang wie elektrisiert auf.

„Das interessiert mich. Wollen Sie mich mitnehmen?"

„Mit Vergnügen!"

„Ich fahre selbst, wir brauchen Josef nicht. Es interessiert mich auch, meinen Verwandten kennenzulernen. Zwischen den Großvätern ist damals die Feindschaft eingetreten, und wir sind seitdem auseinander. Also fahren wir."

Es war Punkt 7 Uhr, als der Wagen Breslau zustrebte. Er ließ aber die Stadt links liegen und fuhr direkt Steinitz zu.

*

Generaldirektor Gardin, ein schlanker Mann von angenehmem Wesen, vielleicht an der Schwelle der Vierzig, staunte, als ihm die Karte überreicht wurde und sah seine Schwester Isabelle, eine hochgewachsene Blondine, Anfang der Dreißig, die mit ihm zusammen einen Haushalt führte, erstaunt an. „Ist das möglich? Graf Kolm-Gardin kommt zu uns!"

„Ein Verwandter?"

„Ja. Unser Vater war ja noch ein Herr von Gardin. Ich kenne den Grad der Verwandtschaft nicht genau."

„Willst du ihn warten lassen?"

Wenige Augenblicke später begrüßte der Generaldirektor seine Gäste und stellte seine Schwester vor.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0006

Ab 3. Oktober tritt der Winterflugplan in Kraft

Flughafen Halle-Leipzig schneidet schlecht ab

Nur noch 9 Starts täglich gegen 14 im vorigen Winter / Verkehrsfrequenz bedeutend gesteigert

Am kommenden Sonntag, dem 3. Oktober, tritt im deutschen und internationalen Luftverkehr der Winterflugplan in Kraft, der bis zum 26. März 1938 Gültigkeit besitzt. Aus diesem Anlaß gab gestern Direktor Brünig, der Leiter des Flughafens Halle-Leipzig, vor Vertretern der Industrie- und Handelskammern Halle und Leipzig, Vertretern der Verwaltungen der beiden Städte und der mitteldeutschen Presse, den neuen Flugplan für Halle-Leipzig bekannt.

Der Winterflugplan sieht für Halle-Leipzig je eine Fluglinie nach dem Rhein-Ruhr-Gebiet, Frankfurt—Mannheim, Nürnberg—München und Dresden, zwei tägliche Strecken nach Stuttgart und drei Verbindungen nach Berlin vor. Der für die mitteldeutsche Wirtschaft wichtigste Strich auf dem neuen Flugplan ist auch diesmal wieder die Weltstreckenverbindung nach Dortmund—Köln und Dresden. In der westlichen Richtung verlassen die modernen mehrmotorigen Großflugzeuge um 12.15 Uhr den Flughafen Halle—Leipzig und treffen 13.45 Uhr in Dortmund und 14.20 Uhr in Köln ein. Der Start nach Dresden erfolgt um 13.55 Uhr, der Flug dauert nur 35 Minuten. Bedeutsam für die heimische Großindustrie ist die Durchführung der Linie 11 der Frühstrecke Erfurt—Frankfurt—Mannheim, deren Abflugzeit um 9 Uhr bei einer Ankunft um 11.25 Uhr in Mannheim liegt. Die Nachmittagsverbindung nach Berlin hat unmittelbaren Anschluß an die Strecke Danzig—Königsberg und Hannover—Hamburg—Kiel, durch den auch die norddeutschen Flughäfen an das Liniennetz von Halle-Leipzig angeschlossen sind.

Die Flugverbindungen nach dem europäischen Ausland lassen hier und da noch einige Wünsche offen. Ueber die obenerwähnte Mittagsverbindung nach Köln wird im unmittelbaren Anschluß Paris in einer Flugzeit von etwa 4 Stunden erreicht. Weniger gut infolge eines längeren Aufenthaltes in Frankfurt sind die Anschlußverbindungen nach London, Brüssel und Amsterdam. Jedoch ist dieser Schönheitsfehler nicht so erheblich, wenn man berücksichtigt, daß damit trotzdem noch die absolut schnellste Reiseverbindung nach den genannten Städten hergestellt wurde. Beachtenswert ist dagegen vor allem die über Dresden herbeigeführte Fluglinie nach Prag und Wien mit Anschluß an die große Balkanstrecke nach Sofia, Saloniki und Athen, eine Flugmöglichkeit, die während des Sommers lebhaft vermißt wurde.

Erfreulich sind auch die über Berlin führenden Strecken nach den Hauptstädten der nordischen Länder. Die über Stuttgart führenden Linien nach Zürich, Genf, Marseille, Salamanca und Lissabon, eine Verbindung nach Mailand und Rom vervollständigen zusammen mit einer über Berlin geleiteten Strecke nach Posen und Warschau das Bild des Flugplans unseres mitteldeutschen Zentralflughafens Halle/Leipzig im europäischen Luftverkehr. Wesentlich ist die ganzjährige Beibehaltung der sonntäglichen Flugverbindungen nach Stuttgart und Erfurt, Frankfurt, Mannheim, die in der Gegenrichtung nach Berlin weitergeführt werden und von dort aus Weiterflüge nach Hamburg sowie Kopenhagen und Malmö ermöglichen.

Seit jeher kam während der Wintermonate dem Luftexpreßgutverkehr die größte Bedeutung des Jahres zu. Aus diesem Grund wird auch die beliebte Nachtfrachtstrecke, mit der bei einem Abflug um 22.10 Uhr noch während der gleichen Nacht alle wirtschaftlichen Großplätze Europas erreicht werden, während des Winters beibehalten werden. Besonders bedeutungsvoll dabei ist die im Laufe des Monats Oktober in Betrieb zu nehmende Frachtverbindung Berlin—Bagdad, die zunächst einmal wöchentlich beflogen wird. Mit Hilfe dieser Strecke wird es möglich sein, Güter auf dem Luftwege am Dienstag 22.10 Uhr in Halle/Leipzig auf den Weg zu bringen, die bereits am nächsten Tage um 20 Uhr ihr Ziel erreichen.

Wenn wir jedoch diesen Flugplan unseres Heimatflughafens mit dem des Deutschen Reiches überhaupt vergleichen, dann müssen wir leider die Feststellung machen, daß Halle-Leipzig dabei schlecht abschneidet. Die Enttäuschung darüber wurde gestern besonders von den Vertretern der mitteldeutschen Industrie und Wirtschaft zum Ausdruck gebracht. Während der allgemeine Flugplan deutlich zeigt, wie sehr die Deutsche Lufthansa bemüht ist, immer mehr Ganzjahres-Strecken zu schaffen und den Winterflugplan durch neue Linien zu verbessern, tritt für Halle-Leipzig nicht etwa nur ein Stillstand, sondern sogar ein Rückschritt ein. Hatten wir im vorigen Winter täglich vierzehn Starts in Halle-Leipzig, so sind für diesen Winter nur neun vorgesehen gegen 21 während der Sommerzeit.

Bedauerlich ist der Fortfall der Frühverbindungen nach Köln und München, ebenso die fehlende günstige Verbindung nach London. Noch viel stärker aber wird sich der Verlust der Linie 48 Berlin—Mannheim im Bewerkbar machen. Diese Linie verdankt überhaupt Halle-Leipzig ihre Entstehung, da sie gerade für die mitteldeutsche Industrie von besonderer Bedeutung war und deshalb auch sehr stark benutzt wurde. Sie wird nun auf dem direkten Wege von Berlin nach Mannheim geführt, ohne Halle-Leipzig zu berühren. Die obenerwähnte Linie 11 bedeutet wegen ihrer verschiedenen Zwischenlandungen dafür nur einen ungenügenden Ersatz.

Betrachten wir dagegen einmal die Frequenzzahlen des Flughafens Halle-Leipzig, dann wird die Verschlechterung noch „unverständlicher. Während für das Jahr 1937 von Januar bis August eine Personenverkehrssteigerung von 25 Prozent als Reichsdurchschnitt errechnet worden ist, hat sich der Personenverkehr in Halle-Leipzig um 30 Prozent erhöht. Beim Frachtverkehr liegt Halle-Leipzig mit 28 Prozent Steigerung weit über dem erheblich geringeren Reichsdurchschnitt. Der Flughafen Halle-Leipzig dient ja auch nicht nur den beiden Städten, sondern umfaßt noch den ganzen großen um die beiden Städte liegenden Industriebezirk. Wie eng die Verbindungen zwischen Luftfahrt und Wirtschaft sind, geht aus der Tatsache hervor, daß verschiedene Industrien beabsichtigen, eigene Garagen in der Nähe des Flughafens zu bauen.

Es bleibt daher zu wünschen, daß die Bedürfnisse der mitteldeutschen Industrie und Wirtschaft bei dem Flugplan mehr berücksichtigt werden. Deshalb wurde gestern auch angeregt, in Zukunft doch vielleicht Vertreter der Wirtschaft zu Beratungen vor der Aufstellung des Flugplanes mit heranzuziehen ähnlich wie es die Reichsbahn bei ihren Fahrplankonferenzen macht.

K. H.

---

4 Uhr Polizeistunde am Erntedankfest

Der Polizeipräsident teilt mit: Nach Anhörung der wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird anläßlich des Erntedankfestes für die Nacht vom 3. zum 4. Oktober dieses Jahres in den Stadtgemeinden Halle und Ammendorf sowie in der Landgemeinde Wörmlitz-Böllberg der Beginn der Polizeistunde allgemein auf 4 Uhr festgesetzt.

Achtzehntausend Mark unterschlagen

Ein Mann, der sein Gehalt selbst erhöhte

Aber er konnte sein „Geschäftsgeheimnis" nicht wahren und muß nun ins Gefängnis

Das lag schon so weit hinter ihm, was er da vor 6 und 7 Jahren in einer sächsischen Stadt ausgefressen hatte, daß er beim besten Willen nicht mehr daran gedacht hätte, daß ihm daraus noch einmal ein Strick gedreht werden könnte. Zehn Jahre lang hatte er damals, 1930 — er ist jetzt 40 Jahre alt — treu und brav einer Genossenschaft als Angestellter gedient. Der Arbeit und dem Erfolge nach war seine Stellung fabelhaft gewesen, aber nicht dem Gehalt nach. Sobald er eine Zulage haben wollte, wurde ihm das abgelehnt. Dauernd blieb er bei dem Anfangsgehalt, und das wurmte ihn um so mehr, als er sah, wie sich die Herren Vorstandsmitglieder alle möglichen und unmöglichen Bezüge, oft auch ein bißchen seitwärts und hinterherum bewilligten. Da hatte er genau durchgeschaut. So bewilligte er sich dem selbst auch, aber ohne Wissen der Herren, höhere Bezüge und das nicht zu knapp; d. h. er unterschlug im Jahre 1930 etwa 8000 RM. und 1931 etwa 10 000 RM. und beging zu diesem Zweck auch eine Urkundenfälschung. Sein Gewissen beruhigte er damit, daß diese 18 000 RM. gerade die Summe seien, die er bei dem ihm gebührenden höheren Gehalt verdient hätte.

Die Herren Vorstandsmitglieder scheinen seinen Standpunkt auch gebilligt zu haben. Als sie die Unterschlagungen entdeckten, entließen sie ihn zwar, aber sie zeigten ihn nicht an, sondern — man kann wohl sagen „im Gegenteil" — sie luden ihn zu einem Rechtsanwalt, wo sie einen Vertrag mit ihm schlossen. In diesem erkannte er zwar die Schuldsumme von 18 000 RM. an, aber er mußte sich auch feierlichst verpflichten, alles, was er in dem Betriebe gehört, gesehen und erfahren hatte, als strengstes Geschäftsgeheimnis zu hüten. Das unterschrieb er, und nun ist er angegangen worden, auch nur einen Pfennig von dieser Schuldsumme zurückzuzahlen.

Die nächsten Jahre brauchte er sich nicht mehr zurückgesetzt zu fühlen. Er hatte in einer großen Stadt Mitteldeutschlands eine auskömmliche Stellung, seine fleißige Tätigkeit wurde voll anerkannt und gut gewertet, ja er verschaffte sich sogar des besondere Vertrauen seines Chefs. Dem erzählte er auch mal gelegentlich, wie er da in der früheren Stellung sich sein angemessenes Gehalt verschafft habe. Der meinte, das hätte er vielleicht auch so gemacht.

Nachdem unser tüchtiger Vertreter so einige Jahre feste geschafft und genügend Ersparnisse gemacht hatte, da unternahm er es, sich in Halle selbständig zu machen. Nun wurde er für seinen bisherigen Chef eine unangenehme Konkurrenz. Der zeigte ihn wegen der Unterschlagung, die er da vor sechs Jahren gemacht hatte, an. Das Schöffengericht Halle mußte der Anklage stattgeben. Es handelte sich um zwei Unterschlagungen und schwere Urkundenfälschung, die noch nicht verjährt waren, und die der Angeklagte auch rückhaltlos eingestand. Wegen der Höhe des Schadens erkannte das Schöffengericht auf ein Jahr Gefängnis. So legte er sich selbst hinein, da er nicht einmal sein eigenes „Geschäftsgeheimnis" wahren konnte.

Bachs Orgel-Gesamtwerk in St. Ulrich

Der 26. und Schluß-Abend des Organisten Adolf E. Schütz

Mit dem letzten Sonntag im September brachte Organist Adolf E. Schütz seine sommerlichen Orgelfeierstunden, 26 an der Zahl, zum Abschluß, und setzte damit zugleich den Schlußstrich unter seine Aufgabe, sämtliche Orgelwerke Johann Sebastian Bachs vorzuführen. Es ist schon wiederholt an dieser Stelle auf die Bedeutung dieser Abendmusiken hingewiesen worden. Es steckt eine Unmenge von Arbeit in diesem Unternehmen. Schon die Vorbereitung, die Sammlung des riesenhaften Materials, sein Einordnung in die Spielfolgen bedeutet eine hervorragende Leistung. Und dann schließlich die künstlerische Auseinandersetzung mit Bach selbst. Das technische Rüstzeug von Adolf E. Schütz ist hierzu wohlgeschliffen durch langjähriges Wirken am Spieltisch; auch sein Farbensinn ist gut entwickelt und wird — vor allem in der schier endlosen Kette der Choralbearbeitungen — stets sinngemäß verwandt. Was nun das Ringen mit dem Titanen Bach anbelangt, so konnte man feststellen, daß der Organist sich von Mal zu Mal mehr mit dem oft spröden Stoff vertraut machte.

Durch die intensive Befassung mit Bach wird Adolf E. Schütz selbst erkannt haben, welche verantwortungsvollen Aufgaben zu lösen noch offen stehen. So sind die 26 Abende an denen er den Zuhörern, die ständig zur Stelle waren, soviel gab, auch für ihn ein hoher Gewinn geworden. Diese innige Zwiesprache mit dem Altmeister wird ihm manches erschlossen haben, was bisher verborgen war, wird sich wohltuend auswirken auf seine weitere künstlerische Tätigkeit.

In der letzten Feierstunde zeigte sich in einer Anzahl der herrlichen Choralbearbeitungen, wie schon oft, die starke innere Fühlungnahme mit dem Wesen des Meisters, und dann wurde die staunenswert leichte technische Bewältigung der Schwierigkeiten der c-moll-Sonate zu einem würdigen Abschluß des Zyklus.

Dr. Alfred Fast.

Geistliche Musik

in der Stephanus-Kirche.

Mit dem Einsetzen der langen Herbst- und Winterabende beginnt sich auch das kirchenmusikalische Leben wieder zu regen. Die gestern veranstaltete geistliche Abendmusik hatte jedoch noch nicht einen regen Zuspruch gefunden. Nur wenige Zuhörer saßen auf den Bänken des Gotteshauses und lauschten der Spielfolge, in die sich Toni Scholtz (Alt), Walter Kaltwasser (Bariton), Arthur Bohnhardt und Helmuth Mittsching (Violine), Ernst Brückner, (Violoncello), sowie Walter Hötzel und Felix Riedel (Orgel) teilten.

Jeder der Mitwirkenden hatte Gelegenheit, sein Können mit Solo- und Duo-Stücken zu zeigen, unter denen sich Werke großer Meister, wie Bach, Händel und Vitali befanden; so hörten wir zwei Kantaten-Arien Meister Sebastians, den langsamen Satz aus dem herrlichen Doppelkonzert in d, die prunkvolle Ciacona von Vitali und ein Solo aus dem Dettinger Tedeum Händels.

Den Abschluß des Programms bildeten geistliche Gesänge, Marienlieder und eine Choralfantasie des Organisten Felix Riedel, der auch schon den Abend mit einem Charakterstück für Orgel eingeleitet hatte. Der Zuhörer muß sich bei einer derartigen Programmgestaltung natürlich von Grund aus umstellen, um aus der Ewigkeitssphäre der großen Toten den Anschluß an die aus dem Tag geborenen Schöpfungen des hallischen Stephanusorganisten zu erhalten. Gelingt dies, so darf er sich freuen über die kräftige Buntheit der Töne, die der Komponist anschlägt, über die Art, wie er Volkstümliches und Kirchliches auf einen gemeinsamen Grundton zu bringen weiß und über die Vielseitigkeit seines kompositorischen Strebens.

Dr. Alfred Fast.

Drei frohe Kaffeefahrten

ins herbstliche Saaletal nach Brachwitz-Neuragoczi mit dem Motorschiff Heimatland veranstaltet der Verkehrsverein e. V. zu Halle. Prächtiger Sonnenschein und ein Wetter mit Hochsommertemperatur, dazu das Herbstkleid der Natur werden dazu angetan sein, daß sich wieder zahlreiche Volksgenossen an diesen Fahrten beteiligen werden. Die erste findet am morgigen Mittwoch statt ab 14.30 Uhr von der Anlegestelle Schlagetorbrücke, und bei Anbruch der Dunkelheit, etwa zwischen 18 und 19 Uhr, kehrt das Schiff nach Halle zurück. Zwei weitere Fahrten werden dann noch am Sonntag, dem 3., und Mittwoch, dem 6. Oktober, veranstaltet werden.

Wir singen mit!

In Tündern bei Hameln wird eine Zeltstadt aufgebaut, in der etwa 11 000 Sänger aus ganz Nordwestdeutschland ihr Quartier haben. Hannoveraner, Bremer, Hildesheimer, Göttinger Massenchöre werden mit vielen anderen zusammen die Feier des Erntedanktages auf dem Bückeberg ausgestalten. Die Proben der Sängerkreise in Stadt und Land sind seit Tagen im Gange, so daß beim Aufklingen der mehrstimmigen und einstimmigen Riesenchöre die Millionen Zuhörer auf dem Bückeberg und an den Lautsprechern überall im Reich ein Erlebnis haben, ähnlich dem, das die Konzerte des Sängerbundesfestes in Breslau schufen.

Von 9 bis 11 Uhr am Sonntag singen die 11 000 Lieder, die von den Bückebergfahrern mitgesungen werden sollen. Die Reichspropagandaleitung hat dazu ein Programmheft herausgebracht, das neben den Veranstaltungen des Erntedanktages selbst die Texte der Lieder enthält, die gesungen werden. Das Heft ist nicht nur für die Besucher des Staatsaktes auf dem Bückeberg, sondern für alle Volksgenossen, die an den Lautsprechern oder Parallelkundgebungen den Erntedanktag erleben, gedacht und wird zum Preise von 20 Pf. vertrieben.

Weiter ist eine Broschüre erschienen, die vielerlei Anregungen für die Ausgestaltung der örtlichen Feiern enthält: Das Einbringen des Erntebaumes, die Zusammenstellung des Festzuges, die Abwicklung des Volksfestes nach der Uebertragung vom Bückeberg. Für die Leiter der dörflichen Erntefestern ist das Heft sehr wertvoll. Es wurde zusammengetragen vom Amt „Feierabend" der NSG. „Kraft durch Freude", Abteilung Volkstum-Brauchtum, in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung, Amt Kultur, der Reichsjugendführung, dem Reichsnährstand und der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde.

Christian-Reuter-Gedenkstein in Kütten

Christian Reuter ist mit seinem bewegten Leben eine der interessantesten Gestalten der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts. Mit seinem in vielen Ausgaben verbreiteten Reiseroman „Schelmuffsky", einer jener Lügendichtungen, zu denen auch der aus dem 18. Jahrhundert stammende „Münchhausen" gehört, hat sich der Köthener Bauernsohn unter die großen humoristischen Erzähler unseres Schrifttums eingereiht. Er ist aber auch bahnweisend für die Entwicklung des deutschen Lustspiels gewesen, und seine erste Komödie „Die Ehrliche Frau zu Pfiffine" (1695) wird am 24. Oktober vom Hallischen Stadttheater zur Struensee-Feier aufgeführt. Der Entwurf zu dem Denkstein in Kütten rührt von dem Professor an der Handwerkerschule Burg Giebichenstein Weidanz her.

Teppichklopfen nur zwischen 8 und 11 Uhr

Der Polizeipräsident teilt mit:

Wiederholte Klagen von Hausbewohnern über Belästigung durch Teppichklopfen während der Mittagszeit veranlassen mich, auf § 34 der Straßen-Polizei-Verordnung für den Stadtbezirk Halle vom 31. Mai 1934 hinzuweisen. Hiernach macht sich strafbar, wer auf Höfen und Hofgärten die an Wohngebäude grenzen, sowie auf Balkons und in offenen Fenstern, die nach solchen Höfen und Hofgärten hinausgehen, Teppiche, Läufer, Decken, Betten, Kissen, Polstermöbel und dgl. außerhalb der Zeit von 8 bis 11 Uhr klopft. Die Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit erfordert genaueste Einhaltung dieser Bestimmung. Bei Nichtbeachtung dürfen sich die Hausfrauen, die sich um diese Bestimmung nicht kümmern, nicht wundern, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden.

Zehnerkarten bei der Halle-Heitstedter.

Zur Belebung des Ausflugs und sonstigen Verkehrs im Vorortbereich der Halle-Heitstedter Eisenbahn werden zwischen Halle, Klaustor—Nietleben und Dölauer Heide neben den verbilligten Tagesrückfahrkarten auch Zehnerkarten für die 2. und 3. Wagenklasse mit wesentlicher Fahrpreisermäßigung ausgegeben. Diese Neueinführung begünstigt besonders die einfache Fahrt. Die normale einfache Fahrkarte, die z. B. von Halle nach Dölauer Heide 3. Kl. 30 Pf. kostet, verbilligt sich bei Lösung eines Zehnerheftes um 7 Pf. auf 23 Pf je Fahrt. Die Gültigkeit dieser Karten beträgt zwei Monate ab Lösungstag und bietet so gute Möglichkeit zur Ausnutzung der Hefte.

Bestandene Reifeprüfung.

Die Reifeprüfung am Reformrealgymnasium haben am vergangenen Freitag bestanden: Helmut Müller und Hans Röhrig.

Radfahrer angefahren.

Gestern gegen 10 Uhr wurde an der Ecke Ludwig-Wucherer- und Heinrichstraße ein Radfahrer von einem Auto angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall und trug leichte Hautabschürfungen davon. Das Auto wurde leicht, das Fahrrad stark beschädigt.

Auf der Straße gestürzt.

Gestern gegen 19 Uhr stürzte ein älterer Mann vor der Klosterschule zu Boden und erlitt eine stark blutende Kopfwunde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mit dem Krankenwagen abtransportiert.

Die Städtische Steuerkasse bleibt wegen Abschlußarbeiten am 1. und 2. Oktober d. J. für den Zahlungsverkehr geschlossen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,42 Meter, das sind seit gestern 6 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Güterdampfer Rolf, ein beladenes Motorschiff Schiffer Gerhardt, vier Fahrzeuge Schlesische Dampfer-Compagnie, drei beladene Fahrzeuge von Schiffer Klaußing, Köppen und [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0007

Streichhölzer — gefährlicher Einsatz

Im Dorfkrug „Zur grünen Linde" war am Stammtisch eine fröhliche Runde versammelt. Man war dabei, eine „Lage" auszuknobeln. Dazu mußte einer raten, wieviel Streichhölzer der andere in der verschlossenen Hand verborgen hielt. Jetzt war auch die Reihe an den neuen Inspektor des Gutes angekommen. Der aber lehnte bestimmt ab und sagte: „Streichhölzer sind mir ein zu gefährlicher Einsatz"!

Man hielt das für einen schlechten Scherz oder für Drückebergerei. „Wieso gefährlicher Einsatz?" wollte man wissen.

„Na, das ist eine traurige Geschichte .... Es ist schon Jahre her, aber ich werde es nie vergessen: Ich war damals Eleve in Ostpreußen. Und wenn wir im „Dorfkrug" saßen und hatten Langeweile, dann wurde auch geknobelt, so mit Streichhölzern, wie Ihr es tut. Eines Abends hatten wir auch zusammengesessen. Einer von uns verlor andauernd und schmetterte plötzlich voll Zorn seine Streichholzschachtel, deren Inhalt ihm nach seiner Ansicht soviel Pech gebracht hatte, fluchend in die Ecke. Na, wir hatten auch keine Lust, uns zu bücken, also mochte sie ruhig liegenbleiben."

„Na, und was geschah weiter? Wieso war das ein Unglück?"

„Das werdet Ihr gleich hören. Der Krugwirt hatte einen fünfjährigen Jungen. Das Kind fand in einem unbewachten Augenblick die fortgeschleuderte Schachtel mit den Streichhölzern, spielte damit und setzte das Haus in Brand. Beinahe wäre er selbst in den Flammen umgekommen. Zwei Gehöfte brannten nieder. Und seit dieser Zeit kann ich es nicht mitansehen, wenn mit Streichhölzern gespielt wird. Denn bei dem harmlosen Spiel mit ihnen können Kinder zusehen und sie auch für Spielzeug halten.

Aber wenn Ihr mit Papierschnitzeln ‚knobeln' wollt — dann halte ich gerne mit!"

Die Reichsbahn sorgt für die Verletzten

Weißenfels. Wie wir erfahren, hat sich der Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt, Dr. Offenburg, der sich am Tage des Eisenbahnunglücks auf dem Weißenfelser Bahnhof im Manövergelände befunden hatte, in das Weißenfelser Krankenhaus begeben, um sich nach dem Befinden der verletzten Leuna-arbeiter zu erkundigen. Von der Reichsbahn wurden den Verunglückten zur Ueberbrückung der ersten Notlage Zuschüsse gezahlt. Außerdem wurden im Auftrage der Reichsbahn Erfrischungen und Genußmittel verteilt. Die Verletzten befinden sich alle auf dem Wege der Besserung, so daß bereits in diesen Tagen mit den ersten Entlassungen aus dem Krankenhaus zu rechnen ist.

Radfahrerin überfallen und beraubt

*** Lobitzsch.** Zwischen Lobitzsch und Uichteritz wurde gegen Abend ein dreister Raubüberfall verübt. Als eine ledige Radfahrerin aus Weißenfels Uichteritz passiert hatte und sich auf der Fahrt nach Lobitzsch befand, näherte sich ihr plötzlich ein übel aussehender Mensch und entriß ihr die Handtasche, in der sich 5 Mark Bargeld und ein Parteibuch befanden. Als der Räuber dann auch das Fahrrad an sich nehmen wollte, hatte die Ueberfallene ihren Schreck überwunden und versetzte dem Unbekannten einen Fußtritt. Es wurde sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet.

21000 besuchten das Waldbad

Stolberg. Bei einem Rückblick auf den Besuch des Waldbades muß festgestellt werden, daß sich der Zuspruch in diesem Jahre dauernd in ansteigender Linie befand. Das Waldbad wurde in der Zeit vom 16. Mai bis 19. September besucht von: 3850 Erwachsenen, 8450 Kindern und 7500 Jungen des HJ.-Lagers. Dazu kommt noch der Besuch der Insassen des Reichsarbeitsdienstlagers, so daß die Gesamtbesucherzahl etwa 21 000 Personen beträgt. — Wegen der Ausführung von Straßenbauarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung in der Ortslage Stolberg von Kilometer 14,560 bis 15,250 vom 1. Oktober bis 15. November 1937 gesperrt. Der Verkehr wird auf die Straße Uftrungen—Schwenda—Breitenstein und umgekehrt verwiesen.

Für Treue und Pflichterfüllung

Auszeichnung langgedienter Wehrmänner

Führerlehrgang der Feuerwehr des nördlichen Saalkreises auf dem Petersberg

*** Petersberg.** Der kürzlich in Peißen stattgefundene Führerlehrgang der Feuerlöschpolizei des südlichen Saalkreises fand am vergangenen Sonntag seine Wiederholung auf dem Petersberg für den Norden. Ueberraschend für die alten Wehrmänner kam der Befehl, sich auf dem Petersberg zur Verleihung der Feuerwehrkreuze einzufinden. Landrat Dr. Bielenberg hatte es sich nicht nehmen lassen, die Verleihung dieser Ehrenzeichen persönlich vorzunehmen. In seiner Ansprache wies er auf den Wert dieser neuen Auszeichnung hin und betonte besonders, daß die Verleihung die höchste Anerkennung des Staates für die während 25jähriger Dienstzeit bewiesene Treue und Pflichterfüllung sei. Der Landrat heftete den Ausgezeichneten das Kreuz persönlich an die Brust und sprach allen seinen Glückwunsch aus. Er bat die Kameraden, weiterhin der Feuerwehrsache die Treue zu halten und ermahnte die Jüngeren zur Nacheiferung.

Der weitere Verlauf des Lehrganges wickelte sich störungsfrei ab. Nach den beiden Vorträgen des Kameraden Joly gab Kreiskommissar Böttger auch hier die notwendigen Auskünfte über Versicherungsschutz. Bei der Vorführung der Wehr Petersberg auf ein brennendes Objekt zeigte sich deutlich die Unzulänglichkeit der vorhandenen Abprotzspritze. Mit dieser Spritze wird es kaum möglich sein, einen Brand erfolgreich zu bekämpfen. Amtsvorsteher Klunker ist deshalb auch bestrebt, für seinen Bezirk eine Motorspritze anzuschaffen, die allein die Gewähr dafür bietet, eine erfolgreiche Brandbekämpfung unter den besonders schwierigen Verhältnissen des Petersberges zu sichern. Die Tonfilme der Landfeuersozietät erfreuten sich eines sehr guten Besuches seitens der Einwohnerschaft. Nach der Beendigung des Maschinistenlehrganges durch die Firmen Koebe und Robel wurde der Lehrgang vom Kreiswehrführer mit der Flaggeneinholung geschlossen.

Richtfest an 420 Volkswohnungen

Größte Siedlung im Gau Halle-Merseburg

Die Stadtrandsiedlung besitzt heute schon über 2000 Einwohner

Wittenberg. Die alte Lutherstadt dehnt und streckt sich immer weiter. Vor allem vergrößert sich die Stadt zusehends in nordöstlicher Richtung. Dort liegt die Stadtrandsiedlung, die heute mit weit über 2000 Einwohnern die größte Siedlung des Gaues Halle-Merseburg ist. Nachdem erst kürzlich der fünfte Bauabschnitt vollendet werden konnte, wächst in diesen Tagen Haus an Haus eine weitere Siedlung aus der Erde. Es ist die Gefolgschaft-Siedlung eines großen Industriewerkes, das für seine Arbeitskameraden 420 Volkswohnungen errichtet hat. Die letzte Serie der Einzel- und Doppelhäuser konnte jetzt gerichtet werden. Immer weiter geht das Bauen. Die Entwicklung Wittenbergs ist noch nicht abgeschlossen. Wer weiß, wie es in einigen Jahren hier draußen im Siedlungsgebiet aussehen wird. Man kann die Volksgenossen, die hier ein Heim erhalten, nur beneiden. Die Planung und Gruppierung der Häuser ist besonders glücklich gelöst worden, das Auge langweilt sich nicht an langen, starren Straßen. Ueberall ist genügend Raum gelassen worden für Grünflächen und Gartenanlagen. In dieser Umgebung gab es am Sonnabend ein besonders fröhliches Richtfest.

Besuch aus Frankreich nach 20 Jahren

Eisleben. Während des Weltkrieges war dem Gutsbesitzer A. Todt in Bornstedt ein französischer Kriegsgefangener als Arbeiter zugeteilt. Der Soldat stammte aus Pertinax in Südfrankreich. Er hat seinen Dienst als Geschirrführer zur Zufriedenheit des Gutsbesitzers 1½ Jahr lang getan. Jetzt, nach 20 Jahren, fuhr eines Tages ein Auto bei dem Gutshause vor, dem der ehemalige Kriegsgefangene entstieg. Gelegentlich einer Reise nach Berlin stattete er seinem früheren Dienstherrn einen kurzen Besuch ab. Er war inzwischen Rechtsanwalt geworden und ist Vater von vier Söhnen.

Es dröhnte wie bei einem Erdbeben

15000 Kubikmeter Erdmassen abgerutscht

Kleidungsstücke und Fahrräder zweier Badenden verschwanden im Wasser

Preußlitz. An dem zum Rittergut Preußlitz gehörigen alten Tagebau ereignete sich Sonntagnachmittag gegen 16 Uhr ein gewaltiger Erdrutsch. Zwei junge Leute, die gerade auf der südöstlichen Seite badeten, beobachteten im Erdreich einige große Risse und wenige Sekunden später rutschten auch schon schätzungsweise 15000 Kubikmeter Erdmassen ab. Kirschbäume und Spargelfelder versanken in den Fluten des den Tagebau bedeckenden Sees. Die beiden jungen Leute konnten mit Mühe das nackte Leben retten und mußten zusehen, wie ihre Kleidung sowie die Fahrräder von den Massen mit in die Tiefe gerissen wurden. Der Wasserstand beträgt an dieser Stelle etwa 12 Meter. Durch den gewaltigen Druck der niedergehenden Erdmassen wurde das Wasser meterhoch über den ganzen See hin aufgewühlt und gewaltige Wogen brandeten gegen die Ufer. Leute, die in der Nähe Kartoffeln rodeten, nahmen zuerst an, daß sich ein Erdbeben ereignet habe. Bei diesem Erdrutsch handelt es sich um aufgefülltes Land, und es ist wahrscheinlich, daß noch mehr nachrutschen wird.

*** Rohleben.** (Zusammenstoß.) An der Straßenkreuzung Bottendorfer Straße und Bahnhofstraße stieß ein Sanitätsauto aus Halle mit einem Motorradfahrer, der nach Lossa fahren wollte, zusammen. Der Sanitätswagen hatte einen Kranken aus Bottendorf abgeholt und war fälschlicherweise in die als Einbahnstraße gekennzeichnete Bottendorfer Straße eingefahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Motorradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Im Nebel tödlich verunglückt

Naumburg. Auf der Landstraße Freyburg—Naumburg in der Nähe des Dorfes Kleinjena am Lauscheberg geriet ein mit vier Personen besetztes Auto im Nebel ins Schleudern und fuhr gegen einen Telegraphenmast. Der Mast zerbrach und das Auto geriet in den Straßengraben, wo es sich überschlug und mit den Rädern nach oben liegen blieb. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon, aber die übrigen Insassen, ein junges Ehepaar und ein Mann, wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Hier ist einer der Insassen seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Ehepaar befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Auf der Aschenhalde verunglückt

Stößnitz. Der 12jährige Hellmuth Leßmann geriet, als er einen Handwagen voll Asche zur Aschenhalde am Abraumbetrieb der Anhaltischen Kohlenwerke brachte, in glühende Asche. Er zog sich schwere Verbrennungen an den Beinen und am Gesäß zu. Mit Tapferkeit ertrug der Junge die Schmerzen und schleppte sich nach Hause, von wo er sofort mit dem Kraftwagen in das Merseburger Krankenhaus gebracht wurde. Vor wenigen Wochen hatten sich an der gleichen Stelle zwei Kinder beim Spielen leichtere Brandwunden an den Füßen zugezogen.

*** Markwerben.** (Höher geht's nimmer!) Kürzlich wurde berichtet, daß Tomatenstauden in Höhe von 2,20 Meter gezüchtet wurden, was aber keineswegs als Rekord angesehen werden kann. Auf dem Grundstück des Bauern Max Schlag sind nämlich Tomatenstöcke zu sehen, die eine Höhe von 2,70 Meter erreicht haben und an denen mehr als 100 Tomaten hängen.

Tangermünde. (Elbschifferprüfung.) In Anwesenheit des stellvertretenden Staatskommissars für die Prüfungsausschüsse der Elbschiffer in Magdeburg, Regierungs- und Baurat Michels, fand in den Räumen des Staatlichen Wasserbauamtes die Elbschifferprüfung statt. Es unterzogen sich der Prüfung, die durch Regierungsbauassessor Butzengeiger abgenommen wurde, zwölf Prüflinge.

Gerbstedt ist auch heute noch ein ruhiges Landstädtchen

Wenn man von Zabenstedt her nach Gerbstedt, dem alten Städtchen im Mansfelder Seekreis, kommt, ist man überrascht von der schönen Lage. Bei dem hügeligen Gelände kommt das Auf und Ab der Straßen und Häuserzeilen überall zur Geltung. Manche Straßen steigen sogar sehr steil an, wie auf unserem Bild zu sehen ist.

Einstellung in die Schutzpolizei

Günstige Gelegenheit für gediente Soldaten.

Im Herbst 1937 ausgeschiedenen Angehörigen der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren bietet sich Gelegenheit zum 1. November und 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachtmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Vorgeschriebenes Alter am Tage der Einstellung: für Angehörige des Geburtsjahrganges 1914 ohne Beschränkung; im übrigen vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Ausnahmsweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben. Merkblätter, aus denen weiteres ersichtlich ist, können bei der dem Wohnort des Bewerbers zunächstgelegenen Einstellungsstelle angefordert werden.

Einstellungsstellen sind: Kommando der Schutzpolizei in: Königsberg, Tilsit, Elbing, Berlin, Potsdam, Stettin, Schneidemühl, Breslau, Gleiwitz, Magdeburg, Halle, Erfurt, Kiel, Lübeck, Hannover, Recklinghausen, Bochum, Dortmund, Kassel, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Duisburg, Essen, Oberhausen, Wuppertal, Gladbach-Rheydt, Köln, Koblenz, Aachen, Saarbrücken, München, Nürnberg-Fürth, Ludwigshafen, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Offenbach, Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Braunschweig, Dessau, Rostock.

Bewerbungsgesuche sind möglichst bald an die dem Wohnort des Bewerbers zunächst gelegene Einstellungsstelle zu richten. Auch solchen ehemaligen Wehrmachtsangehörigen, die auf Grund der bisherigen Einstellungsbestimmungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind, wird empfohlen, wenn sie den neuen Bedingungen entsprechen, erneut Bewerbungsgesuche einzureichen.

Großfeuer auf dem Eichsfeld

Nordhausen. In Niederorschel brach in der Nacht zum Montag auf dem Gehöft des Landwirts Henkel Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stallungen des H., drei weitere angrenzende Scheunen mit Erntevorräten und eine weitere Scheune zum Teil vernichtete. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung etwa 50 000 Mark. Die Brandursache steht noch nicht fest, doch wird vermutlich Brandstiftung in Frage kommen. Die Untersuchung liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft am Landgericht Nordhausen.

Todesopfer einer Messerstecherei

Magdeburg. In der Nacht entstand zwischen zwei Männern in Rothensee eine Schlägerei, die in eine Messerstecherei ausartete. Beide Männer wurden schwer verletzt. Der eine, der im Hause Lindenstraße 12 wohnende Hartmann, ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Hartmann hatte mit mehreren Männern aus seiner Nachbarschaft in der Gaststätte Schellmann in Rothensee gezecht und verließ mit diesen gegen 23 Uhr die Schankstätte. Auf dem Heimwege kam es dann in der Odebisfelder Straße, unweit der Elbeuer Straße, zu der Messerstecherei.

Gegen verunstaltende Außenwerbung

Wie aus einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers hervorgeht, ist ein Reichsgesetz beabsichtigt, das den Schutz der Heimat und des Landschaftsbildes gegen verunstaltende Außenwerbung zum Gegenstand hat.

Bad Lauchstädt. (Der dritte Kaffeezug am Mittwoch.) Nachdem die beiden ersten Kaffeezüge in letzter Zeit nach Bad Lauchstädt ein Erfolg waren, läßt nun die Reichsbahnverwaltung Halle am kommenden Mittwoch einen weiteren Zug nach hier verkehren. Der Zug trifft 15.22 Uhr ein und fährt 20.40 Uhr wieder ab. Gebühren wird den Besuchern wieder Konzert und Tanz, sowie die Führung durch Lauchstädts Sehenswürdigkeiten.

Naumburg. (Auszeichnung.) Dem Führer des Saale-Unstrut-Kreisverbandes im Kyffhäuserbund, Studienrat Dr. Johannpeter wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse für seine aufopfernde Tätigkeit verliehen.

*** Naumburg.** (75 Jahre alt.) Generalleutnant a. D. Dieterich, seit Jahren in Naumburg, Körnerstraße 9, im Ruhestand lebend, vollendet am 28. September sein 75. Lebensjahr.

Merseburg. (Personalnachrichten der Regierung.) Ernannt wurde der bisherige Kreisassistentenanwärter Alfred Berger beim Landratsamt in Eisleben zum Kreisassistenten; der bisherige Kreisassistentenanwärter Friedrich Jenke beim Landratsamt in Weißenfels zum Kreisassistenten; mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 der Regierungsinspektor Mühle zum Kreisoberinspektor beim Landratsamt in Wittenberg. — Versetzt wurde Kreisschulrat Paul aus Naumburg unter Uebertragung des Kreisschulamtes in Zeitz nach Zeitz. — Vom Preußischen Oberbergamt. Beauftragt wurde Bergrat Hermann, bisher beim Oberbergamt Halle, vom 1. Oktober 1937 ab mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Ersten Bergrats beim Bergrevier in Kottbus.

Bitterfeld. (Neuer Bannführer.) Bei der Ueberführung von HJ.-Angehörigen in die Partei verabschiedete sich der bisherige Bannführer des HJ.-Bannes 301 (Bitterfeld), Fischer von seinen Kameraden. Er tritt in den Stab des Gebietes Mitte über. Die Führung des Bannes 301 übernimmt Bannführer Kriebitzsch, der von Naumburg kommt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0008

Alle wollten den Führer und den Duce sehen

Schon viele Stunden vor Ankunft des Führers und des Duce hatte die Berliner Bevölkerung die Durchgangsstraßen besetzt. Jeder wollte das große Ereignis miterleben, die beiden Männer zusammen zu sehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Mussolini bei den großen Wehrmachtsmanövern

Der Führer und Reichskanzler wohnte am Sonntag mit seinem hohen Gast, dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den großen Wehrmachtsmanövern in Mecklenburg bei. Unser Bild zeigt den Duce bei der Beobachtung des Kampfverlaufs durch das Scherenfernrohr. Neben ihm der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring. (Presse-Illustration-Hoffmann-M.)

Jubelfahrt des Führers und des Duce durch die Waffenschmiede Deutschlands

Am Montagvormittag trafen der Duce und der Führer Adolf Hitler zu einem Besuch in Essen ein, wo sie die Kruppwerke besichtigten. Die Fahrt durch die Straßen Essens war begleitet von einem einzigen Jubel der nach Tausenden zählenden Menschenmenge. (Scherl-Bilderd.-M.)

Die Rolle der Frau des Generals Skoblin

Fingierter Selbstmordversuch im Frauengefängnis — Erhielt sie schon ihren Lohn?

Aus dem Pariser Frauengefängnis Roquette hört man, daß die dort in Haft befindliche Frau des Generals Skoblin, die Sängerin Plevitskaja, einen Selbstmordversuch unternahm. Sie versuchte, sich mit Hilfe eines Kleidungsstückes zu erhängen, wurde aber daran gehindert. Die Gefängnisbehörden sind der Meinung, daß es sich um einen fingierten Selbstmordversuch handeln dürfte. Uebrigens glaubt man, daß die Plevitskaja sehr viel mehr über das Verschwinden des Generals v. Miller weiß, als sie bisher zugeben wollte.

Als Frau Skoblin festgenommen wurde, fand man bei ihr über 7000 Francs, 50 Dollar und 50 englische Pfunde, während General Skoblin in der Nacht, in der er verschwand, sich von einem russischen Zeitungshändler 200 Franks borgte. Da seine Frau über so beträchtliche Geldmittel verfügte und es ihm ein leichtes gewesen wäre, noch einmal zu ihr zu fahren, handelte es sich für Skoblin offenbar darum, den Anschein zu erwecken, als sei er ganz überraschend und völlig mittellos verschwunden. Frau Skoblin hat während der Untersuchung angegeben, auf ihren Gesangstourneen in Estland und Litauen 20 000 bis 25 000 Francs Gage verdient zu haben. Diesen Versicherungen wird keine Glaubwürdigkeit beigemessen; man nimmt vielmehr an, daß die Komintern-Organisation in Litauen, vor allem in Kowno, Frau Skoblin mit diesen Beträgen ausgestattet hat und daß sie der Lohn für die Entführung Millers bedeuteten.

Entführungsgesetz in Frankreich

(Eigene DT.-Meldung.)

Unter dem Eindruck der Entführung des Zarengenerals v. Miller und dem Verlangen eines Teils der Oeffentlichkeit nachgehend, beschloß die französische Regierung, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, der auf Entführung von Menschen die Todesstrafe setzt, und zwar rückwirkend, so daß auch jene, die General v. Miller entführten oder seine Entführung begünstigten, unter das Gesetz fallen würden.

Versetzter Liebhaber klagt auf Schadenersatz

Ein Rechtsanwalt in der Tschechoslowakei liebte, so wird aus Prag gemeldet, ein Mädchen und verabredete mit der Angebeteten ein Stelldichein in einem Restaurant. Bis hierher ist in der Geschichte nichts Ungewöhnliches zu finden. Auch daß das Mädchen ihn zwei Stunden vergeblich warten ließ, soll vorkommen — nicht nur in der Tschechoslowakei. Der Anwalt war jedoch nicht von der üblichen Langmut verliebter Männer, sondern er war fest entschlossen, ein Exempel zu statuieren. Unter Androhung gerichtlicher Schritte hat er von seiner Angebeteten eine beträchtliche Summe als Schadenersatz gefordert, den er nach den Gebührensätzen für die Inanspruchnahme der Zeit eines Rechtsanwalts bemessen hat. — Sollte es zum Prozeß kommen und der Anwalt obsiegen, dann wären die Folgen ja unübersehbar. Alle unpünktlichen Frauen würden sich ein Beispiel an dem warnenden Exempel nehmen, sie würden niemals wieder einen Liebhaber versetzen und stets zur festgesetzten Minute zum Rendezvous erscheinen. Oder zweifelt jemand daran?

Ein weggeworfener Zigarrenstummel

Als in dem thüringischen Städtchen Triebes zwei Kraftwagen aneinander vorüberfuhren, wurde aus dem einen ein brennender Zigarrenstummel geworfen, der — Tücke des Schicksals — in den Führersitz des anderen Wagens flog und dort im Schuh des Beifahrers landete. Als sich dieser bemühte, den heißen Fremdkörper aus dem Schuh zu entfernen, ging die Wagentür auf und er stürzte auf die Straße. Bei dem Sturz wurde er schwer verletzt.

Neue japanische Erfolge in Nordchina

Japanische Reservisten bleiben auf unbestimmte Zeit unter den Fahnen

Die japanische Armee in Nordchina meldet neue Erfolge auf ihrem Vormarsch nach der Einnahme von Paoting und Tschangtschau. Südlich von Paoting besetzten japanische Panzerwagenabteilungen die Eisenbahnstation Sinlo. Südlich von Tschangtschau eroberten die Japaner die Station Fengkiakau. Der Vormarsch an den Eisenbahnlinien macht rasche Fortschritte, da die Chinesen nur schwachen Widerstand leisten können. Dagegen hat der japanische Vormarsch auf der Hopei-Ebene mit der Stadt Hokien als Ziel große Schwierigkeiten zu überwinden. Das sumpfige Gelände und zahlreiche chinesische Verstärkungen verlangsamen das Tempo des japanischen Vordringens. Es kam gestern zu neuen Luftangriffen auf Nanking und Kanton.

Der Kriegsminister erließ eine Verordnung, der zufolge die Dienstzeit aller aktiven Reservisten — Offiziere und Mannschaften — verlängert wird. Es verbleiben alle Soldaten der mobilisierten Truppen, deren Dienstzeit abgelaufen wäre, für unbestimmte Zeit weiter unter den Fahnen.

Kurze Kleider — kein Scheidungsgrund

Alle Anhänger der Mode atmeten befreit auf, als sie lasen, daß das Wiener Oberste Gericht sich schützend auf ihre Seite gestellt hat. Anlaß dazu gab ein Scheidungsantrag, den ein Ehemann gegen sein Weib eingereicht hatte, weil sie sich nach der Mode kleidete. Seinen Befehl, die kurzen Kleider durch Anstückeln zu verlängern, habe sie einfach verlacht. Sie sei mit ihren Modetorheiten im Munde aller braven Nachbarinnen und fühle sich in keiner Weise berührt, wenn ein Windstoß von ihren Beinen mehr enthülle, als dies bei einer sittsamen Frau der Fall sein dürfe. Das Gericht hat nun die Klage abgewiesen. Das Urteil wurde damit begründet, daß kurze Kleider mitunter auffallend, aber nicht unbedingt unsittlich sein müssen, insbesondere dann nicht, wenn sie von der Mode diktiert und allgemein getragen werden.

Gegen kinderfeindliche Hauswirte

Das Rassenpolitische Amt der Gauleitung Sachsen hat alle Volksgenossen aufgefordert, Fälle von kinderfeindlichen Hauswirten mit genauen Unterlagen zu melden, damit gegen solche Elemente vorgegangen werden kann.

Helium auf einer einsamen Farm

Treffen die Nachrichten aus USA. zu?

Wenn die Nachrichten zutreffen, die in amerikanischen Zeitungen über eine einsame Farm in Kalifornien, 70 Meilen östlich von Bakersfield verbreitet werden, dann haben sich dort so ziemlich alle wertvollen Schätze dieser Erde zugleich angefunden. So wird von einem Goldvorkommen berichtet, das 1500 Dollar je Tonne Gestein wert sein soll. Weiter will man auf dem Gelände ein reiches Vorkommen von Radium und sogar von Helium entdeckt haben. Kein Wunder, daß die Bergbauinteressenten mit größter Aufmerksamkeit diese einsame bisher absolut ertraglose Farm der Frau Joste Bishop betrachten. Frau Bishop selbst ist ein wenig überrascht von dem plötzlichen Reichtum, der da in ihrem bisher so stark brachliegenden Land entdeckt worden ist. Sie hat erklärt, daß sie selbstverständlich ihre Heliumvorräte zur Verfügung stellen wird. Das Allerschönste aber an der ganzen Angelegenheit ist die Feststellung von Geologen, daß das Land auch noch die Erschließungskosten für die kostbaren Bodenschätze spendet durch ein leicht erreichbares Silbervorkommen, dessen bequemer Abbau das Einrichtungskapital für die übrige Ausbeute liefert.

Was bedeutet das Liktorenbündel?

An der Seite des Hakenkreuzes steht, so lesen wir in der „Berl. Morgenpost", in diesen Tagen in Berlin das andere Hoheitszeichen einer Revolution: das Liktorenbündel des Faschismus. Auf dieses Zeichen geht der Name Faschismus überhaupt zurück: Fascio: das bedeutet Bündel, im weiteren altrömischen Sinne genommen das Bündel der Liktoren, die im antiken Rom dem Konsul vorausgingen, um durch Ruten und Beile die Amtsgewalt dieser höchsten Beamten des antiken Imperiums zu versinnbildlichen. Das Zeichen der Ruten und Beile heißt: diese Männer haben die oberste Rechtsgewalt über das Volk. Sie können — so sagen die Beile — über Leben und Tod entscheiden. Die Ruten aber sind keineswegs, wie es so oft angenommen wird, ein weiteres Symbol des Strafrechtes, das die alten römischen Konsuln hatten, sondern bringen einen viel tiefergehenden und schöneren Gedanken zum Ausdruck.

Die Entstehung des Symbols des Rutenbündels geht auf eine altrömische Legende der ersten Jahrhunderte der Republik Rom zurück. Einer der großen Männer des alten Roms, der seinen Landsleuten einen Begriff von der notwendigen Einigkeit des Volkes beibringen wollte, zeigte ihnen dies an einem handgreiflichen Beispiel. Er ließ sich ein Bündel Ruten bringen, nahm vor den Augen der Umstehenden eine heraus und sagte: „Seht, ich kann diesen Stab mit meiner Kraft leicht zerbrechen, nun aber versucht dasselbe einmal mit dem ganzen Bündel. Ihr werdet es niemals zerbrechen können, wenn alle Stäbe zusammengebunden sind. Genau so wie diese Stäbe müssen alle Bürger des Staates eine große Einheit darstellen, dann wird uns nichts überwinden können."

So liegt also dem Zeichen, das dem Faschismus den Namen gab, eine tiefere Bedeutung zugrunde. Der Begriff der Volksgemeinschaft findet durch das Liktorenbündel geradezu klassischen Ausdruck.

Reichsarbeitsdienst und Parteigericht

Wie der „Arbeitsmann" mitteilt, hat der oberste Richter der Partei verfügt, daß den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes im Parteigerichtsverfahren die gleiche Stellung eingeräumt wird, die die Angehörigen des ehemaligen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes inne hatten. Infolgedessen muß auch in Zukunft im Parteigerichtsverfahren gegen Angehörige des Reichsarbeitsdienstes ein Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes in mindestens dem gleichen Dienstrang als Beisitzer mitwirken. Damit ist das Verhältnis der Arbeitsdienstangehörigen zu den Parteigerichten geklärt. Wenn auch der Reichsarbeitsdienst inzwischen eine Reichseinrichtung geworden ist, so ist er doch in der Bewegung entstanden und für alle Zeit mit der Partei eng verbunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0009

Schicksale zwischen Wolkenkratzern

Wie lebt der kleine Mann in USA? - Eine Artikelserie von Karl Ey

Drei Mädel machen Feierabend

Aeußerlich sind alle drei Mädels seit dem Bombenerfolg des Films „Die blonde Pest" — Goldblondinen. Alle drei haben sie dieselben kecken Farben auf das Gesicht gelegt, alle dieselbe betont nachlässige, mit Slangworten gespickte Sprache im Mund, alle denselben Blick in den Augen, in welchem soviel gewitzte Abwehr, soviel spöttisches Wissen und soviel unerfüllte Sehnsucht liegt.

Wie sie jetzt nach Feierabend die Köpfe unter dem Papierlampenschirm ihres hohen, engen Wohn- und Schlafzimmers zusammenstecken, könnte man sie für Schwestern halten, aber sie sind es nicht.

Unten am Eingang des großen vernachlässigten Mauseingangsgebäudes in der 124. Straße, das von Spekulanten aus einem Wohnhaus mit achtzehn großen, seit der Wirtschaftskrisis unvermietbaren Wohnungen in einen Bienenkorb von rund dreihundert: „Flats", winzigen Kleinstwohnungen, verwandelt wurde, liest man neben den vielen anderen unter dem Klingeltopf, der den Flat 119 mit der lauten Straße verbindet, die Namen der drei Mädel:

Gwendolyn Stanitzky
Myrtle Cordoni
Ruth Schneider.

Drei gute amerikanische Namen — für Neuyork! Drei typische Namen für das Millionenheer der jungen arbeitenden Mädchen in der Riesenstadt am Hudson, für jene seltsamen, aus der Blutmischung aller Völker Europas entstandenen Geschöpfe, die überall wie bunte Blumen das traurige Grau des Neuyorker Pflasters beleben. Aber nicht wie Blumen, die auf ihrem natürlichen Boden wurzeln, sondern eher wie gerile Papierblumen aus den Serienläden, wie Treibhausprodukte vom Lauf und des Neuyorker Lebens, alle mit derselben Einheitsfrisur, dem Einheitslächeln und vielleicht auch dem Einheitsideal.

Menschen pflegen durch die verschiedensten Umstände zusammengeführt zu werden. Es können gleiche Berufe, gleiche Liebhabereien, es kann die gleiche Heimat sein. Bei den drei Mädels im Flat 119 ist es die gleiche Armut. Und weil es unmöglich ist, aus einer einzigen wöchentlichen Lohntüte mit 13 Dollar Inhalt die Wochenmiete von 12 Dollar für den winzigen Flat (ein Zimmer mit Doppelcouch und Schlafsofa und einem Baderaum) zu zahlen, so haben es die drei Mädels gemacht wie hunderttausend andere in Neuyork, „the club together", sie haben sich zu einer Wohngemeinschaft zusammengetan.

Es ist Freitagabend — der Zahltag —, und draußen wittert mann den Frühling. Von der Battery her bläst ein milder Seewind durch die Steinschluchten der Straßen, im Central Park fordern die Polizisten die Massen, die sich die neu ausgesetzten Tulpenbeete ansehen wollen, zum Weitergehen auf.

Auch die drei Mädels im Flat 119 haben das Fenster aufgestoßen, und Ruth, die von ihrem deutschen Vater außer den tiefblauen Augen vielleicht auch eine verrückte asphaltfremde Romantik geerbt hat, setzt ihren Geranientopf, den noch niemals die Sonne traf, auf die sonnige Fensterbank. Durch das offene Fenster dringt der eintönige Lärm der Straße in das Zimmer, der alle halbe Minute von dem Quietschen und Rasseln der Hochbahnzüge übertönt wird, die die nahe 8. Avenue hinauf- und hinunterrollen.

Die Mädels haben ihren Lautsprecher angestellt. Der Sender gibt ein Verbrecherhörspiel mit durchdringenden Maschinengewehrschüssen, Polizeisirenen, Mohagaröl und schrillem Frauenkreischen. Auch die Stimmen der Mädels sind laut, fast kreischend, um sich in dem Höllenspektakel der Geräusche verständlich zu machen.

Gwendolyn legt ihre Hände mit den rotbemalten Fingernägeln auf die wenigen Geldscheine, die auf dem Tisch liegen, und ruft unterbrochen: „So hört doch endlich mal her! Wir wollen Kasse machen!" Aber Ruth kramt noch immer an ihrem Geranientopf herum, und Myrtle ruft aus dem winzigen Nebengelaß, das Badezimmer und Küche zugleich ist: „Augenblick, der Kaffee kocht gleich."

Dazwischen wieder das Kreischen und Schießen aus dem Lautsprecher, auf den niemand hört, den aber auch keiner abstellt, das Summen auf der Straße, das ewige Quietschen der Hochbahn, und dann auf einmal ein Geräusch, das alle drei Mädels aufsehen läßt: Das Telephon. Ruth ist die erste am Apparat. Auf allen Gesichtern liegt Spannung, welche die bunte Haut der mageren Gesichter noch enger über die Backenknochen zieht. Ein hungriger Blick ist in alle Augen gekommen, Myrtle kommt aus der Küche und stellt mit einem kleinen Fluch den Lautsprecher ab.

„All right", sagt Ruth am Apparat, „wir bringen sie morgen hin."

Sie wendet sich um. „Die Miete", sagt sie, und auf allen Gesichtern malt sich eine helle Wut über die nutzlose Aufregung.

Gwendolyn schlägt mit beiden Händen auf die Tischplatte, daß die billigen Schmuckreifen aus dem 5- und 10-Cent-Laden an ihren mageren Armen blechern klirren:

„Verfluchte Zucht!" ruft sie, „wollt ihr jetzt wohl endlich mal euren Schnabel halten und zuhören. Wir wollen abrechnen. Und wir jucken schon die Dauerwellen vor Finanzsorgen."

Sie zieht dabei die dunklen Brauen unter dem blonden Haar fast finster zusammen. Gwen hat keine Mutter auf einer Farm. Sie denkt nur ungern an die verdreckte Grubenstadt bei Pittsburg, wo der Vater arbeitete, trank und die Mutter am Freitag schlug, bis den bärenstarken mürrischen Polen auslöschte und ihre englische Mutter mit einem Kellner nach dem Westen ging und dort verschollen blieb.

Myrtle hat's gut.

Und auch für die beiden anderen 24jährigen Mädels sind ihre Familien nicht mehr als eine unendlich fernliegende, trübe Kindheitserinnerung. Myrtle ist Waise. Ruth hat noch einen Vater. Sie hat ihn sogar einmal vor der Brotausgabe der Heilsarmee gesehen, im letzten Sommer. Er trug seinen dicken alten Militärmantel auf dem Rücken und ein Bündel in Zeitungspapier unter dem Arm. Sie hat ihm einen Dollar geben wollen, aber der Mann, der mit 49 Jahren schon wie ein verbrauchter Greis aussah, hat das Geld nicht genommen, sondern ist rot geworden und hat sich mit den Worten abgewandt: „Mach's gut, Ruth, und vergiß deinen Pa so schnell wie möglich.

Als Gwen sieht, wie der Ruth die Nasenflügel anschwellen, immer ein Anzeichen von kommenden Tränen, sagt sie fast schroff:

„Stellt das verfluchte Radio mal wieder an!" —

Um 8 Uhr klingelt das Telephon. Es ist für Myrtle. Jack Higgins von der Mantelabteilung ihres Geschäfts ladet sie ein. Das Mädel kichert und lacht am Apparat. Mit den Worten: „Gut, Jack, in einer halben Stunde bin ich fertig", hängt sie den Hörer auf. Alles hilft ihr beim Umkleiden. Gwen leiht ihr ihren kleinen Fuchspelz, Ruth ihre neue Handtasche.

„Leg' ein wenig mehr Rot auf", sagt Gwen kritisch, „du siehst ja beim Lampenlicht direkt verlebt aus!"

„Keep smiling!"

„Verlebt", lacht Myrtle, „Kohldampf mein Lämmchen. Ich könnte ein Beefsteak mit Zwiebeln und eine doppelte Portion Bratkartoffeln verschlingen und werde es wahrscheinlich auch tun, wenn Jack noch nicht gegessen hat."

„Keep smiling!" sagt Myrtle, als die Haustürglocke durch drei kurze Klingelzeichen meldet, daß Jack wartet. „Immer fidel, Ruth, Augen auf, Ohren steif und Kinn hoch: Was kostet Neuyork?"

Myrtle Cordoni ist eine der achttausend Angestellten des Warenhauses „Fair Deal", das zwei Straßenblocks im unteren Manhattan einnimmt, eigene Zugänge von der U-Bahn und zwei Fernbahnhöfe hat und der größte Anzeigenkunde in den Neuyorker Zeitungen ist. Wenn sie morgens um 8 Uhr zur Arbeit kommt, muß sie durch die „Allen", den schmalen Hofweg gehen und Eingang 48 benutzen. Ein Portier vergleicht das Gesicht des Mädchens mit der kleinen Paßphotographie, die unter der Kontrollmarke angeklebt ist, und auf der elektrischen Wandtafel leuchtet ihre Nummer auf: 3082. Die Abteilungsleiter, die Hausdetektive, die Personalchefs und Lohnbuchhalter wissen, daß Nr. 3082, auch Myrtle Cordoni genannt, im Hause ist.

(Fortsetzung folgt.)

So rechnet die junge Hausfrau

Gwendolyn gilt bei den drei Mädels als das Finanzgenie, denn sie sitzt an einer Kasse im Einheitsladen an der 125. Straße. Ihr Wochenverdienst beträgt 14 Dollar. Ruth ist Verkäuferin in einem Warenhaus, Abteilung für Herrenartikel, und verdient 12 Dollar 50 Cents, Myrtle findet in ihrer Lohntüte am Freitag 13 Dollar. Sie ist Packerin bei einer Firma für Patentmedizin.

Die Beitragsteilung ist im Grunde recht einfach, wenn Gwendolyn nur nicht immer wieder mit ihrem „Unvorhergesehenen" käme, wodurch immer ein solches Loch in den persönlichen Etat der Mädchen gerissen wird, daß oft das tägliche Mittagessen im 15-Cents-Gasthaus in Frage steht, manchmal sogar der wöchentliche Besuch im Schönheitssalon.

Der gemeinsame Haushaltsplan, in welchen sich die Mädels teilen müssen, sieht in dieser Woche so aus: Gwen hat ihn aufgestellt und hinter jeden Posten mehr oder minder kategorische Dringlichkeitsvermerke gesetzt:

Miete (Muß.)	12,— Dollar
Trinkgeld für den Hauswart (Unbedingt!)	—,50 „
Elektrisch (Hat im Notfall noch eine Woche Zeit.)	1,20 „
Telephon (Muß, sonst wird abgestellt.)	2,— „
Radiomiete (??? Ich sage: Weg mit dem Kasten!)	1,— „
Möbelmiete (Wartet ein paar Wochen.)	2,— „
Eis	—,50 „
Brötchen	—,35 „
Milch	—,40 „
Essen	10,— „

„Rund 30 Eisenmänner, Schäfchen", sagt Gwendolyn, „genau 29,95 Dollar. Wenn wir alles bezahlen wollen, muß jede zehn Dollar auf den Tisch legen."

Ein doppeltes Stöhnen von Ruth und Myrtle ist die Antwort:

„Ich muß Strümpfe haben, Gwen!" — „Einen Dollar brauche ich unbedingt für einen neuen Hut!" — „Ach, mein grundgütiger Gott, drei Dollar zum Verpraßen. Und ich bin so aus Essen gewöhnt!"

Kaffee und Schrippen.

Es liegt ein bissiger Humor in den Ausrufen der jungen Mädchen, und Gwendolyn versucht schließlich, etwas zu trösten:

„Na, nächste Woche wird es besser, Telephon und Elektrisch und Möbelmiete kommt ja nur einmal im Monat, Kinder. Die nächsten acht Tage müssen wir uns eben gegenseitig frisieren. Das geht! Und wenn unsere Freunde uns ins Theater oder einen Nachtklub führen wollen, dann wird eben zuerst auf die Fütterung der Raubtiere bestanden."

Die Mädels sind still geworden und sitzen um den Tisch. Wie sie sich verständnisvoll anblicken, ähneln sie in diesem Moment wirklich beinahe Raubtieren, jungen, mageren, hungrigen, schönen Tieren, denen das Fell gepflegt ist aber der Magen knurrt.

Myrtle seufzt:

„Na, heute spendier ich Kaffee für alle. Ich habe noch ein Viertel in der Tüte."

Eine Zeitung der „New York Daily News" mit dem schön retuschierten Bild der letzten Giftmörderin auf der ersten Seite wird auf den Tisch gelegt. Warmer guter Kaffee dampft aus den dicken Tassen mit der Aufschrift: „Stanford Lunch, 14. Street, NYC", die letzten sechs Milchbrötchen von der Wiener Bäckerei nebenan werden trocken in die Brühe gestippt, und Gwen sagt, als ob das ein Wunder wäre:

„Bei mir im Geschäft an der Spitzenkasse sitzt ein Mädel, das jede Woche ein Freßpaket von Muttern von der Farm bekommt."

Sie sieht dabei die dunklen Brauen unter dem blonden Haar fast finster zusammen. Gwen hat keine Mutter auf einer Farm. Sie denkt nur ungern an die verdreckte Grubenstadt bei Pittsburg, wo der Vater arbeitete, trank und die Mutter am Freitag schlug, bis den bärenstarken mürrischen Polen auslöschte und ihre englische Mutter mit einem Kellner nach dem Westen ging und dort verschollen blieb.

Myrtle hat's gut.

Und auch für die beiden anderen 24jährigen Mädels sind ihre Familien nicht mehr als eine unendlich fernliegende, trübe Kindheitserinnerung. Myrtle ist Waise. Ruth hat noch einen Vater. Sie hat ihn sogar einmal vor der Brotausgabe der Heilsarmee gesehen, im letzten Sommer. Er trug seinen dicken alten Militärmantel auf dem Rücken und ein Bündel in Zeitungspapier unter dem Arm. Sie hat ihm einen Dollar geben wollen, aber der Mann, der mit 49 Jahren schon wie ein verbrauchter Greis aussah, hat das Geld nicht genommen, sondern ist rot geworden und hat sich mit den Worten abgewandt: „Mach's gut, Ruth, und vergiß deinen Pa so schnell wie möglich.

Als Gwen sieht, wie der Ruth die Nasenflügel anschwellen, immer ein Anzeichen von kommenden Tränen, sagt sie fast schroff:

„Stellt das verfluchte Radio mal wieder an!" —

Um 8 Uhr klingelt das Telephon. Es ist für Myrtle. Jack Higgins von der Mantelabteilung ihres Geschäfts ladet sie ein. Das Mädel kichert und lacht am Apparat. Mit den Worten: „Gut, Jack, in einer halben Stunde bin ich fertig", hängt sie den Hörer auf. Alles hilft ihr beim Umkleiden. Gwen leiht ihr ihren kleinen Fuchspelz, Ruth ihre neue Handtasche.

„Leg' ein wenig mehr Rot auf", sagt Gwen kritisch, „du siehst ja beim Lampenlicht direkt verlebt aus!"

„Keep smiling!"

„Verlebt", lacht Myrtle, „Kohldampf mein Lämmchen. Ich könnte ein Beefsteak mit Zwiebeln und eine doppelte Portion Bratkartoffeln verschlingen und werde es wahrscheinlich auch tun, wenn Jack noch nicht gegessen hat."

„Keep smiling!" sagt Myrtle, als die Haustürglocke durch drei kurze Klingelzeichen meldet, daß Jack wartet. „Immer fidel, Ruth, Augen auf, Ohren steif und Kinn hoch: Was kostet Neuyork?"

Myrtle Cordoni ist eine der achttausend Angestellten des Warenhauses „Fair Deal", das zwei Straßenblocks im unteren Manhattan einnimmt, eigene Zugänge von der U-Bahn und zwei Fernbahnhöfe hat und der größte Anzeigenkunde in den Neuyorker Zeitungen ist. Wenn sie morgens um 8 Uhr zur Arbeit kommt, muß sie durch die „Allen", den schmalen Hofweg gehen und Eingang 48 benutzen. Ein Portier vergleicht das Gesicht des Mädchens mit der kleinen Paßphotographie, die unter der Kontrollmarke angeklebt ist, und auf der elektrischen Wandtafel leuchtet ihre Nummer auf: 3082. Die Abteilungsleiter, die Hausdetektive, die Personalchefs und Lohnbuchhalter wissen, daß Nr. 3082, auch Myrtle Cordoni genannt, im Hause ist.

(Fortsetzung folgt.)

Glanzvoller Auftakt der Konzertsaison

Erna Berger sang im Stadtschützenhaus.

Nach dem großen Erfolg des vorjährigen Auftretens dieser gottbegnadeten Künstlerin war es nicht verwunderlich, daß die jetzt in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgegangene NS.-Kulturgemeinde Erna Berger auch für diesen Konzertwinter verpflichtet hatte. Diesmal begegnete sie uns auf ihrem ureigenen Gebiet, der Opernarie in besonderer Berücksichtigung des Liedergesanges, und wartete nicht nur mit einer umfangreichen, sondern auch selten ausgewählten Vortragsfolge auf. Mit einigen Ausnahmen bot sie in einem Querschnitt durch die Opernliteratur von dem Barock Italiens bis in die Moderne eine treffliche Auslese kaum bekannter Sologesänge.

Gebührt ihr schon Dank, uns somit längst vergessenes, z. T. zu Unrecht verstaubtes Gut beschert zu haben, so ist es schwer, Worte zu finden, wie sie das tat. Mit dem berückenden Goldglanz ihrer makellosen Sopranstimme, die liebliche Weichheit und metallische Stärke in sich verbindet, mit der geistvollen Natürlichkeit ihrer Vortragskunst und nicht zuletzt in dem kultivierten Gebrauch ihrer fein geschliffenen Koloraturmittel ließ sie uns ganz vergessen, daß man meist aus dem szenischen Zusammenhang gelöste Opernausschnitte hörte. Bewundernswert war auch die spielende Meisterung der verschiedenen Stile, am hinreißendsten wohl ihre Rosine aus dem „Barbier" Rossinis und die Norina aus dem diesen sehr verwandten „Don Pasquale" Donizettis, wo sie unter Verzicht auf das übliche „Brillantfeuerwerk" die Ornamentik ganz in den Dienst des Ausdrucks stellte. Und gerade das reiht sie den wahren, von jeder Artistik freien Künstlerinnen ein. So haben wir nur einen Wunsch, Erna Berger einmal hier in Halle mit Orchester zu hören. Dieses am Wechsteln zu ersetzen, war Generalmusikdirektor Richard Kraus in vorzüglicher Anpassung und seiner Anschlagskultur als sattelfester Begleiter am Werk. Mit Recht ließ ihn Kammersängerin Erna Berger an dem immer begeisterter aufbrausenden Beifall teilnehmen. Selbstverständlich wurde sie auch mit einem Blumenstrauß geehrt, und dann drängte man sich um das Podium und erklatschte sich Zugabe auf Zugabe, die die liebenswürdige Künstlerin in bester Gebelaune auch spendete.

Dr. Alfred Fast.

Halle, Wiege romantischer Kunstbetrachtung

Ein Volkshochschulvortrag von Stadtarchivar Dr. Rolf Hünicken

Romantik und Giebichenstein sind bisher durch das Wort von der „Herberge der Romantik" verknüpft gewesen; daß wir den Vorgang und den Schauplatz auf die Jahre zwischen 1790 bis 1840 erweitern und auf die Stadt Halle und ihr gesamtes bürgerliches Leben ausdehnen, ja Halle als Wiege romantischer Kunstbetrachtung ansprechen dürfen, dazu sprach am Montagabend im Rahmen eines Volkshochschulvortrages mit Lichtbildern Stadtarchivar Dr. Rolf Hünicken unter dem Thema „Die Kunst der Romantik in Halle". Das Bildmaterial entstammte dem Besitz des Moritzburgmuseums und dem Stadtarchiv.

Neben der Musik und der Poesie, neben den geistigen Auseinandersetzungen um Universität und Franckesche Stiftungen hat es im Halle der Romantik auch eine Blüte der Bildenden Kunst gegeben, und zwar sowohl der Kunstbetrachtung wie der Kunstschöpfung. Die Stadt mit ihren reichen mittelalterlichen Kunstdenkmälern ist von der Romantik überhaupt erst entdeckt und bald geistiger Allgemeinbesitz der damaligen Kunstgeschichtler geworden. Und es führt eine gerade Linie von den Arbeiten Heseksels und Wiefes (1824) über Kugler (1834), August Stapel (1844), Passavant und Mertens zu Gerstenberg, der mit seiner 1912 erschienenen Schrift über die deutsche Sondergotik als zugehörig zu dieser Kette der Neuentdecker Halles gerechnet werden muß.

All die fleißige und wertvolle Arbeit der hallisch-romantischen Kunstbetrachtung hat jedoch den Verfall und die Zerstörung alter hallischer Kunstdenkmäler nicht aufzuhalten vermocht — bis auf die einzige Ausnahme des Justizrats Fr. W. Bälte, der 1887 aus dem Dom drei Gemälde Hans Baldung Griens, darunter sein Hauptwerk, den Dreikönigsaltar, für insgesamt 25 Taler, erwarb und so vor der Vernichtung rettete.

Was die romantische Malerei dann in Halle schöpferisch geleistet hat, zeigte der Redner an zahlreichen Originalen und Lichtbildern. Man verfolgte mit ihm den Wechsel von der heroischen Landschaftsdarstellung der Klassik zu der stimmungsvollen Gartenlandschaft der Romantik bis hin zum biedermeierlichen Idyll, eine Entwicklung, wie sie auch in dem langen Leben des damals hochangesehenen Malers Adolf Senff zu finden ist, dessen Blumenstücke aus rationalistischer Klarheit der Einzeldarstellung zum komponierten Stillleben reifen und dessen Porträtkunst sich von der realistischen Zeichnung emporschwingt zu einer nahe bei Menzel liegenden ersten Entdeckung der Einwirkung des Lichtes auf die Farben: zu den Anfängen des späteren Impressionismus.

Die Bildhauerei und die Architektur in Halle zur Zeit der Romantik darf auf zwei Namen vor allem hinweisen, die hier von Bedeutung wurden: Christian Rauch und Friedrich Schinkel. Von Rauch, der lange in Halle gelebt und das August-Hermann-Francke-Denkmal geschaffen hat, wissen wir an persönlichen Dingen noch sehr wenig. Die heute der Universität vorgelagerten Löwen standen ursprünglich auf einem von ihm geschaffenen Brunnen auf dem Marktplatz. Von Justus Peter Schulze stammt der 1825 entstandene Umbau um den Roten Turm und das Hospital, endlich und nicht zuletzt der erste hallische Theaterbau, die unverständigerweise zu ihrer Zeit so genannte „Kunstscheune".

An Schinkels Namen knüpft sich die Geschichte des hallischen Universitätsbaus. Der Redner zeigte eine Zeichnung aus dem Jahre 1810, auf der Schinkel seinen kühnen Plan des Umbaus der Moritzburg zur Universität darstellt. Busse und Zwirner traten mit Schinkel in Wettbewerb, und was der alte Hallenser heute als „Kaffeemühle" anspricht, ist das Kernstück des Bauplanes, den Zwirner mit zwei mächtigen Seitenflügeln versehen vorgeschlagen hatte. Schinkels Anteil an der Aufstellung des neuen Marienkirchenaltars (1841) ist nicht eben glücklich gewesen, wie ja Halle diesen großen Baumeister seiner Zeit in dessen klassizistischer Schöpferkraft merkwürdigerweise überhaupt nicht erlebt hat.

Mit einem Hinweis auf ein weites, der Forschung noch offenstehendes Arbeitsgebiet, ein überblickliches Gesamtbild der Romantik als Lebensform einer bürgerlichen Welt in Halle zu schaffen, schloß der Redner seine von lebhaftem Interesse verfolgten Ausführungen.

E.s.

Ottomar Enking 70 Jahre. Der Schriftsteller Professor Ottomar Enking begeht heute seinen 70. Geburtstag. Er wurde zuerst durch seinen Roman „Familie P. C. Behn" bekannt, zu seinen Hauptwerken gehören „Wie Truges feine Mutter suchte" und „Der Wassermedicus von Schaddeby".

Geheimrat Planck vor der Luther-Akademie. Bei der Oktobertagung der Luther-Akademie in Sondershausen wird am 8. Oktober Geheimrat Professor Dr. Max Planck eine Vortrag über „Naturwissenschaft und Religion" halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0010

„Mittelelbe" und „Thüringen"

Teilung des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes.

Die Entwicklung der Wirtschaft im Magdeburger Raum, die zu einer starken Ausdehnung der Industrie und zur Zusammenballung großer Arbeitermassen geführt hat, lassen es geboten erscheinen, das Magdeburger Gebiet zu einem eigenen Wirtschafts- und Reichstreuhänderbezirk zu erklären, unbeschadet der Regelung, die im Zuge einer späteren politischen Neugliederung etwa erforderlich werden wird. Durch eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern das bisherige Wirtschaftsgebiet des Reichstreuhänders der Arbeit Mitteldeutschland in ein nördliches Gebiet, umfassend die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie das Land Anhalt, und in ein südliches Gebiet, bestehend aus dem Land Thüringen, dem Regierungsbezirk Erfurt und der Kreisherrschaft Schmalkalden, aufgeteilt. Das nördliche Wirtschaftsgebiet führt fortan die Bezeichnung „Wirtschaftsgebiet Mittelelbe", das südliche die Bezeichnung „Wirtschaftsgebiet Thüringen". Dienstsitze des Reichstreuhänders der Arbeit sind Magdeburg und Weimar. — Die neue Verordnung tritt am 1. November 1937 in Kraft.

Saaleschiffahrt nicht zufrieden

Die Wasserverhältnisse lagen recht ungünstig.

Die für September auf der Unterelbe erwartete Belebung des Geschäfts ist noch nicht in dem erhofften Umfange eingetreten. Die Wasserverhältnisse der Mittelelbe ließen eine günstige Ausnutzung der Laderäume der Fahrzeuge zu. Der Saaleschiffahrt standen große Getreidemengen zum Abtransport zur Verfügung, die jedoch infolge der hier herrschenden schlechten Wasserverhältnisse von ihr nicht bewältigt werden konnten, da die Ladefähigkeit nur zu ungefähr 50 v. H. ausgenutzt werden konnte und es daher an Kahnraum mangelte. In Sachsen hatten Niederschläge mit Ausnahme weniger Tage einen vollschiffigen Wasserstand; der Verkehr zu Tal war mengenmäßig stärker.

Hallesche Röhrenwerke A.-G. in Halle.

Die A.-G. teilt mit, daß Direktor Gustav Buchmann nach 37jähriger Tätigkeit Ende dieses Monats aus dem Vorstand der Gesellschaft ausscheidet. An seiner Stelle treten Diplomkaufmann Hans Mikorey und Oberingenieur Walter Hetzheim in den Vorstand der Gesellschaft ein.

Saline und Solbad Salzungen A.-G.

Eine ao. HV. der Saline und Solbad Salzungen A.-G., Salzungen, hat über die Veräußerung der Betriebsanlagen des Solbades und über die Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft zwecks Rückzahlung eines entsprechenden Teils des Grundkapitals Beschluß zu fassen.

Thüringische Elektrizitäts- und Gas-Werke Apolda. Die H.-V. genehmigte den bekannten Abschluß mit wieder 7,5 v. H. Dividende auf 3,60 Mill. RM. A.-K.

Wasserstände von heute

Saale	W.	F.		Elbe	W.	F.	
Grochlitz	+ 1.67	—	1	Aussig	+ 0.67	—	38
Trotha	+ 1.42	—	6	Dresden	+ 2.11	—	32
Bernburg	+ 1.42	—	—	Torgau	+ 3.40	—	20
Calbe O.-P.	+ 1.46	—	—	Wittenberg	+ 3.63	41	—
Calbe U.-P.	+ 1.98	4	—	Roßlau	+ 2.78	70	—
Grizehne	+ 2.10	—	—	Aken	+ 2.72	58	—
				Barby	+ 2.30	39	—
Have.				Magdeburg	+ 1.70	6	—
Brandenb. O.	+ 2.02	2	—	Tangermünde	+ 2.40	—	—
Brandenb. U.	+ 0.65	—	1	Wittenberge	+ 2.32	—	5
Rathenow O.	+ 2.42	1	—	Lenzen	+ 2.70	—	7
Rathenow U.	+ 1.17	—	—	Dömitz	+ 1.80	—	4
Havelberg	+ 1.19	—	6	Darchau	+ 2.88	—	6

Ein Jahr im Zeichen ernster Arbeit

Jahresbericht der Technischen Nothilfe / Immer voll einsatzbereit

Die Technische Nothilfe beschließt am 30. September ihr 18. Tätigkeitsjahr. Eine Reihe innerer Ausbaumaßnahmen und zahlreiche Einsätze standen im Vordergrund der Arbeit. So wurden Nothelfertrupps an 482 verschiedenen Stellen — vorzugsweise zur Beseitigung von Wasser-, Schnee-, Sturm- und Feuerschäden (Waldbränden usw.), ferner bei zahlreichen Verkehrsunfällen — im Interesse der Allgemeinheit eingesetzt. In größerem Umfange wirkten sie mit bei den Oktober-Sturmfluten 1936 in Norddeutschland, bei den Mai-Unwetterkatastrophen in Mitteldeutschland und bei der Bekämpfung des allgemeinen Hochwassers im Januar/Februar d. J. Ferner wurden sie zur Unterstützung der Feuerlöschpolizei bei mehreren Großbränden des Jahres eingesetzt.

In Hunderten von Fällen führten fachliche Kräfte technische Hilfsarbeiten aller Art für öffentliche Verwaltungen, für die Partei, ihre Gliederungen und andere Stellen aus. Im Winterhilfswerk 1936/37 erzielte die Technische Nothilfe Anerkennung für die beträchtlichen freiwilligen Leistungen der Nothelferschaft. In 11 Landesgruppen von 15 waren 28 000 Nothelfer, einzelne darunter sogar mit überragenden Leistungen, im Hilfswerk tätig. Der weiteren Verbesserung der personellen Einsatzbereitschaft und der fachlichen Leistungsfähigkeit dienten zahlreiche Maßnahmen. Es wurde eine Erkundung der Einsatzstellen und die Personalbedarfsfeststellung durchgeführt, die Sichtung der Nothelferschaft durch die Aufstellung von TN.-Stammblättern eingeleitet, neue Orts- und Untergruppen gegründet und die praktische und theoretische Ausbildung überall weiter fortgesetzt. Um die Mitwirkung der TN. in der Katastrophenbekämpfung noch wirksamer zu gestalten, wurde mit der Aufstellung motorisierter Bereitschaftszüge begonnen. Auf der Reichsschule der Technischen Nothilfe für den Instandsetzungsdienst auf Burg Eisenhardt in Belzig wurden wiederum zahlreiche Führer nach einheitlichen Grundsätzen praktisch ausgebildet. So stand auch das 18. Tätigkeitsjahr im Zeichen ernster Arbeit für Volk und Führer.

Der Chef der Technischen Nothilfe, SS.-Gruppenführer Weinreich, hat der Führer- und Nothelferschaft für ihre Mitarbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Konkurs Töpfer in Naumburg.

Im Konkurs des unlängst verstorbenen Fabrikanten Karl August Töpfer in Naumburg (Saale), Fabrik pharmazeutischer Präparate, beträgt die Masse 2787 Reichsmark, die bevorrechtigten Forderungen stellen sich auf 343 RM., während die vorrechtslosen Forderungen 133 329 RM. betragen.

Friedrich Schneider-Dessau im Konkurs.

Im Konkurs des verstorbenen Klempnermeisters Friedrich Schneider in Dessau sind nach Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen 1101 RM. Masse für 11 459 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen vorhanden.

Hypothekenzinssenkung für Kinderreiche in Erfurt.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Erfurt hat beschlossen, kinderreichen Hypothekenschuldnern den Zinssatz einschl. aller Verwaltungskosten mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 ab auf 4,50 Proz. statt normal 5 Proz. zu senken. Die Vergünstigung soll den Hypothekenschuldnern zugute kommen, die vier oder mehr Kinder haben.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 22. September auf 106,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,3) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,5 (unv.), Kolonialwaren 96,8 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 95,4 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,7 (+ 0,1 v. H.).

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 28. September in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	30	Aal, frisch	½ kg	150—200
Eßäpfel	½ kg	15—25	Karpfen	½ kg	100
Musäpfel	½ kg	8—15	Weißfische	½ kg	30—70
Tafelbirnen	½ kg	25	Grüne Heringe	½ kg	19
Eßbirnen	½ kg	10—20	Heringe, Schott.	Stück	5—12
Kochbirnen	½ kg	10—15	Bücklinge	½ kg	34
Preißelbeeren	½ kg	40—55	Schellfisch, ger.	½ kg	50
Pfirsiche	½ kg	50	Seelachs, ger.	½ kg	60
Pflaumen	½ kg	15—16	Aal, geräuch.	½ kg	300
Weintrauben	½ kg	23—35	Enten, Mast-	½ kg	140—150
Bananen	Stück	3—10	Landenten	½ kg	110—130
Tomaten	½ kg	10—13	Landgänse	½ kg	100—120
Grüne Bohnen	½ kg	20	Hühner	½ kg	80—120
Wachsbohnen	½ kg	20	Tauben	Stück	40—80
Salatgurken	Stück	5—20	Rehfleisch	½ kg	50—160
Senfgurken	½ kg	6—10	Hirschfleisch	½ kg	80—120
Pfeffergurken	½ kg	30	Stallkanin.	½ kg	80—90
Radieschen	Bdch.	3—5	Wildkanin	½ kg	70—80
Weißkohl	½ kg	6—8	Rebhühner	Stück	110—150
Rotkohl	½ kg	8—10	Wildenten	Stück	100—200
Wirsingkohl	½ kg	8—10	Molkereibutter	Stück	78—80
Blumenkohl	Kopf	15—50	Quark	½ kg	22—40
Rosenkohl	½ kg	25—30	Käse	Stück	5—30
Salat	Kopf	5—10	Pflaumenmus	½ kg	40—50
Spinat	½ kg	8	Kartoffeln, gelbe	5 kg	40—45
Mohrrüben	½ kg	5—8	Nierenkartoffeln	½ kg	60—70
Kohlrüben	½ kg	8—10	Eier, Handelsklass.	St.	10—13
Rote Rüben	½ kg	8—10	Zitronen	Stück	5—6
Kohlrabi	Stück	5—10	Meerrettich	Stange	10—30
Zwiebeln	½ kg	8—10	Rettiche	Stück	5—10
Rapünzchen	½ kg	40	Petersilie	½ kg	40
Kürbis	½ kg	5—6	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Pfifferlinge	½ kg	65
Porree	Bündel	10—15	Champignons	½ kg	100—140
Goldbarsch	½ kg	40	Grünlinge	½ kg	50

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenfleisch	½ kg	70—80
zum Kochen	½ kg	82	Roßfleisch	½ kg	60—70
zum Braten	½ kg	89—120	Schlackwurst	½ kg	180—200
Kalbfleisch			Knackwurst	½ kg	120
zum Kochen	½ kg	100—120	Schwartenwurst	½ kg	100
zum Braten	½ kg	120—160	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	½ kg	100
zum Kochen	½ kg	100—110	geräuchert	½ kg	100
zum Braten	½ kg	110—130	Schinken, roh	½ kg	160—180
Schweinefleisch			do. gekocht	½ kg	180
Kamm u. Kotel.	½ kg	96+102	Speck, geräuchert		
Bauch und fettes			fett	½ kg	106
Fleisch	½ kg	80	mager	½ kg	116
Schmeer	½ kg	84	Schmalz	½ kg	104

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. September. Weißzucker-Preise inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verlade-Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Mehlis prompt per Oktober und per November Dezember 31,45. 31.475. 31.50.

Magdeburg, 27. September. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto per September 4.45 B. 4.30 G; Oktober. November 4.40 B, 4.25 G; Dez. 4,45 B, 4,30 G; Jan. 4.55 B. 4.40 G; Febr. 4.60 B. 4.45 G. März 4.70 B. 4.55 G.

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 27. Sept. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 73.75, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137. Reinnickel —. Antimon (Reg.) —. Feinsilber 38,50—41,50.

Berlin 27 September. Amtl. Preisfeststellung für Zink. September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar 26,00 B — 26,00 G. **Blei** 26.50 B — 26.50 G

Doppeljubiläum in Wolfen

Dr. Gajewski und Kommerzialrat Otto.

Zwei Vorstandsmitglieder der J. G. Farbenindustrie, Dr. Fritz Gajewski und Kommerzialrat Wilhelm Otto, die an der Spitze der technischen und kaufmännischen Leitung der Agfa in Wolfen stehen, können am 1. Oktober gemeinsam auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der JG. zurückblicken.

Dr. Gajewski begann seine Laufbahn 1912 als Chemiker bei der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen. Nach mehrjähriger Tätigkeit, die ihn nach Oppau und 1919 in das Leunawerk führte, trat er 1928, bald nach der Gründung des J. G.-Farben-Konzerns in die technische Leitung der Agfa ein, deren Gesamtführung ihm 1931 übertragen wurde. Gleichzeitig wurde Dr. Gajewski zum Vorstandsmitglied der J. G ernannt. Bahnbrechend wirkte er u. a. durch die Errichtung der Anlagen zur Herstellung von Zellwolle und der Filmfabrik Wolfen der J. G., in denen erstmalig die Fabrikation von Zellwolle und Zellstoff unmittelbar ineinandergriffen und die Erzeugung der Vistra aus Rohmaterialien rein deutschen Ursprungs sichergestellt worden ist. Der kaufmännische Leiter der Agfa, Kommerzialrat Otto, ist 1912 bei Griesheim-Elektron eingetreten. Nachdem er zunächst im Farbengeschäft tätig gewesen war, trat er 1927 in die kaufmännische Leitung der Agfa ein, übernahm 1930 die Gesamtführung der Agfa-Verkaufsabteilung und wurde 1931 in den Vorstand der J. G. berufen. Er war zusammen mit Dr. Gajewski maßgebend an der Gründung des Internationalen Kunstseide-Syndikats beteiligt.

Mitteldeutscher Braunkohlenkoks

Preisfestsetzung durch Reichskohlenverband.

Laut Bekanntmachung des Reichskohlenverbandes werden für den Bereich des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung folgende Höchstpreise je Tonne ab Werk einschließlich Umsatzsteuer festgesetzt: 1. Industriekoks 10 RM für gesiebten Industriekoks wird ein Zuschlag von 3 RM. je Tonne erhoben. Industriekoks-Lieferungen aus den Werken des Magdeburg-Helmstedter Reviers können zu dem genannten Preis auf Frachtgrundlage Luckenau berechnet werden. 2. Hartkoks über 30 mm Korngröße 20 RM.; zwischen 10 und 30 mm Korngröße 17 RM., Koksbriketts 17,50 RM., Koksstaub 14 RM.

Eintragungen ins Handelsregister

Bitterfeld. Dem Kaufmann Dr. Johannes Wehner in Bitterfeld ist die Prokura bei der „Leopold" Braunkohlen und Brikettvertriebsgesellschaft erteilt worden.

Wittenberg. Die Firma Gemüsevertrieb Oswald Kreher ist in das Handelsregister eingetragen worden. Alleiniger Inhaber der Firma ist Oswald Kreher. — Weiter wurde in das Handelsregister eingetragen, daß die Firma Richard Platt in Richard Platt Tabakwaren Groß- und Einzelhandlung geändert worden ist.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Wetteraussichten für Mittwoch, 29. September: Nach nächtlichen Regenfällen im Laufe des Tages zeitweise aufheiternd. Tagsüber noch vereinzelt Schauer. Bei auffrischenden westlichen Winden wesentlich kühler.

Für Donnerstag nur mäßig warmes, aber freundliches Wetter.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Emily Goedicke; Marie Funke geb. Böhme, 80 Jahre; Gustav Jaeger, 59 Jahre; Luise Kallenberg, 88 Jahre; Willy Lorenz; Elsbeth Stäber geb. Hoffmann, 58 Jahre.
Burgörner: Karoline Kurze geb. Hubig, 80 Jahre.
Farsdorf: Emil Rölcke, 32 Jahre.
Eisleben: Agnes Seidler geb. Georges, 49 Jahre.
Großkorbetha: Rudolf Freyer.
Großwerther: Friedrich Fullmann, 82 Jahre.
Köthen: Frieda Hummel; Helene Kayser geb. Sievert.
Naumburg: Auguste Eichstaedt geb. Simon, 76 Jahre; Marie Stemmler geb. Handschuh, 63 Jahre.
Pratau: Richard Hildebrandt.
Sundhausen: Oskar Schrödter, 54 J.
Zeitz: Anna Hemmann geb. Schumann; Helene Krämer geb. Thomas, 48 Jahre; Emilie Rümenapp geb. Schindler; Albert Schneider, 77 Jahre.

Geburten:

Sangerhausen: Hans Uebe u. Frau Elisabeth ein Sohn.

Verlobungen:

Naumburg: Gertrud Stahn mit Hans-Harald Hahne.
Quenstedt: Käte Stücker mit Alfred Fischer.

Vermählungen:

Naumburg: Rudolf Otte und Frau Ilse geb. Tietsch; Gerhard Romanus und Frau Gertrud geb. Gerboth.
Piesteritz: Hans Wagner und Frau Hildegard geb. Simon.

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Rxy-Tee wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M.2.- in Apoth.; Drog. [illegible] Leipzig N22

Zuckerkranke
Keine str. Diät erforderlich, Prospekt kostenl.
Schneider, Karlsruhe A 56, Douglasstr. 15

Ab 29. 9. 1937 befindet sich mein Büro
Bernburger Str. 18 II
Joh. Erbss
Versicherungen
Telefon unverändert: 26986

Aus Ihrem Stoff Anzug od. Mantel
einschl. guter Zutaten von 30 RM an. Ia Sitz.
Meye, Krukenbergstraße 2

90 Jahre HAPAG
14 Wintertropenfahrten
von Dezember 1937 bis Februar 1938
mit dem Weltreisendampfer »Reliance«, dem Vergnügungsreisenschiff »Milwaukee« u. den Motorschiffen »Caribia«, »Cordillera«, »Orinoco« und »Iberia«
Vollständige Programme auf Anfrage
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden u. Hapag-Reisebüro. Halle (S.), im Roten Turm

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen. Besch. II / 26 922

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Dauer-Wellen komplett 4,50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe
Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str 33
Kaufe ausgek. Haar

Handwerks-arbeiten
Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen
„Nickel-Becker",
Halle a. S.,
nur Kl. Brauhausstraße 11.

VEREINS NACHRICHTEN

Sportverein Borussia. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins treffen sich am Sonnabend im Gildehaus „St. Nicolaus" zum Oktoberfest. Beginn 20 Uhr. Gäste herzlich willkommen. — Unser Hallentraining beginnt am 6. Oktober 1937 in der Volksschule. Wir erwarten restlose Teilnahme sämtlicher Aktiven.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt. Schulungsmaterial. Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. „Unser Wille und Weg", Folge Nr. 9, die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. „Neues Volk", Folge 9, sowie die „Schulungsbriefe", Herausgeber der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Folge 9, liegen bei der Kreispropagandaleitung, Robert-Franz-Ring 16, Z. 38, vor und wollen die Ortsgruppen und Dienststellen das hier bestellte Material am Donnerstag, 30. Sept., in der Zeit von 15.30 bis 18 Uhr abholen lassen. — **Ortsgruppe Landrain.** 28. September Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im Gasthaus Thomas, Boelckestr. 1. — **Ortsgruppe Paulusring.** 30. September, 20.15 Uhr, i. „Neumarktschützenhaus" Ortsgruppenversammlung. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Herb. Grabow.

NSKOV., Stadtkreis Halle. Der monatliche Schulungsabend für die Kameradschaftsführer, Abteilungs- und Unterabteilungsführer findet heute 20.15 Uhr im „Neumarktschützenhaus" statt.

NS.-Kreisfrauenschaft. NS.-Frauenschaft **Ortsgruppe Leipziger Turm:** Unsere Versammlung findet nicht heute, sondern Donnerstag, 30. September, 20 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle" statt. — **Ortsgruppe Neumarkt:** Unsere Versammlung findet am 29. September nicht statt. — **Ortsgr. Giebichenstein.** Versammlung findet heute nicht statt, sondern erst am 12. Oktober. — **Kinderscharleiterinnen.** Schulungsabend am 29. September, 20 Uhr, in der Mütterschule, Leipziger Straße 17.

Kreisleitung Saalkreis. Ortsgruppe Zwintschöna: Donnerstag, 30. September, 20 Uhr, im Maierschen Gasthof zu Dieskau Filmveranstaltung „Krach im Hinterhaus" und „Fox Tönende Wochenschau". Mittwoch, 29. September, 20 Uhr Filmveranstaltungen im Wenkelschen Gasthof zu Canena: „Krach im Hinterhaus" und „Fox Tönende Wochenschau".

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 28. November 1936 verstorbenen Diplomingenieurs Paul Reuter in Halle/S. ist der Schlußtermin auf den 26. Oktober 1937, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 42, bestimmt.

Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke.

Halle/S., den 27. September 1937.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.

Die städtische Steuerkasse bleibt wegen Abschlußarbeiten am 1. und 2. Oktober d. J. für den Zahlungsverkehr geschlossen.

Der Oberbürgermeister.

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für Los 42 von km 205,2 bis km 211,3 der Teilstrecke Weimar—Gotha zwischen Anschlußstelle Haarberg und Bechstedt—Wagd sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu leisten sind:

etwa 40 000 m³ Mutterbodenbewegungen,
„ 245 000 m³ Erdbewegungen und kleinere Betonarbeiten.

Von Sonnabend, dem 2. Oktober 1937, ab werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen 4,60 RM. in bar (nach auswärts zuzüglich 40 Rpfg., nicht in Briefmarken)

nur von der Bauabteilung Erfurt in Erfurt, Wörthstr. 6

bei der die Pläne ausliegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverteilungsplan, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.

Führungen: Mittwoch, den 6. Oktober 1937. Donnerstag, den 7. Oktober 1937.

Treffpunkt: Um 9 Uhr am Schnittpunkt der Landstraße Niedernissa-Klettbach mit der Reichsautobahn (Anschlußstelle Haarberg).

Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935 Teil I Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. 3. 1935, betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. 12. 1934 und der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. 11. 1936, RGBl. 1936, Teil I, Seite 955.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 42" bis spätestens Donnerstag, den 14. Oktober 1937, um 10 Uhr bei der Bauabteilung Erfurt in Erfurt, Wörthstr. 6, einzureichen.

Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Halle/S.
Preußenhof.

Reichsautobahnen.

Die Bauarbeiten für Los 43 von km 211,3 bis km 217,8 der Teilstrecke Weimar—Gotha zwischen Bechstedt—Wagd und Molsdorf sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu leisten sind:

etwa 32 000 m³ Mutterbodenbewegungen,
„ 190 000 m³ Erdbewegungen und kleinere Betonarbeiten.

Von Sonnabend, dem 2. Oktober 1937, ab werden die Angebotsunterlagen, soweit vorrätig, gegen 4,60 RM. in bar (nach auswärts zuzüglich 40 Rpfg., nicht in Briefmarken)

nur von der Bauabteilung Erfurt in Erfurt, Wörthstr. 6

bei der die Pläne ausliegen, abgegeben. Ferner können, soweit vorrätig, Massenverteilungsplan, Lage- und Höhenpläne für das ganze Los oder auch einzelne Blätter zu den in der Vorbemerkung des Leistungsverzeichnisses angegebenen Preisen zuzüglich Porto von vorgenannter Bauabteilung bezogen werden.

Führungen: Mittwoch, den 6. Oktober 1937. Donnerstag, den 7. Oktober 1937.

Treffpunkt: Um 12 Uhr am Schnittpunkt der Landstraße Gastedt-Bechstedt-Wagd mit der Reichsautobahn.

Die Vergebung unterliegt der VOB. und steht unter dem Schutze der im RGBl. 1935 Teil I Seite 488/89 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. 3. 1935, betr. Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 1. 12. 1934 und der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. 11. 1936, RGBl. 1936, Teil I, Seite 955.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Los 43" bis spätestens Donnerstag, den 14. Oktober 1937, um 11 Uhr bei der Bauabteilung Erfurt in Erfurt, Wörthstr. 6, einzureichen.

Reichsautobahnen, Oberste Bauleitung Halle/S.
Preußenhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0011
DFG

Generalappell deutscher Sparkassen

Reichssparkassentag am 29. September in Essen.

Am 29. September findet in Essen die Gesamttagung der deutschen Sparkassen statt. Entscheidende kreditpolitische Fragen gibt es auf der Essener Tagung kaum zu erörtern. Die Sparkassen befinden sich seit dem Jahre 1933 in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung, die gerade im Laufe des Jahres 1937 eine bemerkenswerte Stärkung erfahren hat. So ist denn der Essener Sparkassentag mehr als ein Generalappell aller deutschen Sparkassen anzusehen. Im nächsten Jahre werden es hundert Jahre her sein, seit das erste in Deutschland zur allgemeinen Regelung des Sparkassenwesens ergangene Gesetz erlassen worden ist. Die Geschichte der deutschen Sparkassen selbst umfaßt allerdings einen weit längeren Zeitraum, nämlich volle 150 Jahre. In der Bestandsfestigkeit dieser Organisation prägt sich allein schon ihre wirtschaftliche Notwendigkeit für die Sparer und für das Volk aus. Die Grundlagen des Sparkassenwesens sind über alle Stürme hinweg erhalten geblieben und sie sind heute fester denn je.

Normale Entlastung

Der Ausweis vom 23. September.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September hat sich die gesamte Kapitalanlage der Notenbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um weitere 71,6 auf 5190,2 Millionen RM. verringert. Das entspricht einer Verminderung der zusätzlichen Ultimospitze um 11,3 v. H., womit diese insgesamt in den ersten drei Wochen des Septembers um 91,2 v. H. abgebaut werden konnte. Im August hatte bis zur dritten Monatswoche der Abbau der Ultimospitze 96 v. H. und am entsprechenden Vorjahrstermin 94,8 v. H. betragen. Die Entwicklung in der Berichtswoche kann also als normal bezeichnet werden, wobei bei einem Vergleich mit derjenigen des Vorjahres berücksichtigt werden muß, daß in diesem Jahre die absolute Verminderung der Kapitalanlage in den drei Wochen Zeitraum um rund 90 Millionen größer war als vor Jahresfrist. Als weiteres Entlastungsmoment kommt hinzu, daß auch die sonstigen Aktiva um 33,6 Mill. RM. zurückgegangen sind, was in der Hauptsache auf die völlige Abdeckung des dem Reiche von der Reichsbank eingeräumten Betriebskredites zurückzuführen ist. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 23. September auf 6564 Mill. RM. gegen 6687 in der Vorwoche, 6470 am Ende der dritten Augustwoche und 6079 Mill. RM. am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände sind insgesamt um 0,3 auf 75,9 Mill. RM. gestiegen.

Erfassung inländischer Wolle

Regelung der Erzeugung, gerechte Preise.

Im Reichsgesetzblatt Teil I vom 13. d. M. ist die Verordnung zur Aenderung der Verordnung über die Erfassung und den Absatz inländischer Wolle vom 8. September 1937 erschienen. In die Verordnung sind zunächst die neuen gesetzlichen Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung aufgenommen worden. Weiterhin sind die dem Reichsnährstand für Schafwolle bereits erteilten Ermächtigungen nunmehr auch auf die Erfassung und den Absatz von Angorakaninchen-Wolle und von Faserflamm inländischer Herkunft ausgedehnt worden. Der Steigerung der Erzeugung von Angorakaninchen-Wolle und von Flachs und Hanf kommt im Rahmen der Erzeugungsschlacht so erhebliche Bedeutung zu, daß eine straffe Regelung der Erzeugung und des Absatzes zu gerechten Preisen unumgänglich nötig wurde.

Auflockerung übersetzter Gewerbezweige.

Im Anschluß an die Sondererhebung der Reichsanstalt, aus der sich ergibt, daß der Restbestand der Arbeitslosigkeit an Bedeutung erheblich eingebüßt hat, wird darauf hingewiesen, daß jetzt größere Aufgaben der Planung, der Berufslenkung und der Entlastung übersetzter Gewerbezweige auftreten, die offenbar in ihrem Umfang noch nicht richtig erkannt seien. Die Arbeitseinsatzpolitik müsse jetzt ausholen. Durch Ausbau der Beschäftigtenstatistik werde die Grundlage für eine zweckdienliche Berufsberatung und für eine planmäßige Auflockerung übersetzter Gewerbezweige gewonnen. Es sei völlig widersinnig, wenn viele Gewerbezweige immer dringlicher den Ruf nach Schutzgesetzen erheben und gleichzeitig die Nachfrage nach Händen nicht befriedigt werden könne. Man sollte den schlechten Existenzen solcher Berufe nahelegen, ihre mehr oder weniger illusorische Selbständigkeit mit einer ihrem erlernten Beruf entsprechenden gutbezahlten Stellung zu vertauschen. Der Erfolg wäre die Gesundung mancher Gewerbezweige, wo jetzt Formalitäten und Scheine die Leistungsauslese ersetzen müßten.

Neue Erzfunde in Schweden

Kupfer, Zink, Blei, Schwefel.

Wie die DAZ. aus Schweden erfährt, haben Untersuchungen im nördlichen Teil Schwedens gute Ergebnisse gezeitigt. Im sogenannten Wilhelmina-Fjäll sind Funde angetroffen worden, die vor allem Kupfer, außerdem aber auch Zink, Blei und Schwefel enthalten. Als noch nicht ganz sicher wird angesehen, daß in den neu entdeckten Schichten auch Gold und Silber enthalten sind. Die neuen Erzfunde haben eine wenig günstige Lage für den Abbau. Deshalb wird auch nicht damit gerechnet, daß die Ausbeutung der Lager schon in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden wird.

Italien will mehr Rohöl einführen

Der Leiter des italienischen Amtes für flüssige Brennstoffe hat die Vertreter der Import-Unternehmungen und Raffinerien über die Richtlinien informiert, die von dem Amt bei der Zuteilung von Devisen für die Einfuhr von Petroleum-Erzeugnissen von nun ab befolgt werden. Er führte u. a. aus, daß die Einrichtung von großen Raffinerien in Italien mit der Absicht gefördert werde, durch die Raffinierung des Rohöls im Inland größere Ersparnisse in der Ausgabe der Devisen zu erzielen. Dementsprechend werden in Zukunft Devisen in erster Linie für die Einfuhr von Rohpetroleum bewilligt und erst nach völliger Erschöpfung der Leistungsfähigkeit der italienischen Raffinerien für die etwa noch notwendige Einfuhr von fertigen Petroleum-Erzeugnissen. Durch diese neuen Richtlinien werden das ganze italienische Petroleum-Geschäft grundlegend geändert, und auch die Beziehungen zu den Lieferländern von Petroleum-Erzeugnissen erfahren eine Wandlung.

Rohstoffverbrauch der Bäcker.

Ein wichtiger Rohstoffverbraucher ist das Bäckerhandwerk. In den 108 000 deutschen Bäckerbetrieben werden jährlich 30 Millionen Doppelzentner Roggenmehl, 20 Millionen Doppelzentner Weizenmehl, je 2 Millionen Doppelzentner Fett und Zucker und 6 Millionen Eier verarbeitet. Der Milchverbrauch erreicht nahezu 225 Millionen Liter.

Mühle Rüningen A.-Ges. in Rüningen (Braunschweig). Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936/37 mit 8 (10) Prozent Dividende. Das Aufsichtsratsmitglied von Loesſl wurde bis 31. Januar 1938 wiedergewählt. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen im Rahmen der Kontingentsbestimmungen beschäftigt sei.

Mercedes-Schuhfabriken Akt.-Ges. in Stuttgart-Bad Cannstatt. Nach Abschreibungen von insgesamt 0,38 (0,45) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 181 644 (149 942) RM., der sich um den Gewinnvortrag auf 233 165 (171 521) RM. erhöht. Hieraus werden wieder 120 000 RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt, 133 165 RM. vorgetragen.

Thüringer Elektrizitäts-Gesellschaft Gotha. Auf Beschluß der Zulassungsstelle sind auf Grund eines Prospektes 5 Mill. 5proz. Teilschuldverschreibungen von 1937 (5000 Stück über je 1000 RM.) der Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G. zu Gotha zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.

Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben. Die Kraftwerk Thüringen A.-G. in Gispersleben konnte in dem am 31. März beendeten Berichtsjahr 1936/37 ihren nutzbaren Stromabsatz wieder wie i. V. um rd. 20 Proz. auf rund 39 Mill. Mill. Kilowatt erhöhen bei einem auf 92 233 (83 888) Kilowatt gestiegenen Anschlußwert. Durch die bereits beschlossene Strompreisermäßigung von 10 auf 9 Rpf. für Haushalt- und auf 5 Rpf. für reinen Nachtstrom erwartet das Unternehmen eine weitere Steigerung des Absatzes und der Anschlußtätigkeit. Einschließlich Vortrag verbleibt ein Reingwinn von 0,81 (0,71) aus dem die Dividende von 8 auf 9 Proz. erhöht wird, so daß 0,11 (0,09) zum Vortrag gelangen.

Deutschland fängt wieder Wale

Oelfabriken auf dem Wasser

Die erste deutsche Fangexpedition seit 100 Jahren läuft in diesem Herbst aus

Im Herbst dieses Jahres läuft erstmalig eine deutsche Walfangexpedition aus, bestehend aus einem 22 000 Tonnen großen Walfangmutterschiff und acht Fangbooten, um in der Antarktis Walfang zu treiben. Damit gesellt sich Deutschland nach langer Unterbrechung wieder zu den Nationen, die schon immer Walfang trieben. Jährlich gab früher Deutschland Millionenwerte für die Einfuhr von Walöl aus, das hauptsächlich zur Margarineherstellung verwendet wird. So wurden allein im Jahre 1930 rund 166 000 Tonnen (für 90 Millionen RM.) und 1932 sogar 334 000 Tonnen (für 135 Millionen Reichsmark) Walöl eingeführt.

Der Walfang wird jetzt in der Hauptsache in dem Gebiet des Südpolarmeeres ausgeführt. Jährlich — Ende September, Anfang Oktober — treffen von Norden kommend die 19 000 bis 20 000 Tonnen großen Mutterschiffe, Kochereien genannt, in den Stützpunkten Montevideo, Horbart oder Kapstadt ein und stoßen dort zu den eigentlichen Walfangbooten. Nachdem die Kocherei den Vorrat an Lebensmitteln und Kohlen ergänzt hat, beginnt die Walfangexpedition die Fahrt in das eigentliche Fanggebiet. Die Reise dorthin gehört oftmals zu dem beschwerlichsten Teil der gesamten Expedition. Es gilt durch eine Zone stürmischer Westwinde zu kommen und einen oftmals 1000 Kilometer breiten Packeisgürtel zu überwinden. Im Fanggebiet angekommen, verlassen die Fangboote das Mutterschiff bzw. die Kocherei und gehen auf Walfang. Diese Fangboote sind etwa 50 bis 100 Tonnen große Fahrzeuge, dabei jedoch äußerst flink und wendig. Ein jedes Boot ist mit einem Geschütz ausgerüstet, dessen gezogenes Rohr eine mit einer Sprenggranate geladene Harpune abfeuern kann, an der eine etwa 1000 Meter lange starke Leine befestigt ist.

Wal in Sicht ...

Hat der Ausguck einen auftauchenden „blasenden" Wal gesichtet, beginnt sofort die Jagd nach dem Tier. Oft dauert es Stunden, ehe das Boot in Schußweite von 10 bis 60 Meter an den Wal herangekommen ist. Endlich eine günstige Schußgelegenheit und schon feuert der „Schießer" die etwa 65 Kilogramm schwere Harpune ab. Wie der Blitz taucht der getroffene Wal unter, jagt davon und zieht das Boot an der abrollenden Leine nach. Sobald der Wal ermattet wieder an der Oberfläche des Wassers auftaucht, um zu atmen, wird nach und nach die Leine eingezogen und das Tier durch weitere Schüsse getötet.

Man ist jetzt auch dazu übergegangen, den Wal auf weniger schmerzhafte Art durch den elektrischen Strom zu töten. Die Erfindung stammt von dem deutschen Professor Weber. Statt der Leine zieht die Harpune ein dünnes Kabel nach. Sitzt die Harpune im Körper des Wales fest, erfolgt vom Schiff aus die Tötung durch den elektrischen Strom. Um ein Absacken des toten Tieres zu vermeiden, wird der erlegte Wal an das Fangboot herangezogen und mit starken Ketten befestigt. Neuerdings bläst man den Wal durch Preßluft auf, so daß er wie ein Boot neben dem Schiff schwimmt. Nun geht's mit schneller Fahrt zur Kocherei, wo das tote Tier abgeliefert wird.

Betrieb auf der Kocherei.

Auf der Kocherei, die im wahrsten Sinne des Wortes einer schwimmenden Oelfabrik gleicht, herrscht jetzt Hochbetrieb. Es gilt schnellstens die von den verschiedenen Fangbooten abgelieferten Tiere zu verarbeiten. Zuerst treten die „Flenser" in Tätigkeit, die mit sensenartigen Messern die etwa 10 bis 25 Zentimeter dicke Speckschicht des Wales abtrennen. Diese Arbeit findet auch jetzt noch zum größten Teil längsseits der Kocherei statt. Da diese Arbeit allerdings nur bei verhältnismäßig ruhiger See verrichtet werden kann, hat man bei den modernen Kochereien am Heck des Schiffes eine große Oeffnung eingebaut, durch die der Wal an Deck gezogen und auch bei rauhem Seegang verarbeitet werden kann. Die von den Flensern abgetrennte Speckschicht wird in fußgroße Würfel geschnitten und dann wandern diese Speckstücke in die Kochapparate und werden in Walöl umgewandelt. Die besonders großen Knochen des Wales werden zersägt und aus ihnen wird ebenfalls in bestimmten Apparaten Oel gewonnen.

1 Wal = 25 000 Kilogramm Walöl.

Auf diese Weise wird innerhalb von vier bis fünf Stunden auf der Kocherei jeder erlegte Wal restlos zu Walöl verarbeitet. Wenn man bedenkt, daß ein „Durchschnitts"-Wal eine Länge von etwa 20 Meter aufweist und dabei ein Gewicht von ca. 80 000 bis 100 000 Kilogramm hat, so kann man einigermaßen ermessen, in welch kurzer Zeit ein so großes Tier rasch und sachgemäß zerlegt wird. Ein solcher Wal ergibt im allgemeinen einen Ertrag von 25 000 Kilogramm Walöl. Wochenlang haben die Männer der Walfang-Expedition hart zu arbeiten. Denn ehe die Heimreise angetreten werden kann, müssen Hunderte von Walen in die „Kochtöpfe" gewandert sein.

Werner Weber

Geschmackvolle Heimgestaltung

Werbeschau des deutschen Möbels eröffnet.

Die unter der Führung der Reichskammer für bildende Künste veranstaltete Werbeschau des deutschen Möbels wurde gestern vormittag mit einer Kundgebung im Meistersaal in Berlin eröffnet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Reichskulturwalters Moraller, der die Aufgaben der Werbeschau umriß. Er ging von den drei menschlichen Grundproblemen Kleidung, Nahrung und Wohnung aus, von denen kulturell gesehen — die Frage des Wohnens wohl die wichtigste sei. In seiner Wohnung schaffe sich der Mensch seine eigene kleine Welt, in der er Zufriedenheit finden müsse. Das könne er aber nur dann, wenn er sich in seiner Wohnung wohlfühle, wenn die ihn umgebenden Möbel in ihrer Gestaltung in Harmonie ständen mit seinem inneren Wesen. Die Frage der Heimgestaltung sei daher ausschlaggebend, weil der deutsche Mensch in seinem Heim die Kraft schöpfe für den Lebenskampf, in dem heute jeder einzelne stehe. Der Werbeschau des deutschen Möbels komme daher in ihren Auswirkungen neben der kulturellen auch eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung zu.

Die Werbeschau, die im ganzen Reich durchgeführt wird und während der 4200 Schaufenster für geschmackvolle Heimgestaltung werben, erstreckt sich über die Zeit vom 25. September bis 9. Oktober. Die Möbelgeschäfte, die die zur Werbeschau zugelassenen Möbel in ihren Schaufenstern, Verkaufsräumen oder Werkstätten zeigen, sind mit einem zu diesem Zweck geschaffenen Plakat gekennzeichnet.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22.30 Uhr
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel v. Heinrich von Kleist.
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Tanz ins Glück
Operette von Robert Stolz
Zahlung der II. Stammkartenrate bis 5. Oktober erbeten!

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz und Schauburg
Ab heute Dienstag!
Im Rahmen uns. groß. Spielpläne
Mussolini in Deutschland

Ufa
Alte Promenade
Zarah Leander Willy Birgel
in dem Ufa-Großfilm
Zu neuen Ufern
Ein packendes Frauenschicksal, ein Leben von Liebe und Opfer.
In der Ufa-Ton Woche
Mussolinis Staatsbesuch in München
Täglich: 4.00 6.15 8.10 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Rali
Carl Ludwig Diehl Dorothea Wieck
Jutta Freybe
in dem hervorragenden Filmwerk
Liebe kann lügen
Fox Wochenschau bringt
Mussolini's Staatsbesuch in München

Philharmonie
Stadtschützenhaussaal:
Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr
1. Philharmonisches Konzert
Das
Augusteum-Orchester
Rom
unter Leitung seines Dirigenten
Bernardino Molinari
Vortragsfolge:
I.
1. Bach-Raspighi: Passacaglia (Erstaufführung).
2. Beethoven: Symphonie Nr. 5, c-moll.
II.
3. a) Rossini: Ouvertüre „Semiramis".
b) Paganini-Molinari: Molto perpetuo (Erstaufführung).
4. Pizzetti: 3 Sätze aus der Musik zu d'Annunzios „La Pisanella" (Erstaufführung).
5. Dukas: „Der Zauberlehrling" Orchesterscherzo (Erstaufführg.)
6. Verdi: Ouvertüre „Sizilianische Vesper" (Erstaufführung)
Ende gegen 10¼ Uhr
Für den Einzelverkauf zu den Konzerten stehen in diesem Konzertwinter nur eine beschränkte Zahl Karten zur Verfügung. Beginn des Verkaufs für das 1. Konzert Dienstag, den 28. September, in der Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Preise: 1,50, 2,50, 4,—, 5,50, 7,— RM. Für Studierende — soweit Karten verfügbar sind — stehen Karten zu ermäßigten Preisen ab 3. Oktober zur Verfügung. Ausgabe von Stehplätzen ab 2. Okt. Vorbestellte Einzelkarten werden nur bis 3. Oktober aufgehoben.
Ueber bestellte Abonnementskarten, die nicht abgeholt sind, muß anderweit verfügt werden.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 38.

Tag des Rundfunks im Gau Thüringen.
Gesamtleitung: Arthur Stichling.
5.50: Frühnachrichten, Wettermeld.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Volk steht auf.
10.30: Das Reitz-Quartett spielt.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Gemeinschaftsarbeit in thüringischen Dörfern.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Musik am Mittag.
Dazwischen 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.40: Der Anteil Thüringens am deutschen Geistesleben.
15.00: Die NS.-Frauenschaft im Thüringer Kulturleben.
15.20: Der Mausball. Kinderstunde mit lustigen Liedern u. Tänzen.
16.00: Blaskonzert.
17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Horch auf, Kamerad!
18.10: Thüring. Dichtung der Zeit.
18.40: Bei den Nagelschmieden im Thüringer Wald.
19.00: Orchesterkonzert.
20.00: Abendnachrichten. Witterungsvorhersage für die nächsten zehn Tage.
20.10: Jenaer Kaleidoskop.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.20: Tanz bis Mitternacht.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen
6.30: Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Den Bauernblut uns schenkte Eine Hörfolge.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Von Saatprüfern und Saatzüchtern.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Die Don-Kosaken — Enrico Caruso. Schallplatten.
15.45: Meine Tochter wird Gartenarchitektin! Zwei Mütter unterhalten sich
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Hugo Wolf — Rich. Strauß.
18.25: Industrie-Schallplatten.
18.45: Betriebssportplätze werden gebaut.
19.00: Unterhaltungskonzert.
20.00: Wetterbericht und Kurznachrichten.
20.10: Die Bläservereinigung der Berliner Philharmoniker.
21.00: Weltpolitischer Monatsbericht.
21.20: Der Tag klingt aus . . .
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Die Welt des Sports: Finnland.
22.35: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Die Parole

Veranstaltungen der Kreisfilmstelle.

Mittwoch, 29. September: Ortsgruppe Rannischer Platz. Tonfilm: „Krach um Jolanthe" und Fox tönende Wochenschau. Lokal: „Hofjäger", Lindenstraße. Beginn 20 Uhr.

Donnerstag, 30. September: Ortsgr. Johannesplatz. Tonfilm: „Krach um Jolanthe" und Fox tönende Wochenschau. Lokal: „Hofjäger", Lindenstraße. Beginn 20 Uhr. — Ortsgruppe Wasserturm-Nord (Zellenveranstaltung). Lichtbildvortrag: „Deutsche Rassenpolitik". Lokal: Hotel „Europa". Beginn 20 Uhr.

*

KdF.-Sport am Mittwoch. **Allgemeine Körperschule:** Pestalozzischule 20.15—21.45 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz, 17.30—19 Uhr, Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, f. Frauen u. Kinder 15—16 Uhr. — **Fröhl. Gymnastik** (Fortgeschrittene): Moritzburg 20—21 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstr. 26 19—20.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Neuer Kursus, Reichshof 20—22 Uhr. — **Kleinkaliberschießen:** Schießhaus Fuchs 19—21 Uhr.

Letzte Reichssportabzeichenprüfung: Sonnabend, den 2. Oktober, Schwimmprüfung ab 19 Uhr im Stadtbad. Sonntag, den 3. Oktober, 98er Sportplatz ab 9 Uhr. Jahressportkarte und Sportabzeichenheft unbedingt mitbringen.

Ammendorf. Fröhliche Gymnastik u. Spiele: Radeweller Schule 20—21 Uhr.

Löbejün. Fröhliche Gymnastik: Schützenhaus 18—19 Uhr.

Teutschenthal. Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen): Turnhalle 20—21 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1937 / Nummer 226
Dienstag, 28. September

Ein Sonntag mit nichts als Skat

Kiebitze durchaus unerwünscht

30 Frauen skateten um die Deutsche Meisterschaft, und bei den Männern hauten geschulte Knöchel auf den Tisch

Von unserem zum Altenburger Skatkongreß entsandten Dr. Sta.-Schriftleiter.

Um ganz ehrlich zu sein: anfangs war Altenburg, die Stadt des Skats, eine Enttäuschung. Auf dem Markt steht nämlich gar nicht das Denkmal des verbuzzelten Skatmännchens, das sich vom vielen Kartenmischen den Daumen bereits abgespielt hat; vielmehr ziert ein entzückender Wenzelbrunnen den großen Platz des Thüringer Städtchens und mancher der 2000 am Sonntag anwesenden Skatfreunde aus aller Welt wird vor den großen „Kämpfen" zu diesen Wenzeln ein Stoßgebet hinaufgeschickt haben. Die zweite Enttäuschung dieses Weltkongresses der Skatspieler war die Feststellung, daß es Männer mit wallenden Bärten im biblischen Alter nur sehr wenige in Altenburg gab, sondern daß auch recht junge Skatfreunde mit markiger Faust auf den Tisch schlugen, wenn sie am Ausspiel waren. Schließlich soll richtiggestellt werden, daß beim Skatkongreß noch immer nicht der Antrag gestellt wurde, an Altenburger Schulen an Stelle des Musikunterrichts das Skatspielen zum obligatorischen Fach zu erheben.

Das war Skater-Gemütlichkeit!

Aber dann wars doch recht nett zum 14. Skatkongreß in der Skatstadt Altenburg. Es mußte nicht alles so furchtbar eilig und wichtig erledigt werden, man hatte zu allen Dingen einen beschaulichen Abstand. Nicht, daß man dem Kongreß etwa weniger Ernst und Sachlichkeit entgegenbrachte. Keineswegs, aber alle Kongreßteilnehmer verband die Liebe zum gleichen Spiel und auf dem Kongreß unterhielt man sich über aktuelle Fragen des Skatspieles.

Skatfragen ganz aktuell

Sie werden fragen, was denn bei diesem uralten Spiel noch aktuell sein kann, weil die Spielregeln ja bekannt sein müßten, und doch gibt es eine Unmenge solcher Fragen, die „vor den Kongreß" gebracht werden. Daß man heute einen anständigen Grand bis 24 reizt und nicht bis 20, ist schon ganz selbstverständlich. Ueber diese Diskussionen ist man in Altenburg längst hinaus. 1937 standen andere Anträge zur Debatte. Da ist beispielsweise die Frage, wann ein Blatt während des Spieles vom Tisch wieder aufgenommen werden kann. Wie oft geraten Skatspieler am Stammtisch in heftige Aufregung über diese Frage. Man entschied sich in Altenburg dahin, daß berichtigt werden kann, solange der Stich noch auf dem Tisch liegt. Erst wenn der Spieler den Stich wegnimmt, dann ist es aus. Eine deutliche Erklärung.

„Bettelmann", nicht „Schneider"?

Selbstverständlich gibt es auch Skater, die „keinen Spaß" verstehen. Zu diesen Zeitgenossen gehört auch ein skatspielender Schneidermeister, der sich in seiner Berufsehre gekränkt fühlt, weil man im Skat den Ausdruck „Schneider" kennt. Er beantragte, diesen herabsetzenden Ausdruck abzuschaffen und dafür „Bettelmann" zu sagen. Der Antrag wurde bereits vor Eröffnung des Kongresses abgelehnt und das ist richtig, denn unser Schneidermeister befindet sich hier wirklich auf dem Holzwege. Ueberlegen wir uns doch die Sache mal anders herum. Man könnte eher verstehen, wenn ein Bäckermeister beantragen würde, den Ausdruck „Schneider" im Skatspiel deshalb abzuschaffen, weil es eine zu schöne Reklame für unsere wackeren Schneiderlein ist. Wäre doch auch denkbar!

Skatfreund Paul Lincke

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß dieser Kongreß in würdigem Rahmen stattfand. Nach den Klängen der Musik marschierten die Asse, Könige, Ober und Unter auf mit Schellen, Herzen, Eicheln und Grün geziert an. Leider kam der beliebte Komponist Paul Lincke als alter Skatfreund gerade zu diesem Aufmarsch zu spät und als ihn die Versammlung stürmisch begrüßte, saßen die kessen „Buben" mit den „Damen" bereits friedlich rauchend beieinander. Paul Lincke hat sich aber doch über seinen kleinen, liebenswürdigen Empfang gefreut. Natürlich hatte sein Besuch wie jedes Ding zwei Seiten, denn der Komponist betrat auch den Saal, in dem die Skatmeisterschaft für Frauen ausgetragen wurde. Skatende Frauen? Und noch dazu um eine deutsche Meisterschaft? Man hatte diese Konkurrenz ausgeschrieben und aus allen Teilen des Reiches waren 30 Frauen dem Rufe nach Altenburg gefolgt. Natürlich war dieser „Kampf der Amazonen" die Sensation des Tages. Immerhin wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Spiel der Frauen durch das Erscheinen Paul Linckes im Saal wesentlich abgelenkt.

Bei den skatenden Frauen

Der Besuch im Frauen-Skatsaal war nur kurz, und zwar deshalb, weil Kiebitze im Skatspiel sowieso unnütze Vögel sind, deren Erscheinen man sich bei so wichtigen Kämpfen wie Meisterschaften besonders energisch verbittet. Es gibt aber auch Ausnahmen! Hübsch, so mit ganz weit offenen Ohren durch den Frauen-Skatsaal zu schleichen! Man haut dort, wenn auch mit fraulicher Charme, zwar auch auf den Tisch des Hauses und auch Frauen schütteln resigniert den Kopf, wenn bei der Partnerin der sattsam bekannte Groschen nicht fällt. (Wo's doch nach dem Ausspiel sonnenklar war!) Und doch hatten sich die Skaterinnen mächtig in der Gewalt, denn nach dem Gesichtsausdruck einiger Kämpferinnen hätte beim Ausspiel bestimmt das schöne Wort fallen müssen „Und den von hinten". Wetten, daß auch Frauen sich „zu Haufe" am Skattisch so unterhalten? An einem Tisch habe ich sehr lange auf einen Null ouvert gewartet und besonders darauf, was die Mitspielerinnen beim Auflegen des Blattes sagen würden. Sie haben aber nichts gesagt! Schade, auch der Ausdruck „Röcke — — —" wäre doch mal ganz unterhaltend gewesen. Außerdem habe ich mir immer eingebildet, daß die munteren Begleitreden („10 Augen hat keen Schaf", „Kutscherspiel", „Bis Ihr Euch noch in die Leimruten schneidet" usw.) die Würze des Skatens wären, aber es ging wirklich auch so! Damit ist allerdings nicht unbedingt gesagt, daß keine schlechten Ausdrücke gefallen sind.

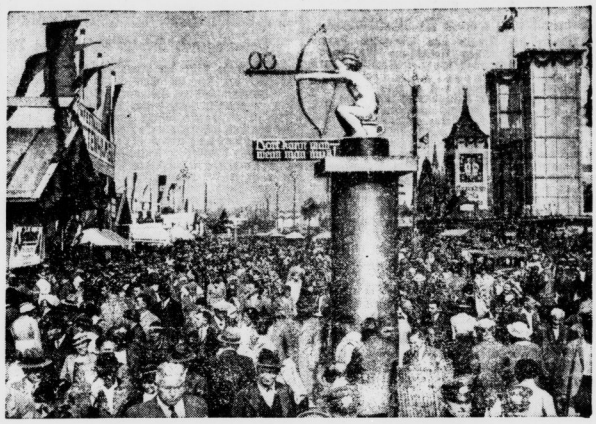
Ein rauher, herzlicher Männerskat

Beim rauhen Männerskat lagen die Dinge etwas anders. Im großen Saal war endlich mal das so oft zitierte „Rauschen im Blätterwald" zu hören, denn wenn an einigen hundert Tischen gleichzeitig gespielt wird, dann übertönt das Rascheln der Blätter und das beinerne Klingen geschulter Knöchel auf den Tisch manch hartes Wort. Treffliche Bemerkungen gehören aber zum Männerskat wie ein gutes Bier und die braune Importe. Bier gab's auch in Altenburg und mit den Zigarren lag die Sache so, daß der Turnierleiter von seiner Bühne aus nach einer Spielstunde nur mit Mühe die letzten Tische im Saal mit hemdsärmeligen Spielern erkennen konnte. So wurde geraucht!

Faule Sache mit Fortuna

Der Laie darf sich den nervenzerfägenden Kampf nun nicht so vorstellen, daß der Mann auf der Bühne über die Skater wacht wie der Lateinlehrer über seine Schüler beim Extemporale, wo wir alle so gern gemogelt haben. Dazu ist der Spielleiter nicht da, denn er weiß, daß man Skat anständig spielt (bitte, das höhnische Grinsen der Gewinner über den Aerger des Verlierers wird nicht gewertet!). Der Spielleiter weiß aber auch, daß die Göttin Fortuna nicht launisch auf leisen Flügeln durch den rauchigen Saal schwebt, um ausgerechnet Herrn Schulze aus Halle in jedem Spiel vier Jungens zuzuschieben. Nein, so ist das bei der Meisterschaft nicht. Fortuna liegt flügellahm in der Ecke, weil die Turnierleiter ein ganz raffiniertes System herausgefunden haben. Drei Mann (im anderen Saal naturgemäß drei Frauen) sitzen um den Tisch und drei Kartenspiele werden auf den Tisch gelegt. Nr. 1 bekommt immer nur Karten mit brauner Rückfarbe, Nr. 2 stets nur die Blätter mit blauer Rückfarbe und Nr. 3 darf nur die Karten mit grünem Rücken aufnehmen. Und der Skat — man staune — ist „gezinkt", weil hier auf der Rückseite der beiden Karten groß das Wort „Skat" prangt. Nun geht's los! Jedes Spiel ist also nach diesem System vorher „gelegt" worden und an jedem Tisch werden im Verlaufe der 15 geforderten Runden die gleichen Skataufgaben gelöst — oder eben nicht. Nach 15 Runden ist unwiderruflich Schluß. Die Ehren-Bockrunde für Meier fällt also aus und der vom „unverschämten Schwein" lebende Anfänger konnte in Altenburg keenen Blumentopp gewinnen.

Wenn auch die ganze Stadt am Sonntag mit ihren 2000 Gästen nur von Reizen, Grands, Schneidern (aber nicht von Bettelmännern), totsicheren Sachen, Wenzeln, Königen und Assen sprach, man hatte auch für andere Dinge Zeit, nämlich für einen besinnlichen Gang durch die winkligen Straßen der Stadt, die im hellen Herbstsonnenschein noch einmal so sauber grüßten, zu einem Besuch des schönen Schlosses mit seiner Folterkammer, seinem Burgverlies und — — nun sind wir wieder beim Skat, seinem Skatmuseum.



Das Münchener Oktoberfest hat begonnen

Viele Zehntausende waren auf die Wiesen geströmt, und die vielfältigen Trachten, die man hier sah, ergaben ein buntes Bild. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Dänemarks König eröffnete Europas größte Brücke

An seinem Geburtstage eröffnete der König von Dänemark das neueste und größte Brückenbauwerk Europas, die in knapp dreijähriger Arbeit erbaute 3,2 Kilometer lange Brücke über den großen Strom, die Storström-Brücke. Sie verbindet die dänischen Inseln Falster und Seeland, so daß der bisherige Fährbetrieb auf der Eisenbahnstrecke nach Kopenhagen ausgeschaltet wurde. An der Feier nahmen auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Englands Handelsminister Oliver Stanley und Englands Verkehrsminister Lesley Burgin teil. Hier sieht man den königlichen Zug bei der ersten Fahrt über die Brücke. (Scherl-Bildersdienst-M.)

Was alles in der Welt passiert

Filmstars in Uniform

Die Japaner sind ein sparsames Volk und allem Kleideraufwand abhold. Die Filmstars beiderlei Geschlechts fallen ihnen deshalb unangenehm auf. Um nun den Stars das verschwenderische Privatleben abzugewöhnen, hat sich die Schinko-Kioto-Filmproduktion entschlossen, allen Schauspielern und Schauspielerinnen, die in ihren Ateliers beschäftigt sind, demnächst das Tragen einer bestimmten Uniform vorzuschreiben.

Die Flieger und die Nackttkultur

Daß die wachsende Verbreitung des Flugsports auch die Nackkulturbewegung beeinflussen könnte, erscheint zunächst verblüffend. In Southland im Staate Indiana (USA.) hat jetzt der Sheriff William Mosinsky angeordnet, daß drei bisher zugelassene Nackbadelager geschlossen werden, weil sie die Moral der Umwelt gefährden. Die Leiter der betroffenen Lager wiesen darauf hin, daß durch die vorschriftsmäßig angelegten hohen Mauern die Insassen des Lagers vollkommen den Blicken der Umwelt entzogen würden. Sherif William aber schüttelte den Kopf und wies mit der Hand zum Himmel: „Hier wimmelt es jetzt von Sportfliegern, und alle fliegen recht niedrig über den Nackkulturanlagen dahin!"

Wenn es kommunistelt

Eine reizende Geschichte wird aus London berichtet:

Ein rotspanischer Agitator kam in den Hyde-Park auf seinem Rad, stellte dieses an einen Baum und sich selbst auf eine Seifenkiste. Alsbald sammelte sich auch eine Menge, die belustigt der Schilderung des Zukunftsstaates lauschte. Der gute Mann steigerte sich immer mehr in die eigene Begeisterung hinein:

„Es gibt dann keine Armen mehr! Wenn eure Familie Hunger hat und der Staat tatsächlich verfügen sollte, so geht Ihr einfach in einen Laden und nehmt, was euch gefällt. Wenn eure Frauen im Winter keine Pelze haben, so geht ihr zu den Reichen, die zwei und mehrere haben und holt euch einen!"

So ging das Geschwafel weiter. Und als er fertig war und von seiner Seifenkiste herunterkletterte, waren seine nächsten Worte:

„Wo ist der niederträchtige Halunke, der mir mein Rad gestohlen hat!"

Goldschatz in der Gardinenstange

In Speckenbüttel, unweit Wesermünde, hatte ein Tischler von einem Kaufmann ein Haus erworben. Bei den Aufräumungsarbeiten entfernte er eine hohle Messingstange, an der ein schwerer Fenstervorhang befestigt war. Dabei fiel ihm eine harte Rolle zu Füßen, die 480 RM. in 20- und 10-Markstücken in Gold enthielt. Die Münzen wurden an die Reichsbank abgeführt. Das Haus hat früher einem Juden gehört, der wegen Devisenschiebungen zu einer hohen Geldstrafe verurteilt worden war.

Kleiner Briefwechsel

Eine bekannte Firma empfing diesen Brief:

„Sehr geehrte Herren, bitte senden Sie an meine obenstehende Anschrift einen Rasierapparat zu 5 RM. Ich lege das Geld bei.

PS. Ich habe das Geld beizulegen vergessen, aber eine Firma von ihrer Großzügigkeit wird sich wohl nicht daran stoßen."

Worauf die Firma antwortete:

„Sehr geehrter Herr, wir empfingen Ihren Brief und danken für den Auftrag, auf den hin wir mit gleicher Post den Rasierapparat schicken.

PS. Wir haben den Apparat abzuschicken vergessen, aber ein Mann von Ihrem Verständnis wird daran wohl nicht Anstoß nehmen."

pma.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0013

Nur noch eine Fahne

Vereinsfahnen werden Traditionsfahnen.

Nachdem der Reichs- und Preußische Innenminister dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Anerkennung seiner volkspolitisch wertvollen Aufgaben eine Fahne verliehen hat, gibt der Reichssportführer bekannt, daß es dem Stande der Vereinheitlichung des Reichsbundes und dem Zustande des inneren kameradschaftlichen Zusammenhaltens aller seiner Mitglieder entspricht, daß nunmehr die Reichsbundfahne ausschließlich die Fahne der einzelnen Gemeinschaften ist. Er ordnet daher an, daß die alten Vereinsfahnen nur noch als Traditionsfahnen bei besonderen festlichen Gelegenheiten zu führen und dann zu besonderen Traditionsfahnengruppen zusammenzustellen sind. Jeder Verein aber führt von nun ab als Fahne der Gemeinschaft die Reichsbundfahne mit einer Gösch. Die Gösch enthält die Gaubezeichnung und den Namen der Vereinsgemeinschaft.

Schalke 04 kommt bestimmt

Die Vereinsführung des Vereins „Sportfreunde Halle" bittet uns, mitzuteilen, daß der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 am Sonnabendabend bestimmt in Halle spielt. Vermutungen, daß Schalke durch andere Spielverpflichtungen am Start in Halle verhindert ist, bestätigen sich nicht.

Schmeling 32 Jahre alt

Max Schmeling, unser weltberühmter Faustkämpfer, feierte gestern seinen 32. Geburtstag. Die ganze deutsche Sportgemeinde vereinigt sich zu herzlichen Glückwünschen und wünscht ihm für das neue Lebensjahr die längst verdiente Krönung seiner Laufbahn, die zweite Eroberung der Schwergewichtsweltmeisterschaft.

Inzwischen hat sich Schmeling, wie die „Völk. Beobachter" erfährt, in Deutschland mit bedeutenden Miteln an einem Bildverlag beteiligt. Hoffentlich hat er auch in diesem neuen Wirkungskreis den gewohnten Erfolg.

Helen Wills mit Cramm

Turniersieger in Los Angeles.

Bei den Tennismeisterschaften der südwestlichen Pazifik-Küste in Los Angeles traten sich Donald Budge und Gottfried v. Cramm noch ein zweites Mal gegenüber, und zwar in der Schlußrunde des Gemischten Doppels. Das amerikanisch-deutsche Paar Helen Wills/Moody — Gottfried v. Cramm, das man vielleicht im nächsten Jahr auch in Wimbledon sehen wird, zeigte eine glänzende Zusammenarbeit und gewann gegen Frau van Ryn—Budge mit 6:1, 6:4. Im Männerdoppel holten sich die Engländer Hare—Hughes den ersten Preis, sie besiegten in der Schlußrunde Brugnon—Shields mit 6:4, 6:2, 6:2.

Hakeln, Drängeln, Einlaufen

Halle 98 schlug Leipzig 13:0 (5:0).

Die 98er errangen am Sonntag durch vorbildlichen Eifer und gutes Zusammenspiel die ersten 2 Punkte in der sächsischen Meisterschaft. Obwohl die Leipziger mit nur 14 Mann und einigem Ersatz antraten, begann das Spiel verheißungsvoll für sie. Die Hallenser hatten in der ersten Halbzeit alle Hände voll zu tun, um durch sicheres Fassen die steten Angriffe der Leipziger aufzuhalten. In der 25. Minute konnte Denschel durch gutes Passen von Krackeler und Hentze den ersten Versuch für Halle legen (3 Punkte), der auch erhöht wurde (2 Punkte). Mit 5:0 ging es in die Pause. In der zweiten Hälfte machte sich die größere Ausdauer der Hallenser bemerkbar. Die meisten Bälle wurden aus dem Gedränge gehakelt und vom Gedrängehalb stets sicher an die ¾-Reihe weitergeleitet, die dann auch noch zweimal einlaufen konnten. Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit zwischen Sturm und der ¾-Reihe, wodurch dann auch die Erfolge erzielt wurden.

International besetzte Amateurrennen gab es auf der Radrennbahn in Landau. Das Fliegerrennen gewann der Holländer Smit gegen Stüber (Mölheim). Im Zweistunden-Mannschaftsfahren blieben Ackermann-Stüber mit Rundenvorsprung über Weischedel-Plappert erfolgreich.

Eine gute Speerwurf-Leistung zeigte neuerlich Loose (Preußen Halberstadt) mit einem Wurf von 64,02 Meter bei einer Veranstaltung in Blankenburg a. H.

Halles Gaumeister im Schießen

Ueberragende Erfolge sichern die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft

Die große Zahl der Mannschaften und Einzelschützen, die sich im Gau Mitte des Deutschen Schützenverbandes zur Teilnahme an den Gaumeisterschaften qualifizierten, hatten den Gauschützenführer Paul Wolff-Magdeburg veranlaßt, die Kämpfe um die Gaumeisterschaften an zwei Orten, und zwar in Magdeburg und Halle a. S., austragen zu lassen. In Magdeburg wurde das Schießen auf dem Schießstand „Herrenkrug" der Magdeburger Schützengilde unter der Leitung des stellvertretenden Gauschützenführers Gustav Mittag-Magdeburg durchgeführt. Wenn man auch die Kämpfe im Scheibenpistolen-Schießen nach den Ständen des Magdeburg-Sudenburger Schützenvereins verlegt hatte, so reichten die zur Verfügung stehenden Stände bei weitem nicht aus, um das Schießen rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen, mußte doch der Vierwaffenkampf bereits bei hereinbrechender Dunkelheit zum Austrag gebracht werden. Die Hallenser Schützen waren dadurch den in Magdeburg schießenden Schützen gegenüber im Vorteil, sie konnten auch fast in allen Wettbewerben den Gaumeister stellen.

Von den Hallenser Schützen wurden, wie wir bereits gestern meldeten, ganz hervorragende Resultate erzielt, die zu den besten Hoffnungen berechtigen, daß sich auch Schützen aus dem Gau Mitte zur Teilnahme an den vom 9. bis 10. Oktober in Berlin zum ersten Male zum Austrag gelangenden Deutschen Meisterschaften des Deutschen Schützenverbandes qualifizieren. So verdienen besonders die von der Giebichensteiner Schützengilde zu Halle a. S. im Wehrmann-Mannschaftsschießen erzielte Leistung von 953 Ringen, vom Halleschen Schützenbund-Halle a. S. im Mannschaftsschießen mit der Scheibenbüchse erreichten 1773 Ringe und die von den Giebichensteiner Schützen im Vierwaffenkampf errungenen 3400 Ringe besonders hervorgehoben zu werden. Wahre Meisterleistungen zeigten im Einzelschießen Preußer-Hallescher Schützenbund bei der Scheibenbüchse (479 Rnge) und beim Kleinkaliberschießen mit Diopterdisierung (168 Ringe) sowie Hecht-Schützengilde Schkeuditz der im Schießen mit der Scheibenpistole das Ergebnis von 944 Ringen erreichte. Bei den Jungschützen übertagte Müller-KKSV. Greif Halle a. S., der dreifacher Gaumeister wurde.

Kleinkaliberschießen mit militärischem Anschlag, 12-RingScheibe, 15 Schuß auf 50 Meter Entfernung: Mannschafts-Gaumeister KKSV., Greif Halle a. S. 589 Ringe. Gaumeister im Einzelwettbewerb: Horn-KKSV. Greif Halle a. S. 163 Ringe. Bestmannschaft in Magdeburg: Askania Aschersleben 583 Ringe; bester Einzelschütze Keubler-Freischütz Ballenstedt 155 Ringe. Jungschützen-Gaumeister: Pfeil Holzweißig 510 Ringe (Mannschaft); Müller-KKSV. Greif Halle (Saale) 150 Ringe (Einzelwettbewerb).

Kleinkaliberschießen, beliebiger Anschlag, offene Visierung; je 5 Schuß in den drei bekannten Anschlagsarten auf die 12-Ring-Scheibe bei 50 Meter Entfernung: Mannschafts-Gaumeister: Giebichensteiner Schützengilde zu Halle a. S. 630 Ringe. Einzel-Gaumeister: Heynich vom gleichen Verein mit 166 Ringen. Bestmannschaft in Magdeburg: St. Hubertus Burg bei Magdeburg 625 Ringe; bester Einzelschütze: Zahn-Hubertus Magdeburg 165 Ringe. Jungschützen-Gaumeister: Müller-KKSV. Greif Halle (Saale) 158 Ringe.

Kleinkaliberschießen mit Diopterdisierung: Mannschafts-Gaumeister: Hallescher Schützenbund Halle a. S. 648 Ringe; Gaumeister im Einzelkampf: Preußer vom gleichen Verein 168 Ringe. Bestmannschaft in Magdeburg: KKSV. Horrido Halberstadt 634 Ringe.

Wehrmannschießen, 175 Meter Entfernung, 20kreisige Lorenzsche Figurenscheibe, je 5 Schuß in den drei bekannten Anschlagsarten: Mannschafts-Gaumeister: Giebichensteiner Schützengilde zu Halle (Saale) mit 953 Ringen; Gaumeister im Einzelwettbewerb: Heynich vom gleichen Verein mit 244 Ringen. Bestmannschaft in Magdeburg: Magdeburger Schützengilde 885 Ringe; bester Einzelschütze: Walter Moritz vom gleichen Verein 240 Ringe. Jungschützen-Gaumeister: Müller-KKSV. Greif Halle a. S. 201 Ringe.

Schießen mit dem Scheibengewehr, 30 Schuß stehend freihändig auf die 20-Ring-Scheibe bei 175 Meter Entfernung: Mannschafts-Gaumeister: Hallescher Schützenbund Halle a. S. 1773 Ringe. Gaumeister im Einzelwettbewerb: Preußer-Hallescher Schützenbund 479 Ringe. Bestmannschaft in Magdeburg: Magdeburger Schützengilde 1659 Ringe; bester Einzelschütze: W. Moritz vom gleichen Verein 459 Ringe.

Schießen mit der Scheibenpistole, 50 Meter Entfernung, 60 Schuß auf die 20-Ring-Scheibe: Mannschafts-Gaumeister: Magdeburger Schützengilde mit der Mannschaft: **Wilhelm Fischer** (915), **Walter** Moritz (833), Bruno Adam (825), Otto Rohkohl (792) = 3365 Ringe. 2. Priv. Schützengilde Zeitz 3300 Ringe. Gaumeister im Einzelwettbewerb: Hecht-Schützengilde Schkeuditz 944 Ringe.

Vierwaffenkampf (Mannschaften aus 4 Schützen, von denen je einer Scheibenbüchse 60 Schuß Freihand stehend, Wehrmann je 20 Schuß in den drei bekannten Anschlagsarten, Scheibenpistole 60 Schuß und Kleinkaliber ebenfalls je 20 Schuß in den drei bekannten Anschlagsarten schießen muß): Gaumeister: Giebichensteiner Schützengilde zu Halle a. S. 3100 Ringe. Bestmannschaft in Magdeburg: Magdeburger Schützengilde 3214 Ringe.

Schießen und Schwimmen

Ergebnisse der Wettkämpfe der Lehrer.

Wie wir gestern ausführlich berichteten, fanden am Sonnabend die Wettkämpfe der Lehrer unseres Gaues in Halle statt. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse im Schwimmen und Schießen.

Schwimmen. Frauen: 50 Meter Brustschwimmen, unter 30 Jahren: 1. Richter-Eilenburg 52,3 Punkte, 2. Horrer-Weißenfels 52,3 P.; über 30 Jahre: 1. Schulze-Groß-Lehna 54,2 P. 50 Meter Rückenschwimmen, unter 30 Jahren: 1. Horrer-Weißenfels 52,2; über 30 Jahre: 1. Schröder-Halle 58,9. 50 Meter Kraulschwimmen, unter 30 Jahren: 1. Horrer-Weißenfels 45,0, 2. Primke 59,5. Staffel 4 × 50 Meter, Brust: 1. Merseburg 3:47,5, 2. Halle I 3:52,6. Kürspringen (3 Sprünge), unter 30 Jahren: 1. Horrer-Weißenfels 15,5, 2. Bühnemann-Halle 17,9; über 30 Jahre: Baer-Merseburg 15,1, 2 Punkte; Schulze-Groß-Lehna 13,9, 3 P.; Berger-Halle 18,2, 1 P. — Männer: 3 × 50-Meter-Lagenstaffel: Kreis Merseburg 2:27,4. 50 Meter Brust, Männer: Altersklasse A, unter 30 Jahren: Mewes-Merseburg 50,4; Altersklasse B, 30—40: Wricke-Merseburg 49,4, Krüger-Merseburg 49,8, Reinecke-Querfurt 49,8; Altersk. C, über 40: Kalle-Eckartsberga 38,7, Thiemann-Wittenberg 52,8. 50 Meter Rücken, Männer: Altersklasse B, 30—40: Brock, Ernst (Eckartsberga) 50,5; Werner, Troschke (Merseburg) 51,5.

Kürspringen (Männer): Kl. A: Mewes-Merseburg 20,8 Punkte. Narr-Bitterfeld 11,5; Kl. B: Dr. Heil-Halle 21,9, Klemm-Naumburg 19,8; Kl. C: Dr. Bormann-Halle 20,6, Dr. Noack-Halle 16,7.

Kraulen: Halle 38,2 Punkte, Troschke 43,6, Reitmann 44,4.

Schießen. Einzelschießen: 1. Schiller-Halle in der Stellung liegend mit 59 Ringen, 2. Oertel-Rehfeld (Torgau) in der Stellung kniend mit 52 R.; 3. Meiling-Wittenberg in der Stellung stehend mit 53 Ringen. Mannschaftsschießen: 1. Halle (mit den Schützen Schiller, Kühne und Schieder) in der Stellung liegend mit 167 Ringen; 2. Halle (mit den Schützen Schiller, Huthund, Schieder) in der Stellung kniend mit 150 Ringen; 3. Wittenberg (mit den Schützen Meiling, Eggert und Dalichow) in der Stellung stehend mit 151 Ringen. Gesamtbewertung: Bester Einzelkämpfer mit Gesamtbewertung von 152 Ringen (alle 3 Stellungen zusammen): Meiling-Witenberg. Beste Mannschaft mit Gesamtbewertung (alle 3 Stellungen zusammen) mit 437 Ringen: Wittenberg.

Sturmvogels große Gegner

im französischen Millionen-Rennen.

Eine genaue Starterliste für den am kommenden Sonntag in Paris-Longchamp zur Entscheidung gelangenden Triumphbogen-Preis, dem französischen „Millionen-Rennen", an dem der Schlenderhaner Sturmvogel unter A. Rabbe teilnimmt, liegt heute natürlich noch nicht vor. Fest steht aber bereits, daß der deutsche Vollblüter auf erlesene Gegnerschaft trifft. Der Stall Boussac bietet Corrida unter C. Eliott und Dadji unter M. Allemand auf, von denen die erstgenannte Stute kürzlich in Hoppegarten den Großen Preis der Reichshauptstadt gegen Sturmvogel gewann, während Dadji aus dem Großen Preis von Baden als Sieger hervorging. Weiterhin laufen u. a. Le Ksar, der Gewinner der 2000 Guineen in Newmarket, unter H. Semblat, Chuchoteur unter W. Johnstone und Mousson, der das Große Internationale von Ostende knapp an Corrida verlor, unter C. Bouillon.

„Rund um Jena"

Wanderfalke holt Wanderpreis wieder.

Zu einer schweren Fahrt gestaltete sich das am vergangenen Sonntag zum dritten Male ausgetragene Straßenrennen „Rund um Jena", bei dem für die drei besten Fahrer eines Vereins der Wanderpreis der Stadt Jena ausgeschrieben war. Einer der besten Hallenser, Pirl, kam nach halber Fahrt schwer zu Fall und eine schmerzhafte Schulterverletzung hinderte ihn an der Weiterfahrt.

Ergebnisse (56 Kilometer): 1. Bähler (Jena), 2. Korn (Erfurt), 3. A. Kuhnt (Naumburg), 4. Heinemann (Erfurt), 5. Michael (Wanderfalke Halle), 8. Weitzmann (Wanderfalke Halle), 10. Przewodnik (Wanderfalke Halle). Wanderpreis der Stadt Jena: Wanderfalke Halle (zweites Mal).

*

Hallische Wanderfalken in Riesa

Die neue hallische Verbindung für Mannschaftsrennen, Göricke-Geyer, ging in Riesa in einem Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen und einem Flieger-Hauptfahren an den Start. Im Hauptfahren gewannen die beiden Hallenser ihre Vorläufe sicher. Während Geyer sich durchsetzte und im Endlauf den vierten Platz belegte, blieb Göricke, der im Vorlauf den nachherigen Sieger, Kleinke (Berlin) schlug, durch die Zusammenarbeit der Berliner Kleinke-Bunzel, im Zwischenlauf stecken. Im Mannschaftsrennen räumten Massenstürze unter den Fahrern tüchtig auf und fortwährend lagen neue Verbindungen im Rennen.

In diesem Wettbewerb diktierten die beiden Hallenser in dem ersten Drittel bis zum ersten Massensturz, wo sich Geyer böse Fleischwunden zuzog, durchaus das Tempo. Nach dem Sturz fuhr Göricke mit einem schwachen Ersatzmann weiter. Später versuchte der reichlich bandagierte Geyer nochmals, die Chancen der Mannschaft zu retten, mußte aber das Unmögliche einsehen und gab auf. Göricke wurde nunmehr mit dem Berliner Kleinke gepaart, konnte mit diesem aber nur den 5. Platz retten.

Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Kleinke (Berlin), 2. Bunzel (Berlin), 3. Müller (Magdeburg), 4. Geyer (Halle). Mannschaftsfahren: 1. Künnel-Bunzel (Berlin, Riesa), 2. Müller-Richter (Magdeburg), 3. Weißbrot-Süptitz (Leipzig), 4. Weinrich-Hettwich (Berlin), 5. Göricke-Kleinke (Halle, Berlin), 6. Schulze-Tetzel (Berlin, Riesa).

*

Wanderfalkes Bahnmeister

Der Radsport-Club „Wanderfalke" Halle startete seine Klubmeisterschaft auf der Bahn. Auf dem Programm stand ein Omnium — 1000 Meter Malfahren, Punktefahren, Runden-Zeitfahren. Im Malfahren siegte Ratzsch; er fuhr auch die schnellste Rundenzeit, nur ein Reifenschaden im Punktefahren vereitelte einen vollen Erfolg. Nur wenig stand Pirl zurück.

In der Jugendklasse gewann Banse sicher. Sein Rivale Gruß, der ewige Zweite, mußte diesmal dem gut aufgelegten Laue sogar den Vortritt lassen.

Ergebnisse: Junioren: Runden-Zeitfahren: 1. Ratzsch 21,6, 2. Pirl 22,4, 3. Bieber 23,8, 4. Grauert 24,2. 1000 Meter Malfahren: 1. Ratzsch, 2. Pirl, 3. Bieber, 4. Grauert. Punktefahren: 1. Pirl, 2. Ratzsch, 3. Grauert, 4. Bieber. Gesamtergebnis: 1. Ratzsch 13 Punkte, 2. Pirl 11 Punkte, 3. Bieber 5 Punkte, 4. Grauert 4 Punkte. — Jugend: Runden-Zeitfahren: 1. Banse 23,0, 2. Keitel 23,1, 3. Unbescheid und Gruß je 23,4, 4. Laue 23,8. Hauptfahren: 1. Laue, 2. Banse, 3. Gruß, 4. Keitel. Punktefahren: 1. Banse, 2. Gruß und Laue (Punktgleichheit), 3. Keitel, 4. Unbescheid. Gesamt: 1. Banse 13 Punkte, 2. Laue 9 Punkte, 3. Gruß 7 Punkte, 4. Keitel 6 Punkte, 5. Unbescheid 3 Punkte, 6. Stahr 2 Punkte.

*

Staubwolke-Straßenfahrt

Am letzten Sonntag führte der HRC. „Staubwolke" seine diesjährigen Klubmeisterschaften im Straßenfahren durch. Gefahren wurde auf einer 11-Kilometer-Rundstrecke, die mit ihren Steigungen und scharfen Kurven das ganze Können der Teilnehmer abverlangte. Erwartungsgemäß setzten sich die beiden Titelverteidiger durch. In der Männerklasse wurde von Anfang an ein scharfes Tempo vorgelegt. Gut hielt sich Hempel, der sich recht lange in der Spitze behaupten konnte. In der vierten Runde gelang es Schulz, durch überraschenden Antritt seinen letzten Begleiter Rost hinter sich zu lassen und als überlegener Sieger das Rennen zu beenden. Auch in der Jugendklasse wurde hart um den Titel gekämpft, so daß auch hier die schwächeren Fahrer bald die Spitzengruppe ziehen lassen mußten. Im Endspurt ging Bischoff dann mit klarem Vorsprung durch das Ziel.

Ergebnisse: Kl. Männer: 1. Wolfgang Schulz 66 Kilometer in 2:10:13; 2. Oswald Rost; 3. Gerhard Hempel. Kl. Jugend: 1. Hermann Bischhoff 44 Kilometer in 1:24:12; 2. Karl-Heinz Meinhardt; 3. Heinz Ostwald; 4. Willi Rohbeck.

Berliner Börse

vom 27. September 1937

Deutsche Anleihen

	27. 9.	25. 9.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101.40	101.40
6 Pr. Staatsanleihe 28	109.20	109.20
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100.25	100.25
6 do. 1930, I. Folge	—.—	—.—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	99.25	99.40
Steuergutsch. Gr. 1	111.25	111.25
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.37	100.37
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.50	100.50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99.00	99.00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99.00	99.00

Goldpfandbriefe

	27. 9.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	99.50
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	99.50
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	—.—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99.50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.50
4½ Prov. Sachs. ldsch. Gpf.	99.00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	99.75
4% RM Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	95.25
4½ Pr. Ztr.-Bod.G.-Pfdbr. 27	99.75

Verkehrs-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Halberstadt-Blankbg.	93.00	92.00
Halle-Hettstedt	96.50	94.00
Nordd. Lloyd	87.75	87.75
Nordh.-[illegible]	64.00	64.25

Bank-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Allg. D. Cr.-A.	99.75	99.75
Berl. Handelsg.	134.12	134.00
Com.u.Privatb.	117.75	117.75
D.B.u.Disc.-G.	123.00	123.00
Dt.Effekt.-Bank	84.75	84.50
D.G.-Disk.-Bk.	100.00	100.12
D. Hyp.Bk.Brl.	119.50	119.00
Dt. Übersee-B.	136.00	136.00
Dresdner Bank	113.75	113.75
Hall. Bankv.	104.25	104.00
Hamb. Hyp.-B.	104.25	105.00
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	205.75	206.25
Sächs. Bank	109.00	109.00
do. Bodencred.	123.25	122.00

Industrie-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Amperwerke	—.—	128.62
Allg. Elk.-Ges.	127.50	127.37
Ammead. Pap.	126.00	125.37
Anh. Kohlenw.	122.25	122.00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	—.—	136.75
J. Berger Tiefb.	144.50	144.25
Bemberg, P. J.	150.00	150.00
Bergm. Elektr.	147.00	146.62
Brl.-Gub. Hutf.	180.00	179.00
Berl. Holz-K.	123.50	123.50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	211.00	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	—.—
Brow. Bov. Co.	135.00	—.—
Buderus Eisen	125.75	126.50
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	—.—
Cont. Gummiw.	186.50	186.25
Cont. Linol.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	140.50	140.50
Dtsch. Atl. Tel.	119.50	—.—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120.12	120.50
do. Erdöl-A.G.	151.12	151.75
do. Kabelwerk.	159.00	—.—
do. Linoleumw.	166.00	165.25
Elk. Lief.-Ges.	132.00	—.—
El. Licht u. Kr.	154.00	154.00
Engelhardt-Br.	84.50	84.00
I. G. Farben	162.50	163.75
Feldmühle	144.00	144.25
Feit. & Guill.	135.75	136.00
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	116.50	116.75
Gesfel. Loewe	153.12	154.50
Glauziger Z.	—.—	—.—
Goldschmidt.	—.—	145.50
Hall. Masch.	122.00	122.50
Harburger Eis.	124.25	124.50
Harb. Gummi	175.00	—.—
Harp. Bergbau	—.—	175.62
Hildebr. Mühl.	94.00	94.00
Hochtief-A.G.	159.00	158.00
Hoesch-Köln	123.50	124.25
Hoffmann St.	148.00	—.—
Holzmann	152.25	152.25
Hutschenr., L.	97.00	97.50
Ilse Bergbau	169.00	—.—
Kahla Porzell.	151.50	153.00
Kali Aschersleb.	119.00	119.25
Kali Chem. A.G.	—.—	159.75
Klöckn.-Werke	135.75	135.75
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	127.00
Laurahütte	20.50	—.—
Leipz. Br. Rieb.	88.25	87.75
Leopoldsgrube	134.00	133.80
Lindner, Gottfr.	159.50	160.00
Löw.-Brauerei		165.00
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	167.25	170.00
Mannesmann.	121.37	122.50
Mansf. Bergb.	154.00	153.50
Masch.-Fabrik Buckau	146.00	146.00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	119.75	119.00
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	175.00	175.00
Rhein. Braunk.	229.50	—.—
do. Elektrizität	129.50	—.—
do. Spiegelglas	122.75	120.50
Rhein. Stahlw.	154.00	154.62
Rh.-Westf. Elk.	130.25	130.50
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	100.00	105.00
Rositz. Zucker	103.00	104.50
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	163.87	163.75
Sangerh. Msch.	132.50	134.00
Sarotti-Schok.	118.75	118.62
Schub. & Salz.	160.12	161.00
Schuckert & Co.	170.00	171.50
Schulth. Patzh.	94.50	94.00
Siemens Glas	132.50	132.00
Siem. & Halske	212.50	213.50
Stolberger Zink	—.—	98.00
Gebr. Stollw.	128.50	127.75
Südd. Zuck. AG.	—.—	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	141.00	139.50
Vereinig. Stahl.	119.00	119.25
Vogel, Tel.-Dr.	146.00	146.00
Wanderer-Wk.	177.50	178.50
Wersch.-Weiß.	—.—	122.00
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	117.00	117.25
Wrede, Mälzer	—.—	120.75
Zeitz. Maschfb.	—.—	—.—
do. Waldhof	156.25	156.50
Zuck. Rastenb.	—.—	161.50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 27. September

Dtsch. festverz. Werte

	27. 9.	25. 9.
Schatzanweis. 23	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
Dt. Reichsanl. 34	98.75	98.75
Reichsschatz. KG.	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	107.00	107.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	128.20	128.20
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99.75	99.75
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	102.00	102.00

Industrie-Obligation.

	27. 9.	25. 9.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102.00	102.00
Hartwig & Vogel	99.00	99.00
Lauchh. Werke	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Akt.-Br. N.-Magd.	137.50	137.50
Akt.-Färb. Münchb.	110.75	110.75
Altbg. Landkraftw.	—.—	—.—
Ammendorfer Pap.	125.00	125.00
Bohrisch Brau.	131.00	131.00
F. Braun, Zerbst	125.00	125.00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	156.50	156.50
Domm. Ton	159.50	159.50
Dresd. Chromo	145.00	145.00
do. Gardinen	114.50	115.00
do. Schnellpr.	118.00	117.25
Elek. Crottdorf	—.—	—.—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	275.00	275.00
Felsenkell.-Br.	85.75	85.75
Gera Strickgarn	215.00	215.00
Glauzg. Zucker	160.00	160.00
Görl. Waggon	136.25	135.00
Hallesch. Masch	123.00	123.00
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	93.50	94.00
Hohb. Quarz	—.—	—.—
Kahla Porzell.	152.75	152.75
Kasseler Jute	150.00	150.00
Knoch, Nähm.	129.50	129.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	117.00	117.00
Kraftw. Thür.	180.00	180.00
Kulmb. Rizzibr.	120.00	120.00
Laurahütte	20.25	20.25
Lpz. Bauniw. Sp.	196.00	196.00
do. Br. Riebeck	88.00	87.75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	116.00	116.00
Lpz. Kammgarn	144.50	144.50
do. Landkraftw.	144.50	144.50
do. Malzf. Schk.	75.00	75.00
do. Spitzen	104.50	102.25
do. Trikotagen	120.50	120.50
do. Wollkämm.	138.00	138.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	153.00	152.50
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	74.00	74.00
Mech. W. Zittau	60.00	60.00
Meißner Ofen	111.50	110.50
Peniger Pat.	101.50	97.50
Plauener Gard.	115.00	115.50
do. Tüll-u. G.	102.00	102.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	123.75	123.75
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	175.00	174.00
Reuden. Ziegel	93.00	93.00
Riquet & Co.	119.50	—.—
Rosenthal Porz.	—.—	105.00
Rositzer Zucker	102.62	105.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Malzfab.	126.00	126.00
do. Webstuhl	—.—	124.50
Saline Salzung.	—.—	110.00
Stadtm. Alsleb.	128.00	128.00
Stöhr Kammg.	138.25	138.00
Thode Papier	148.50	148.50
do. Genußsch.	8.15	8.15
Thür. Elktr. W.	180.00	180.00
Thüringer Gas	140.50	—.—
Thüring. Wollg.	171.50	171.00
Uhlmann, E.	81.00	80.00
Unger, Gebr.	93.50	92.50
Unionw. Radeb.	79.00	79.25
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	101.25	101.25
Vogtl. Spitzen	123.50	123.00
Wanderer-Wk.	176.50	178.00
Wersch.-Weißf.	122.50	123.00
Wunderl. & Co.	84.00	83.50
Zeiß Ikon	151.00	151.50
Zeitzer Masch.	165.00	168.00
Zittauer Masch.	195.00	195.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	101.75	103.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	184.00	184.75

Bank-Aktien

	27. 9.	25. 9.
Allg. D. Cr.-A.	99.75	99.75
Bk. f. Brau-Ind.	136.25	136.50
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	117.75	117.75
D. Bk. Disc.-G.	123.00	123.00
Dresdner Bank	113.75	113.75
Dresd. Hd.-Bk.	138.00	138.50
Hall. Bank-Ver.	104.00	104.00

Freiverkehr

	27. 9.	25. 9.
Akt.-Br. Cöthen	94.00	94.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	92.50	92.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	107.00	106.50
Kyffh. Artern	137.62	137.62
Lindner Gottfr.	160.50	160.50
Riebeck Mont.	—.—	—.—
G.u.Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	83.00	83.00
Kirchner & Co.	113.25	113.00
Kunze Treibriem	114.25	114.25

Berl. Devisenkurse

vom 27. September 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.745	0.749
Belgien (100 Belga)	41.93	42.01
Brasilien (1 Milr.)	0.160	0.162
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.12	55.24
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.34	12.37
Finnland (100 f. M.)	5.46	5.47
Frankreich (100 Fr.)	8.536	8.554
Holland (100 Gld.)	137.76	138.04
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.719	0.721
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.04	62.16
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.21	11.23
Schweden (100 Kr.)	63.65	63.77
Schweiz (100 Fr.)	57.23	57.35
Spanien (100 Pes.)	16.98	17.02
Tschechosl. (100 K.)	8.701	8.719
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.493	2.497

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193709280/fragment/page=0014